

2020

**Bericht über Solvabilität
und Finanzlage
ERGO Lebensversicherung AG**

ERGO

A Munich Re company

Bericht über Solvabilität und Finanzlage 2020

ERGO Lebensversicherung AG

Inhalt

Zusammenfassung 5

A Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis 8

A.1	Geschäftstätigkeit	8
A.2	Versicherungstechnisches Ergebnis	11
A.3	Anlageergebnis	14
A.4	Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	16
A.5	Sonstige Angaben	16

B Governance-System 17

B.1	Allgemeine Angaben zum Governance-System	17
B.2	Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit	20
B.3	Risikomanagement-System einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	23
B.4	Internes Kontrollsystem	26
B.5	Funktion der Internen Revision	27
B.6	Versicherungsmathematische Funktion	28
B.7	Outsourcing	29
B.8	Sonstige Angaben	32

C Risikoprofil 33

C.1	Versicherungstechnisches Risiko	34
C.2	Marktrisiko	36
C.3	Kreditrisiko	38
C.4	Liquiditätsrisiko	39
C.5	Operationelles Risiko	40
C.6	Andere wesentliche Risiken	41
C.7	Sonstige Angaben	42

D Bewertung für Solvabilitätszwecke 43

D.1	Vermögenswerte	43
D.2	Versicherungstechnische Rückstellungen	54
D.3	Sonstige Verbindlichkeiten	59
D.4	Alternative Bewertungsmethoden	63
D.5	Sonstige Angaben	64

E Kapitalmanagement 65

E.1	Eigenmittel	65
E.2	Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	68
E.3	Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	70
E.4	Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen	70
E.5	Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung	70
E.6	Sonstige Angaben	71

Anhang 72

	Abkürzungsverzeichnis	72
	Quantitative Reporting Templates (QRT) für das Berichtsjahr 2020	73

Zusammenfassung

ERGO Lebensversicherung AG

Die ERGO Lebensversicherung AG legt den Bericht über Solvabilität und Finanzlage (Solvency and Financial Condition Report, SFCR) für das Geschäftsjahr 2020 vor. Dieser Bericht ist Teil des qualitativen (beschreibenden) Berichtswesens, das Versicherungsunternehmen im Zuge von Solvency II erstellen müssen. Der Bericht über Solvabilität und Finanzlage richtet sich an die Öffentlichkeit und ist jährlich zu veröffentlichen. Seine inhaltliche Struktur und die zu berichtenden Informationen sind aufsichtsrechtlich vorgegeben, beispielsweise in der Delegierten Verordnung (EU) 2015 / 35 der Kommission vom 10. Oktober 2014.

Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird davon abgesehen, bei Fehlen einer geschlechtsneutralen Formulierung sowohl die männliche als auch weitere Formen anzuführen. Die gewählten männlichen Formulierungen gelten deshalb uneingeschränkt auch für die weiteren Geschlechter.

Im Bericht wurde jede Zahl und Summe jeweils kaufmännisch gerundet. Die Zahlen in Klammern weisen die Vorjahreswerte aus.

Unsere Gesellschaft hat das vertriebliche Neugeschäft in der klassischen Lebensversicherung weitgehend eingestellt. Seit 2019 beteiligt sich die ERGO Leben im Rahmen eines Konsortiums am Kapitalisierungsprodukt „ERGO Monatsgeld“. Die ERGO Vorsorge Lebensversicherung AG ist hierbei der Konsortialführer. Wir verwalten einen Bestand mit allen gängigen Formen der Lebens- und Rentenversicherung. Trotz fortgesetzter Niedrigzinsphase halten wir weiterhin unser Leistungsniveau. Die Finanzierung der Zinszusatzreserve (ZZR) prägt das Ergebnis (Kapitel A „Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis“).

Ein funktionierendes und wirksames Governance-System ist für eine effektive Unternehmenssteuerung und -überwachung von elementarer Bedeutung. Unsere Gesellschaft verfügt über ein Governance-System, das die unternehmensindividuelle Geschäftstätigkeit (Art, Umfang und Komplexität) sowie das zugrunde liegende Risikoprofil in angemessener Form berücksichtigt. Das Governance-System umfasst daher eine angemessene und transparente Organisationsstruktur mit

klar definierten Organen, Strukturen und Zuständigkeiten.

Ein besonderes Augenmerk haben wir hierbei auf die Zuverlässigkeit und Eignung der handelnden Personen („Fit & Proper“) sowie auf die angemessene Kontrolle der ausgegliederten Funktionen gelegt. Eine hervorgehobene Bedeutung haben die vier Schlüsselfunktionen, über die wir ausführlich berichten (Kapitel B „Governance-System“).

Unsere Gesellschaft ist am stärksten gegenüber dem Marktrisiko sowie den versicherungstechnischen Risiken exponiert. Im Berichtsjahr 2020 haben sich die vorhandenen Risikominderungstechniken erneut als wirksam erwiesen, sodass wir jederzeit in der Lage sind, die eingegangenen Risiken zu steuern. Die durchgeführten Stresstests und Sensitivitätsanalysen für wesentliche Risiken und Ereignisse führen zum Teil zu einem deutlichen Anstieg der Solvenzkapitalanforderung bei einem gleichzeitigen starken Rückgang der Eigenmittel. Die Solvenzquote verschlechtert sich in diesen Fällen jeweils deutlich (Kapitel C „Risikoprofil“).

Solvency II macht Vorschriften zur Bilanzierung von Vermögenswerten, versicherungstechnischen Rückstellungen und sonstigen Verbindlichkeiten. Wir erläutern die wesentlichen Unterschiede in der Bilanzierung nach Solvency II und Handelsgesetzbuch (HGB) inklusive deren Grundlagen, Methoden und zugrunde liegenden Annahmen.

Unsere Gesellschaft wendet den vorübergehenden Abzug gemäß § 352 VAG („Rückstellungstransitional“) an. Er erlaubt übergangsweise eine Anpassung der versicherungstechnischen Rückstellungen um Bewertungsunterschiede zwischen altem und neuem Solvenzregime. Weiterhin wendet unsere Gesellschaft seit Ende 2019 die Volatilitätsanpassung gemäß § 82 VAG an. Die Volatilitätsanpassung wirkt auf die zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen verwendete risikofreie Zinskurve, indem diese um einen risikoadjustierten Spread erhöht wird. Die Anpassung reduziert den Besten Schätzwert (vor Rückstellungstransitional) und hat keinen Einfluss auf die Risikomarge. Insgesamt erhöht die Volatilitätsanpassung die Eigenmittel und senkt die Kapitalanforderungen.

Die Übergangsmaßnahme und die Volatilitätsanpassung sind vom europäischen Gesetzgeber ausdrücklich vorgesehen und ein integraler Bestandteil des Regelwerks von Solvency II. Die Verwendung erfolgt nach Beantragung und Genehmigung durch die Aufsicht. Das Rückstellungstransitional sowie die Volatilitätsanpassung beeinflussen sowohl die Eigenmittel als auch die Risikokapitalanforderung, was sich insgesamt positiv auf die Solvenzquote auswirkt. Die Volatilitätsanpassung wirkt dauerhaft über den Zeitraum der Übergangsmaßnahme hinaus (Kapitel D „Bewertung für Solvabilitätszwecke“).

Wir halten unsere Eigenmittelausstattung für adäquat. Insgesamt stehen anrechnungsfähige Eigenmittel (EOF) in Höhe von 5.777.600 (Vorjahr: 6.433.225) Tsd. € zur Deckung der Solvenzkapitalanforderung (Solvency Capital Requirement, SCR) zur Verfügung. Zum Stichtag 31. Dezember 2020 erfüllten wir sowohl die Mindestkapital- (Minimum Capital Requirement, MCR) als auch die Solvenzkapitalanforderung deutlich. Die Kapitalanforderung bemisst sich am SCR in Höhe von 1.870.442 (1.530.484) Tsd. € und am MCR in Höhe von 841.699 (688.718) Tsd. €.¹

Die aufsichtsrechtliche Solvenzquote, d.h. das Verhältnis von anrechenbaren Eigenmitteln zu Solvenzkapitalanforderung unter Berücksichtigung der Anwendung des Rückstellungstransitionals und der Volatilitätsanpassung, beträgt 309 (420) %. Ohne das Rückstellungstransitional und mit Volatilitätsanpassung ergäbe sich

rechnerisch eine Quote von 62 (107) %. Ohne das Rückstellungstransitional und ohne die Volatilitätsanpassung ergäbe sich rechnerisch eine Solvenzquote von 52 (88) %. Die Entwicklung der Quoten von End of Year (EoY) 2019 zu EoY 2020 wurde maßgeblich durch das deutlich gesunkene Zinsniveau geprägt.

Der Vorstand steuert aktiv die Solvency-II-Bedeckung der Gesellschaft mit besonderem Fokus auf die aufsichtsrechtlich relevante Solvency-II-Quote. Dabei ist das Erreichen einer Quote ohne Übergangsmaßnahme beziehungsweise Volatilitätsanpassung > 100 % erstrebenswert, bei der Verbesserung dieser Quote sollen aber nur ökonomisch sinnvolle und nachhaltige Maßnahmen Berücksichtigung finden.

Während des gesamten Berichtszeitraumes war die Solvenzkapitalanforderung inklusive Rückstellungstransitional und Volatilitätsanpassung (seit 31.12.2019) aufsichtsrechtlich jederzeit bedeckt (Kapitel E „Kapitalmanagement“).

Das qualitative Berichtswesen ergänzt das quantitative (zahlenbasierte) Berichtswesen. Zum quantitativen Berichtswesen gehören Berichtsformulare (Quantitative Reporting Templates, QRT), die Versicherungsunternehmen regelmäßig an die Aufsichtsbehörde übermitteln müssen. Der Anhang dieses Berichts enthält ausgewählte QRT mit Angaben zum Geschäftsjahr 2020.

¹ Gemäß Artikel 297 Abs. 2 Buchstabe (a) DVO weisen wir darauf hin, dass die endgültigen Beträge der Solvenzkapitalanforderung und der Mindestkapitalanforderung noch der aufsichtlichen Prüfung unterliegen.

Risiken aus der Coronavirus-Pandemie

Die Coronavirus-Pandemie (Covid-19) stellt derzeit alle Gesellschaften vor große Herausforderungen. Zahlreiche Regierungen haben Maßnahmen ergriffen, die sich unter anderem auf die Bewegungsfreiheit der Menschen und die weitere wirtschaftliche Entwicklung auswirken. Darüber hinaus hängt die weitere wirtschaftliche Entwicklung unter anderem auch von der Dauer und Intensität der Coronavirus-Pandemie ab. Derzeit ist noch nicht abzusehen, wann die weitere Ausbreitung des Virus, auch mithilfe der inzwischen gestarteten Impfungen, auf ein kontrollierbares Maß reduziert werden kann.

Die Coronavirus-Pandemie hat potenzielle Auswirkungen auf das operationelle Risiko, das Marktrisiko, das Kreditrisiko und die Versicherungstechnik.

Wir kommen auch in dieser schwierigen Zeit der Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Kunden nach. Die Fortführung des operativen Geschäfts ist derzeit durch die weitgehende Umstellung auf „remote“ (Fernarbeiten) sichergestellt. Durch diese Lösung können wir zudem einen maximalen Schutz der Mitarbeiter gewährleisten. Im Rahmen des mobilen Arbeitens werden bestehende Verfahren genutzt, die den Anforderungen der Informationssicherheit entsprechen. Zudem wurden Maßnahmen zur Sensibilisierung aller Mitarbeiter durchgeführt. Für die Bewältigung der Corona-Krise hat die ERGO eine Covid-19-Arbeitsgruppe („Task Force“) eingerichtet. In dieser sind alle relevanten Unternehmensfunktionen vertre-

ten. Zudem gewährleisten die Task Force und das Business Continuity Management, dass wir auf die weitere Entwicklung der Lage angemessen im Sinne der Mitarbeiter, Geschäftspartner und Kunden reagieren können, ohne hierbei an Qualität zu verlieren.

Wir beobachten die aktuelle Entwicklung der Coronavirus-Pandemie und ihre Auswirkungen in unserem Risikomanagement-Kreislauf. Im Rahmen unserer Kumulrisikokontrolle haben wir die Exponierungen aufgrund einer weltweiten Pandemie limitiert. Unsere Szenarien berücksichtigen auch Kapitalmarktverwerfungen. Zudem beziehen sie eine Zunahme von Ausfällen von Kapitalanlagen und Forderungen ein, die sich aufgrund der Auswirkungen auf die Weltwirtschaft ergeben können.

Analysen in Bezug auf Leistungsausgaben haben ergeben, dass die Coronavirus-Pandemie bisher nur sehr überschaubare Auswirkungen bezogen auf den Gesamtbestand der ERGO Leben hat. Mögliche Übersterblichkeiten im Zusammenhang mit Covid-19 sowie deren Effekte auf die Versicherungstechnik können erst im Zeitablauf bestimmt werden.

Sollte die Coronavirus-Pandemie weiter anhalten, so kann es zu einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage kommen. Hieraus resultierende mögliche Effekte auf das Kapitalanlagenportfolio sowie auf die Forderungen unserer Gesellschaft können wir nicht ausschließen.

A Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1 Geschäftstätigkeit

Die ERGO Lebensversicherung AG – nachfolgend auch ERGO Leben genannt – wird in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft (AG) gemäß dem deutschen Aktiengesetz und § 8 (2) VAG betrieben.

Im Folgenden geben wir einen Überblick über die Halter der Gesellschaft:

Angaben zu Haltern		
Name und Anschrift der Gesellschaft	Name und Anschrift des Eigentümers der Gesellschaft	Name und Anschrift des obersten Mutterunternehmens
ERGO Lebensversicherung AG Überseering 45 22297 Hamburg	ERGO Group AG ERGO-Platz 1 40198 Düsseldorf	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München Königinstr. 107 80802 München

Die ERGO Leben unterliegt der aufsichtsrechtlichen Überwachung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mit Sitz in Bonn.

Die Kontaktdaten der Aufsichtsbehörde und des Abschlussprüfers sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Für die Prüfung des Geschäftsjahres der ERGO Leben wurde die in der Tabelle genannte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als Abschlussprüfer bestellt.

Finanzaufsicht

Anschrift der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht

Graurheindorfer Str. 108
53117 Bonn

alternativ:
Postfach 1253
53002 Bonn

Kontaktinformationen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht

Fon: 0228 / 4108 – 0

Fax: 0228 / 4108 – 1550

E-Mail: poststelle@bafin.de oder De-Mail: poststelle@bafin.de-mail.de

Wirtschaftsprüfer

Ernst & Young GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Börsenplatz 1
50667 Köln

Die ERGO Leben ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der ERGO Group AG. Diese gehört zu dem DAX Unternehmen Munich Re (MR), einem der weltweit führenden Rückversicherer und Risikoträger. Munich Re erstellt den SFCR der Gruppe und veröffentlicht den Bericht für das Geschäftsjahr unter:

www.munichre.com/de/ir/result-center/index.html

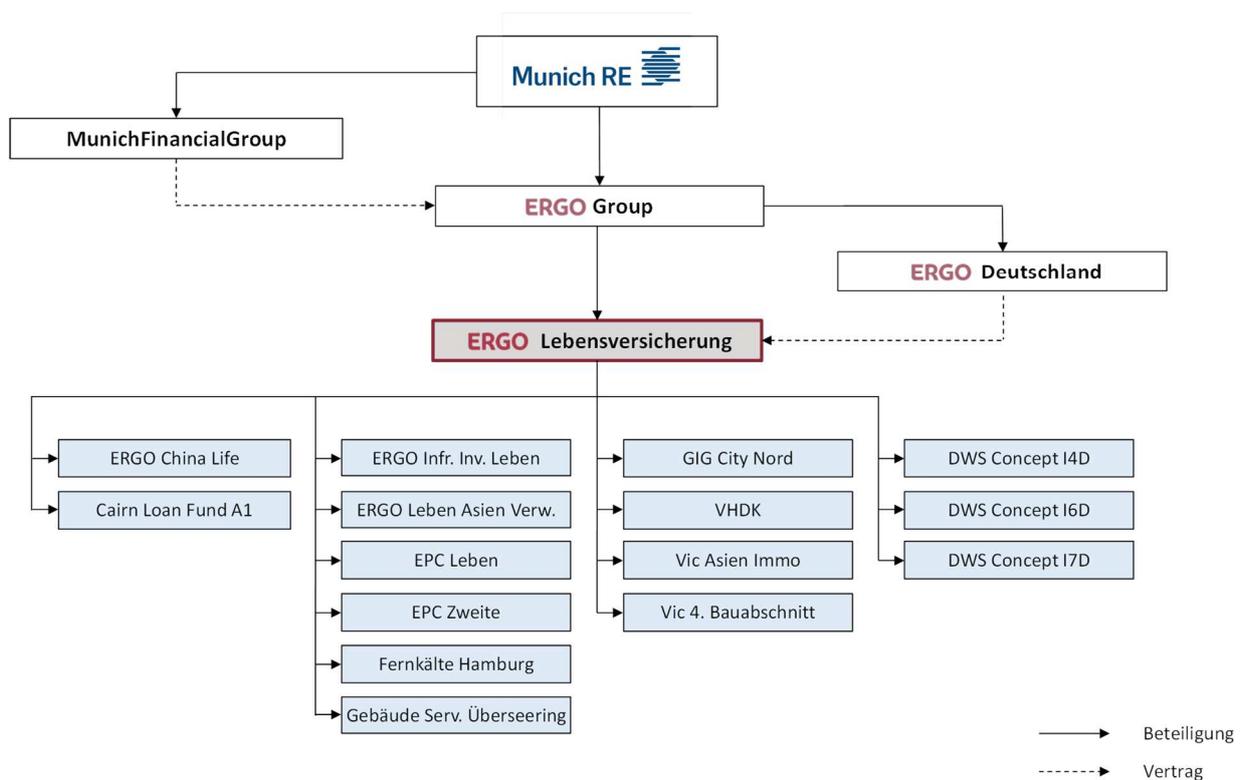
Zur Wahrung der umsatzsteuerlichen Organschaft besteht ein Beherrschungsvertrag zwischen der MR-Tochter MunichFinancialGroup GmbH und der ERGO Group AG. Bereits seit 1997 existieren ein Beherrschungs- und seit 2001 ein Gewinnabführungsvertrag zwischen der ERGO Leben und der ERGO Versicherungsgruppe AG. Letztere firmiert seit 2016 als ERGO Group AG. Im Jahr 2016 hat auch die neu eingerichtete ERGO Deutschland

AG einen Beherrschungsvertrag mit der ERGO Leben geschlossen.

Unter dem Dach der ERGO Group AG agieren mit der ERGO Deutschland AG, ERGO International AG, ERGO Digital Ventures AG und ERGO Technology & Services Management AG vier separate Einheiten. Die ERGO Deutschland AG bündelt das traditionelle Deutschlandgeschäft. Die ERGO International AG steuert das inter-

nationale Geschäft innerhalb der Gruppe. Die ERGO Digital Ventures AG ist insbesondere für die Digitalisierung zuständig. Die ERGO Technology & Services Management AG lenkt als vierte Säule zunehmend alle Technologieaktivitäten der Gruppe.

Eine Einordnung der ERGO Leben in die Konzernstruktur inklusive bestehender Besitzverhältnisse ist dem nachfolgenden Organigramm zu entnehmen:



Die Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG vereint in Deutschland verschiedene Vertriebswege unter einem Dach.

Ein einheitlicher Innendienst unterstützt die verschiedenen Gesellschaften und Vertriebsorganisationen der ERGO in Deutschland. Alle kundenbezogenen Serviceprozesse – die Bearbeitung von Anträgen, Vertragsangelegenheiten und Leistungsfällen – werden im Ressort Kunden- und Vertriebsservice aus einer Hand gesteuert. Auch Unternehmensfunktionen wie Rechnungswesen, Controlling, Finanzen und Personal sind zentral organisiert. Da alle Unternehmensfunktionen

von Mitarbeitern der ERGO Group AG erbracht werden, hat unser Unternehmen keine eigenen Mitarbeiter.

Der konzerneigene IT- und Servicedienstleister ITERGO Informationstechnologie GmbH stellt den operativen Einheiten der ERGO Deutschland AG passgenaue Informationstechnologie zur Verfügung. Diese wird laufend – abgestimmt mit den Geschäftsbereichen – den Markt- und regulatorischen Erfordernissen angepasst.

Die ERGO Leben hat die Verwaltung ihrer Vermögensanlagen zum größten Teil auf die MEAG MUNICH ERGO AssetManagement GmbH und ihre Tochtergesellschaften

ten übertragen. MEAG ist der gemeinsame Vermögensmanager von Munich Re und ERGO. Strategische Anlageentscheidungen werden von der ERGO Leben in enger Abstimmung mit Munich Re und ERGO getroffen.

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes der ERGO Leben per 31. Dezember 2020 nach Solvency II ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Name und Sitz	Rechtsform	Land	Beteiligungsquote nach Solvency II in %	Abweichende Stimmrechtsquote nach Solvency II in %
Beteiligungen				
Inland				
ERGO Infrastructure Investment Leben GmbH, Düsseldorf	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Deutschland	100,00%	-
ERGO Leben Asien Verwaltungs GmbH, München	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Deutschland	100,00%	-
ERGO Private Capital Leben GmbH & Co. KG, Düsseldorf	Kommanditgesellschaft mit GmbH als Komplementär	Deutschland	72,00%	-
ERGO Private Capital Zweite GmbH & Co. KG, Düsseldorf	Kommanditgesellschaft mit GmbH als Komplementär	Deutschland	72,00%	-
Fernkälte Geschäftsstadt Nord Gesellschaft bürgerlichen Rechts, Hamburg	Gesellschaft bürgerlichen Rechts	Deutschland	36,72%	-
Gebäude Service Gesellschaft Überseering 35 mbH, Hamburg	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Deutschland	100,00%	-
GIG City Nord GmbH, Hamburg	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Deutschland	20,00%	-
Protektor Lebensversicherungs-AG, Berlin	Aktiengesellschaft	Deutschland	5,95%	-
VHDK Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Deutschland	20,00%	-
VICTORIA Asien Immobilienbeteiligungs GmbH & Co. KG, München	Kommanditgesellschaft mit GmbH als Komplementär	Deutschland	100,00%	-
Victoria Vierter Bauabschnitt GmbH & Co. KG, Düsseldorf	Kommanditgesellschaft mit GmbH als Komplementär	Deutschland	95,10%	-
Ausland				
DWS Concept SICAV (Subfonds Institutional Fixed Income, Inhaber-Anteile I4D), Luxemburg	Investment compartment of a SICAV	Luxemburg	100,00%	-
DWS Concept SICAV (Subfonds Institutional Fixed Income, Inhaber-Anteile I6D o.N.), Luxemburg	Investment compartment of a SICAV	Luxemburg	100,00%	-
DWS Concept SICAV (Subfonds Institutional Fixed Income, Inhaber-Anteile I7D o.N.), Luxemburg	Investment compartment of a SICAV	Luxemburg	100,00%	-
ERGO China Life Insurance Co., Ltd., Jinan, Shandong Province	Company Limited	China	30,00%	-
FREE MOUNTAIN SYSTEMS S.L., Barcelona	Sociedad de Responsabilidad Limitada	Spanien	62,00%	-

Die ERGO Leben betreibt direkt und indirekt alle gängigen Formen der Lebens- und Rentenversicherung, allerdings weitgehend ohne vertriebliches Neugeschäft. Seit 2019 beteiligt sich die ERGO Leben im Rahmen eines Konsortiums am Kapitalisierungsprodukt „ERGO Monatsgeld“. Die ERGO Vorsorge Lebensversicherung AG ist hierbei der Konsortialführer. Eigene Zweigniederlassungen unterhält die ERGO Leben weder im In- noch im Ausland. Nahezu 100 % der Beitragseinnahmen werden im Inland erzielt. Eine genaue Aufstellung ist dem nachfolgenden Abschnitt A.2 zu entnehmen.

Im Rahmen des ERGO Strategieprogramms wurde die Kompetenz in der Verwaltung klassischer Lebensversicherungen in einer eigenständigen organisatorischen Einheit „Leben Klassik“ gebündelt. Anfang 2018 startete diese ihren Regelbetrieb. Das Ressort „Leben Klassik“ verwaltet seitdem die klassischen Bestände der Rechtsträger ERGO Leben, Victoria Leben und ERGO Pensionskasse. Der Aufgabenbereich der neuen Organisationseinheit umfasst alle wesentlichen Kern- und Servicefunktionen eines Lebensversicherers.

IBM Deutschland GmbH und die ERGO Group AG bauen eine leistungsfähige und marktführende Plattform für

die Verwaltung von klassischen Lebensversicherungsbeständen auf. In den kommenden Jahren soll der vollständige Versicherungsbestand unserer Gesellschaft sukzessiv auf die neue Plattform übertragen werden. Die Migration auf die neue Plattform und die damit einhergehende Ablösung bisheriger Verwaltungssysteme haben zum Ziel, die Effizienz zu steigern. Darüber hinaus schafft sie mittelfristig auch die Möglichkeit, Vertragsbestände anderer Versicherungsunternehmen zu verwalten. Hierzu haben IBM Deutschland GmbH und die ERGO Group AG ein Joint Venture für die Vermarktung von Third-Party-Administration (TPA) gegründet. Dieses TPA-Geschäft könnte interessante geschäftliche Zukunftsperspektiven liefern. Ende 2020 wurden erste Verträge der Leben Klassik auf die neue Plattform migriert.

Gemäß den Vorgaben von Solvency II unterscheidet die ERGO Leben ihr Versicherungsgeschäft nach den folgenden Geschäftsbereichen:

- Überschussberechtigtes Geschäft

umfasst die klassischen, konventionellen Produkte, wie beispielsweise Kapitallebensversicherungen, Risikolebensversicherungen und Rentenversicherungen, sowie das ERGO Monatsgeld.

- Fonds- und indexgebundene Lebensversicherung

umfasst die fondsgebundenen Produkte, inklusive der dynamischen Hybrid-Produkte (DHP) und der hybriden Fondsprodukte.

- Übrige Lebensversicherungen

enthält die nicht überschussberechtigten Beamtenversicherungen und Pensionsversicherungen der ERGO bAV (betriebliche Altersversorgungs-)Kapsel.

- Aktive Lebensrückversicherung

besteht aus mehreren alten Verträgen mit jeweils geringem Umfang.

- Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)

umfasst die eigenständigen Berufsunfähigkeitsversicherungen und die eigenständigen Pflegeversicherungen sowie kleinere Bestände der Sportinvaliditätsversicherung.

A.2 Versicherungstechnisches Ergebnis

Wir stellen in diesem Abschnitt die wesentlichen Versicherungstechnischen Ergebniskomponenten dar. Bei einem Lebensversicherer ist das Kapitalanlageergebnis, das in Abschnitt A.3 dieses Berichts dargestellt wird, Teil und Treiber des versicherungstechnischen Ergebnisses.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind die Neugeschäftsbeiträge gemäß unserer letztjährigen Prognose stark gefallen. Sie betragen 438.350 (690.676) Tsd. €. Die Einmalbeiträge beliefen sich beim gesamten Neugeschäft auf 390.594 (632.393) Tsd. € und die laufenden Beiträge sanken auf 47.756 (58.283) Tsd. €. Die starke Ab-

nahme bei den Neugeschäftsbeiträgen ist auf den Sondereffekt der letztjährigen Einführung des ERGO Monatsgeldes (unter „Sonstige Lebensversicherungen“ ausgewiesen) zurückzuführen. Ferner wuchs das Neugeschäft in der betrieblichen Altersversorgung auf 296.171 (239.974) Tsd. €. Die Einmalbeiträge stiegen um 64.035 Tsd. € auf 275.856 Tsd. €. Folglich lag ihr Anteil am gesamten Neugeschäft bei 67,6 (34,7) %.

Die folgende Tabelle zeigt die Überleitung des versicherungstechnischen Ergebnisses gemäß QRT S.05.01.02 auf das versicherungstechnische Ergebnis nach HGB für die Jahre 2020 und 2019:

Ausgewählte Ergebniskomponenten	2020	2019
netto	Tsd. €	Tsd. €
Beitragseinnahmen	1.472.517	1.950.434
Aufwendungen für Versicherungsfälle (ohne Regulierungsaufwendungen)	-1.763.309	-2.628.122
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen	-550.457	-380.386
Angefallene Aufwendungen (ohne Aufwand für Verwaltung KA)	-155.773	-191.640
Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen	-67.392	-66.087
Sonstige Aufwendungen	0	0
Ergebnis gemäß Berichtformular S.05.01.02	-1.064.415	-1.315.800
Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung	43.558	28.768
Erträge aus Kapitalanlagen	1.698.058	1.870.822
Aufwendungen aus Kapitalanlagen (ohne Aufwand für deren Verwaltung)	-113.286	-92.106
Saldo aus nicht realisierten Gewinnen und Verlust aus Kapitalanlagen	-7.430	184.012
Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	-185.126	-356.424
Ergebnis Sonstige Versicherungstechnik	-214.031	-170.110
Versicherungstechnisches Ergebnis nach HGB	157.329	149.162

Das versicherungstechnische Ergebnis nach HGB betrug 157.329 (149.162) Tsd. € und enthielt das Kapitalanlageergebnis in Höhe von 1.517.380 (1.712.629) Tsd. €, das in Abschnitt A.3 dargestellt wird, sowie einen Saldo aus nicht realisierten Gewinnen und Verlusten von -7.430 (184.012) Tsd. €. Der verbleibende Saldo der versicherungstechnischen Leistung lag im Geschäftsjahr 2020 bei 1.352.621 (1.747.479) Tsd. €.

Die Differenzierung des versicherungstechnischen Ergebnisses nach Geschäftsbereichen (eine Definition der Geschäftsbereiche enthält Abschnitt D.2 dieses Berichtes) und deren Entwicklung stellen sich wie folgt dar:

alle Werte in Tsd. Euro	Krankenversicherung		Versicherung mit Überschussbeteiligung		Index- und fondsgebundene Versicherung		Sonstige Lebensversicherung		Lebensrückversicherung	
	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019
Gebuchte Beiträge										
Brutto	152.701	160.573	1.594.770	1.917.827	116.267	122.008	14	2.372	954	2.542
Anteil der Rückversicherer	0	0	399.062	273.310	0	0	0	2.305	0	0
Netto	152.701	160.573	1.195.708	1.644.517	116.267	122.008	14	67	954	2.542
Aufwendungen für Versicherungsfälle										
Brutto	112.052	115.160	2.384.010	2.512.733	73.273	464.113	16.917	18.574	73	6.276
Anteil der Rückversicherer	0	-59	823.016	487.701	0	0	0	1.092	0	0
Netto	112.052	115.219	1.560.994	2.025.032	73.273	464.113	16.917	17.482	73	6.276
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen										
Brutto	-46.174	-20.223	-210.788	-399.128	-51.613	153.056	6.116	8.203	28	6.092
Anteil der Rückversicherer	0	0	248.026	128.385	0	0	0	0	0	0
Netto	-46.174	-20.223	-458.814	-527.513	-51.613	153.056	6.116	8.203	28	6.092
Angefallene Aufwendungen	24.433	24.897	183.871	215.416	14.141	16.292	556	591	164	531

Die gesamten Beitragseinnahmen der ERGO Leben sanken im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr merklich um 15,5 % auf 1.864.707 Tsd. €. Wie erwartet wirkten sich hier die Einführung des ERGO Monatsgeldes im vergangenen Geschäftsjahr und der Bestandsabbau rückläufig auf die Beitragseinnahmen aus.

Im Jahr 2020 haben wir unseren Kunden 2.626.646 (3.145.360) Tsd. € für Versicherungsfälle ausgezahlt. Die Zahlungen bewegten sich damit weiterhin auf hohem Niveau. Im Durchschnitt haben wir an jedem Arbeitstag circa 11 Mio. € ausgezahlt. Der Großteil entfiel hierbei auf Ablauf- und Todesfalleistungen sowie Rentenzahlungen.

Die Aufwendungen für die Verwaltung unseres Versicherungsbestandes reduzierten sich merklich auf 85.007 (90.807) Tsd. €. Die Verwaltungskostenquote lag bezogen auf den mittleren Bestand an Kapitalanlagen bei 0,2 (0,2) % und bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge bei 4,6 (4,1) %.

Aufgrund des Rückgangs des Neugeschäfts verringerten sich die Abschlussaufwendungen im Jahr 2020 spürbar auf 62.589 (82.042) Tsd. €. Hierin sind auch vertriebliche Fixkosten enthalten. Die Entwicklung der Kosten wird durch ein aktives Kostenmanagement laufend überwacht.

Das stärkste Geschäftsfeld unserer Gesellschaft war mit gebuchten Bruttobeiträgen in Höhe von 1.594.770 (1.917.827) Tsd. € weiterhin die klassische Lebensversicherung mit Überschussbeteiligung. Der deutliche Rückgang der gebuchten Beiträge ist auf die Einführung des neuen Produktes ERGO Monatsgeld im Vorjahr zurückzuführen, wodurch es einen starken Einmaleffekt gab.

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle in diesem Geschäftsfeld sanken gegenüber dem Vorjahr. Im Geschäftsjahr 2019 kam es zu hohen Aufwendungen durch die Veränderung eines Kollektivvertrages. Aus der Quotenanpassung eines Rückversicherungsvertrages stieg der Anteil des Rückversicherers um 335.315 Tsd. € deutlich an.

Die Veränderung der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen brutto im Geschäftsbereich der überschussbeteiligten Lebensversicherungen stieg um 188.340 Tsd. € auf -210.788 Tsd. €. Unter Berücksichtigung der gegenläufigen Entwicklung des Anteils der Rückversicherung veränderte sich die Rückstellung netto um 68.699 Tsd. € auf -458.814 Tsd. €. Der Deckungsrückstellung wurde ein Betrag von 504.896 (486.119) Tsd. € als Zinszusatzreserve zugeführt. Die Zinszusatzreserve bilden wir aufgrund gesetzlicher Vorgaben seit dem Geschäftsjahr 2011. Sie ist ein weiteres Instrument, auch in Niedrigzinsphasen die Erfüllung

der eingegangenen Zinsverpflichtungen sicherzustellen. Diese zusätzliche Reserve führt zu einer Reduktion des Garantiezinsrisikos. Aufgrund der Absenkung des Referenzzinses für die Berechnung der Zinszusatzreserve nahmen wir 2020 eine Zuführung vor.

Im Geschäftsfeld Krankenversicherung bewegen wir uns in allen Teilbereichen in 2020 auf dem Niveau des Vorjahrs.

Aus den Bereichen sonstige Lebensversicherung und aktive Lebensrückversicherung haben wir uns seit 2019 weitestgehend zurückgezogen.

Die gebuchten Bruttobeitragseinnahmen nach Ländern verteilten sich 2020 in dieser Reihenfolge: Deutschland 1.860.560 (2.198.703) Tsd. €, Dänemark 4.147 (4.314) Tsd. €.

A.3 Anlageergebnis

Der handelsrechtliche Jahresabschluss bildet die Grundlage für die dargestellten Erträge und Aufwendungen, das Anlageergebnis. Die Gliederungsstruktur der Kapitalanlageklassen nach Solvency II unterscheidet sich in ihrer Darstellung von denen nach HBG bzw. RechVersV. Die unterschiedliche Zielsetzung von Solvency II im Vergleich zu der von HGB bzw. der RechVersV führt per Definition zu unterschiedlichen Kapitalanlageerträgen. Unter Solvency II sind sowohl negative als auch positive Änderungen der Zeitwerte von Kapitalanlagen direkt in der Solvabilitätsübersicht zu berücksichtigen und fließen damit unmittelbar in den Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten ein. Nach Handelsrecht hingegen werden weder Gewinne noch Verluste direkt im Eigenkapital erfasst. Insofern stellen wir das handelsrechtliche Kapitalanlageergebnis auch in der Gliederung der Solvenzbilanz dar.

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen sank im abgelaufenen Geschäftsjahr um 195.453 Tsd. € auf 1.513.106 Tsd. € (ohne Kapitalanlagen der fondsgebundenen Versicherungen in Höhe von 4.274 Tsd. €). Im

Wesentlichen aufgrund des gesunkenen durchschnittlichen Zinsniveaus und geringerer Fondsausschüttungen nahm das ordentliche Kapitalanlageergebnis um 147.839 Tsd. € auf 969.588 Tsd. € ab. Vor allem infolge niedrigerer Zuschreibungen verringerte sich das außerordentliche Kapitalanlageergebnis um 47.615 Tsd. € auf 543.519 Tsd. €. Hierdurch wurde auch die Zuführung zur Zinszusatzreserve (ZZR) von 504.896 (486.119) Tsd. € finanziert, deren Anstieg gegenüber dem Vorjahr sich durch das gesunkene Zinsniveau ergab.

Die Kosten der Vermögensverwaltung betrugen 69.306 (68.957) Tsd. €. Die Nettoverzinsung lag 2020 bei 3,8 (4,3) %. Für Gruppenversicherungsverträge mit eigener Gewinnabrechnung ist jeweils die vertraglich vereinbarte Verzinsung anzusetzen.

Die nachfolgenden Tabellen stellen das HGB-Kapitalanlageergebnis und die Erträge des Anlagegeschäftes, aufgeschlüsselt nach den Vermögenswertklassen gemäß Solvabilitätsübersicht dar².

² Es wurden folgende Aggregationen vorgenommen: Die Position „Anleihen“ umfasst Staatsanleihen, Unternehmensanleihen sowie strukturierte Schuldtitel und besicherte Wertpapiere. Die Position „Aktien“ umfasst notierte und nicht notierte Aktien.

Kapitalanlagen 2020

Anlagenart	Außerordentliches Ergebnis			Kapitalanlage- ergebnis
	Ordentliches Ergebnis	Abgangsgewinne und -verluste	Zu- und Abschreibungen	
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	69.132	7.896	-18.533	58.495
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	5.986	0	0	5.986
Aktien	512	0	-2.731	-2.219
Anleihen	662.368	505.777	0	1.168.145
Organismen für gemeinsame Anlagen	198.472	73.848	-41.157	231.163
Darlehen und Hypotheken	161.383	8	-2	161.389
Depotforderungen	19	0	0	19
Übrige	0	0	0	0
Summe	1.097.871	587.528	-62.423	1.622.977
Laufende Aufwendungen	-109.871	0	0	-109.871
Kapitalanlageergebnis	988.001	587.528	-62.423	1.513.106

Hinweis: laufende Abschreibungen hier im außerordentlichen Ergebnis

Kapitalanlagen 2019

Anlagenart	Außerordentliches Ergebnis			Kapitalanlage- ergebnis
	Ordentliches Ergebnis	Abgangsgewinne und -verluste	Zu- und Abschreibungen	
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	65.555	72.096	-18.013	119.639
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	18.800	21	3	18.823
Aktien	1.755	0	-300	1.455
Anleihen	736.705	353.602	0	1.090.307
Organismen für gemeinsame Anlagen	272.074	16.593	147.641	436.309
Darlehen und Hypotheken	162.522	414	-2	162.935
Depotforderungen	-159	0	0	-159
Übrige	0	0	0	0
Summe	1.257.253	442.727	129.329	1.829.308
Laufende Aufwendungen	-120.749	0	0	-120.749
Kapitalanlageergebnis	1.136.504	442.727	129.329	1.708.560

Hinweis: laufende Abschreibungen hier im außerordentlichen Ergebnis

Im Wesentlichen sind die Werttreiber des ordentlichen Ergebnisses im Bereich der Zinsträger zu finden. Hierzu zählen auch teilweise die Organismen für gemeinsame Anlagen, da hierunter auch die Rentenspezialfonds ausgewiesen werden.

Die Hebung von Bewertungsreserven entfällt größtenteils auf die Assetklasse der Anleihen.

Die Abschreibungen der Organismen für gemeinsame Anlagen verteilen sich mit 31.728 Tsd. € auf Aktienspezialfonds und 12.221 Tsd. € auf Rentenspezialfonds.

Auf Immobilienspezialfonds entfielen Zuschreibungen von 2.765 Tsd. €.

Zum Stichtag 31. Dezember 2020 war die ERGO Leben mit weniger als 1 % ihres Kapitalanlagebestandes in Verbriefungen investiert. Davon entfielen 6.878 Tsd. € auf Collateralized Loan Obligations. Es zeigt sich gegenüber 2019 ein deutlicher Rückgang im Bereich der Verbriefung im Direktbestand.

A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten

Für das Berichtsjahr sind neben den Sachverhalten aus den vorhergehenden Abschnitten die folgenden sonstigen wesentlichen Einnahmen und Aufwendungen zu nennen:

Das Dienstleistungsergebnis setzte sich im Wesentlichen aus Erträgen und Aufwendungen aus der konzerninternen Dienstleistungsverrechnung zusammen. Den Aufwendungen für Dienstleistungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 76.750 (80.315) Tsd. € standen Erträge in Höhe von 76.502 (77.965) Tsd. € gegenüber.

Das Währungsergebnis bestand aus Währungskursgewinnen in Höhe von 94 (582) Tsd. € und Währungskursverlusten in Höhe von 658 (580) Tsd. €.

Aus Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen entstand ein Ertrag von 6.462 (1.786) Tsd. €.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betragen 39.881 (17.333) Tsd. €.

Unsere Gesellschaft hatte keine wesentlichen Leasingvereinbarungen. Aus diesem Grunde sind für das Berichtsjahr keine sonstigen Einnahmen und Aufwendungen aus Leasing zu nennen.

A.5 Sonstige Angaben

Alle wesentlichen Informationen zu Kapitel A „Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis“ sind den vor-

hergehenden Abschnitten zu entnehmen. Für das Berichtsjahr hat unsere Gesellschaft keine weiteren wesentlichen Angaben zu machen.

B Governance-System

Unsere Gesellschaft hat im Berichtszeitraum keine wesentlichen Änderungen an ihrem Governance-System vorgenommen.

B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System

Ein funktionierendes und wirksames Governance-System ist für eine effektive Unternehmenssteuerung und -überwachung von elementarer Bedeutung. Unsere Gesellschaft verfügt über ein Governance-System, das die unternehmensindividuelle Geschäftstätigkeit (Art, Umfang und Komplexität) sowie das zugrunde liegende Risikoprofil in angemessener Form berücksichtigt. Das Governance-System umfasst daher eine angemessene und transparente Organisationsstruktur mit klar definierten Organen, Strukturen und Zuständigkeiten. Eine hervorgehobene Bedeutung haben die vier Schlüssel-funktionen.

Struktur und Zuständigkeiten der Organe

Unsere Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft, die durch ihre Organe handelt. Die Organe sind der Vorstand, der Aufsichtsrat sowie die Hauptversammlung.

Vorstand: Aufgaben und Verantwortlichkeiten

Der Vorstand leitet unser Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist dabei an das Unternehmensinteresse gebunden. Zudem ist er angehalten, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Der Vorstand hat dafür zu sorgen, dass die gesetzlichen Bestimmungen und die unternehmensinternen Richtlinien eingehalten werden. Der Vorstand ist für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling im Unternehmen verantwortlich.

Der Vorstand bestand zum Stichtag 31. Dezember 2020 aus vier Mitgliedern. Unbeschadet der Leitungsverantwortlichkeit des Gesamtgremiums werden die Geschäfte unter den einzelnen Vorstandsmitgliedern verteilt. Der Vorstand setzte bzw. setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Frank Wittholt,
Sprecher, verantwortlich für Unternehmensorganisation/-steuerung (Produktmanagement private Altersvorsorge und betriebliche Altersvorsorge, Unternehmensorganisation, Beschwerdemanagement, Facility

Management, Recht, Revision [Ausgliederungsbeauftragter], Aufsichtsbehörden und Verbände, Spezialorganisation Leben)

Martin Brown (seit 1. Juli 2020),
verantwortlicher Chief Financial Officer (Rechnungslegung, Reservierung IFRS, Controlling, Steuern, Beteiligungen, Geldwäsche-Risikomanagement, Risikomanagement [Ausgliederungsbeauftragter], Versicherungsmathematische Funktion [Ausgliederungsbeauftragter], Credit- und Cashmanagement)

Joachim Fensch,
verantwortlich für Operations und IT (Operations [Eingangsmangement, Kunden- und Vertriebservicecenter, Betrieb und Leistung Leben], IT und Datenschutz)

Dr. Siegfried Nobel,
verantwortlich für Mathematik (Reservierung HGB, aktuarielles Bestandsmanagement, Compliance [Ausgliederungsbeauftragter])

Vorstand: Innere Ordnung

Jedes Vorstandsmitglied leitet sein Ressort selbstständig und unter eigener Verantwortung. Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung sind dem Gesamtvorstand zur Entscheidung vorzulegen. Ebenso sind dem Gesamtvorstand Angelegenheiten mit Auswirkungen auf andere Geschäftsbereiche zur Entscheidung vorzulegen, sofern sich die betroffenen Vorstandsmitglieder nicht einigen. Sämtliche Mitglieder des Vorstands unterrichten sich gegenseitig fortlaufend über alle wichtigen Geschäftsereignisse.

Die Arbeit des Gesamtvorstands wird durch eine Geschäftsordnung geregelt. Diese hat der Aufsichtsrat erlassen. Die Geschäftsordnung legt vor allem die folgenden Abläufe fest: das Verfahren bei Sitzungen des Gesamtvorstands, die erforderliche Mehrheit bei Vorstandsbeschlüssen sowie diejenigen Rechtsgeschäfte,

bei denen der Vorstand die Zustimmung des Aufsichtsrats einzuholen hat.

Ausschüsse hat der Vorstand nicht.

Aufsichtsrat: Aufgaben und Verantwortlichkeiten

Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn. In der Geschäftsordnung für den Vorstand ist festgelegt, bei welchen Angelegenheiten die Zustimmung des Aufsichtsrats einzuholen ist. Der Aufsichtsrat ist jedoch weder berechtigt noch verpflichtet, Maßnahmen der Geschäftsführung zu ergreifen. In Übereinstimmung mit Gesetz und Satzung gehören dem Aufsichtsrat drei Mitglieder an. Die drei Aufsichtsratsmitglieder sind Vertreter der Anteilseigner. Sie werden von der Hauptversammlung gewählt. Der Aufsichtsrat setzt bzw. setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Dr. Maximilian Happacher,
Vorsitzender

Christian Molt,
stellv. Vorsitzender

Heiko Stüber

Aufsichtsrat: Innere Ordnung

Die Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat regelt die Arbeit des Aufsichtsrats. Dazu gehören Bestimmungen zum Ablauf der Sitzungen des Aufsichtsrats und des Abstimmungsverfahrens, zur Vertraulichkeit und zur Verschwiegenheit, zum Umgang mit Prüfungsberichten des Abschlussprüfers sowie zur Altersgrenze für die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands.

Ausschüsse hat der Aufsichtsrat nicht.

Hauptversammlung

Die Hauptversammlung ist das oberste Organ einer Aktiengesellschaft. Sie bestellt den Aufsichtsrat und nimmt im Übrigen die nach dem Aktiengesetz vorgesehenen Aufgaben wahr.

Schlüsselfunktionen

Unter Solvency II sind folgende vier Schlüsselfunktionen definiert, die Versicherungsunternehmen einrichten müssen:

- Risikomanagement-Funktion
- Compliance-Funktion
- Interne Revision
- Versicherungsmathematische Funktion

Diese vier Schlüsselfunktionen nach Solvency II sind Bestandteil des Systems der drei Verteidigungslinien („three lines of defence“). Dieses System bezieht sich auf die Annahme oder Ablehnung von Risiken. In der sogenannten ersten Linie sind die operativen Geschäftseinheiten für die erste Akzeptanz oder Ablehnung eines Risikos verantwortlich. Die Risikomanagement-Funktion, die Versicherungsmathematische Funktion und die Compliance-Funktion in der zweiten Linie führen ein regelmäßiges Monitoring sowie die Steuerung aller Risiken auf aggregierter Ebene durch. In der dritten Verteidigungslinie überprüft die Interne Revision regelmäßig das gesamte Governance-System sowie alle weiteren Aktivitäten im Unternehmen.

Unsere Gesellschaft sowie unser Mutterunternehmen, die ERGO Group AG, sind integrale Bestandteile von Munich Re und im Rahmen aufsichts- und gesellschaftsrechtlicher Vorgaben in wesentliche Konzernprozesse integriert. Die „Leitlinie für die Zusammenarbeit und Unternehmensführung in der Munich Re Gruppe (Konzernleitlinie)“ regelt die Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zwischen der Konzernführung von Munich Re und ERGO bei maßgeblichen Entscheidungen. Sie legt die Rechte und Pflichten für die Konzernfunktionen fest.

In der Konzernleitlinie ist vorgesehen, dass die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance, Interne Revision und Versicherungsmathematische Funktion gruppenweit organisiert sind und weitergehende Rechte und Pflichten als die übrigen Konzernfunktionen der Munich Re Gruppe besitzen.

Die Prinzipien und Regelungen zur Organisationsgestaltung und somit auch zur Gestaltung der Schlüsselfunktionen in der ERGO finden sich zudem in der Leitlinie für die Organisation der ERGO. Diese umfasst die ERGO Group AG mit allen Gesellschaften im In- und Ausland, ausgenommen Finanzbeteiligungen und Beteiligungen kleiner oder gleich 50,00 %.

Unsere Gesellschaft hat die vier Schlüsselfunktionen auf die ERGO Group AG ausgegliedert (siehe Absatz „Angemessenheit des Governance-Systems“).

Die Themen der vier Schlüsselfunktionen überschneiden sich an manchen Stellen. Dennoch wollen wir doppelte Zuständigkeiten und Tätigkeiten vermeiden. Zudem soll es keine Themen geben, die unberücksichtigt bleiben. Daher haben wir feste Schnittstellen zwischen den Schlüsselfunktionen definiert. Hierzu gehören Aufgabenabgrenzungen, Unterstützungstätigkeiten und eine wechselseitige Berichterstattung einschließlich eines Austauschs von Dokumenten der jeweiligen Funktion.

Weitere Informationen zu den einzelnen Schlüsselfunktionen sind in diesem Bericht in jeweils eigenen Abschnitten zu finden:

- Risikomanagement-Funktion im Abschnitt B.3
- Compliance-Funktion im Abschnitt B.4
- Interne Revision im Abschnitt B.5
- Versicherungsmathematische Funktion im Abschnitt B.6

Vergütungsleitlinien und -praktiken

Das Vergütungssystem unserer Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2020 basiert auf den gesetzlichen Vorgaben und Regelungen sowie den regulatorischen Anforderungen und orientiert sich an den Marktanforderungen.

Grundsätzlich ist unser Vergütungssystem so ausgestaltet, dass es

- darauf ausgerichtet ist, die in der Strategie unseres Unternehmens niedergelegten Ziele zu erreichen, und in Verbindung mit individuellen, nicht-monetären Zielvereinbarungen eine insoweit wirksame Steuerungsfunktion erfüllt;
- negative Anreize vermeidet, insbesondere Interessenkonflikte und das Eingehen unverhältnismäßig hoher Risiken;
- die wesentlichen Risiken und deren Zeithorizont angemessen berücksichtigt.

Vorstand

Die Vergütung für den Vorstand besteht aus einer reinen Fixvergütung (jährliche Grundvergütung).

Der Vorstand unterliegt bzgl. der Höhe dieser Fixvergütung einem Gesamtvergütungsansatz. In die Betrachtung fließen neben der jährlichen Grundvergütung auch die Altersversorgung und sonstige Nebenleistungen ein.

Die Gesamtvergütungshöhe ist abhängig von der individuellen Verantwortung sowie der individuellen Erfahrung des Geschäftsleitungsmitglieds. Die feste Grundvergütung wird als monatliches Gehalt ausgezahlt.

Der Vorstand erhält im Marktvergleich angemessene Nebenleistungen. Dabei wird sichergestellt, dass Nebenleistungen im Verhältnis zur Vergütung nicht unangemessen hoch sind.

Eine Altersversorgung wird als beitragsorientierte Pensionszusage gewährt. Die Beiträge werden in Relation zur Höhe der Vergütung gezahlt. In einem Fall erfolgt die Altersversorgung als leistungsorientierte Zusage. Weitere Zusatzrenten oder Vorruhestandsregelungen gibt es für den Vorstand nicht.

Aufsichtsrat

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in der Satzung geregelt, wird also vom Aktionär festgelegt. Danach erhalten die Aufsichtsratsmitglieder neben dem Ersatz ihrer Auslagen ein Sitzungsgeld sowie eine feste jährliche Vergütung. Diese feste Vergütung erhöht sich für den Vorsitzenden des Aufsichtsrats auf das Doppelte und für dessen Stellvertreter auf das Ein- einhalbfache.

Beschäftigte

Unsere Gesellschaft hat keine eigenen Beschäftigten.

Informationen über wesentliche Transaktionen

Im Berichtszeitraum hat es keine wesentlichen Transaktionen mit Anteilseignern, Personen, die maßgeblichen Einfluss auf unser Unternehmen ausüben, sowie mit Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats gegeben.

Angemessenheit des Governance-Systems

Wir haben sichergestellt, dass wir über eine Organisation verfügen, die einen wirksamen Betrieb unseres Governance-Systems ermöglicht und unterstützt. Ins-

besondere sind zu folgenden Kernthemen die Voraussetzungen eines angemessenen Governance-Systems erfüllt:

- Angemessene und transparente Organisationsstruktur (Geschäftsorganisation)
 - Festlegung von Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Berichtslinien
 - Angemessene Trennung der Zuständigkeiten
 - Festlegung ablauforganisatorischer Regelungen
 - Dokumentation der Aufbau- und Ablauforganisation
- Interne Überprüfung der Geschäftsorganisation gem. § 23 Abs. 2 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG)
- Aufstellen von schriftlichen Leitlinien, Überprüfung auf Notwendigkeit der Aktualisierung und Maßnahmen zur Einhaltung
- Angemessene Interaktion von Vorstand und Aufsichtsrat mit Ausschüssen, Führungskräften und Schlüsselfunktionen
- Einrichtung von Schlüsselfunktionen und Überwachung bei Outsourcing von Schlüsselfunktionen
- Erstellen und Implementierung von Notfallplänen

Die letzte Bewertung unseres Governance-Systems durch den Vorstand (gem. § 23 Abs. 2 VAG) im Jahr

B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit

Alle Personen, die unser Unternehmen tatsächlich leiten oder andere Schlüsselfunktionen im Unternehmen verantwortlich innehaben (Schlüsselpersonen), müssen jederzeit die Anforderungen an die fachliche Eignung und Zuverlässigkeit im Einklang mit den Rechtsvorschriften erfüllen. Die hierfür verbindlichen Kriterien haben wir in der schriftlichen Leitlinie zur fachlichen

2020 hat ergeben, dass unser Governance-System in Bezug auf Art, Umfang und Komplexität unseres Geschäfts angemessen ist.

Da unsere Gesellschaft keine eigenen Mitarbeiter hat, werden sämtliche Ressourcen und Kompetenzen für wichtige Funktionen und Versicherungstätigkeiten sowie für Funktionen und Versicherungstätigkeiten ausgliedert und überwiegend³ in der ERGO Group AG gebündelt. Der Vorstand hat sich davon überzeugt, dass die jeweiligen Dienstleister über angemessene Organisationsstrukturen verfügen und bei der Dienstleistung die Besonderheiten unserer Gesellschaft angemessen berücksichtigen. Ein System zur Beaufsichtigung und Kontrolle unserer Dienstleister haben wir eingerichtet.

Zu den ausgegliederten Funktionen gehören auch die vier Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance, Interne Revision und Versicherungsmathematische Funktion. Für jede Schlüsselfunktion hat unsere Gesellschaft jeweils ein Vorstandsmitglied zum Ausgliederungsbeauftragten im Sinne der aufsichtsrechtlichen Vorgaben der BaFin bestellt. Dieser ist überwachend tätig und trägt die Verantwortung dafür, dass die Ausgliederung ordnungsgemäß verläuft. Die Berichtspflichten der beim Dienstleister ERGO Group AG zuständigen Person sind festgelegt und werden erfüllt. Gleichzeitig sind die Überwachungsinstrumente des Ausgliederungsbeauftragten klar definiert. Beim Dienstleister ERGO Group AG besitzt jede Schlüsselfunktion eine angemessene Stellung innerhalb der Aufbauorganisation. Es ist gewährleistet, dass die bei der ERGO Group AG zuständigen Personen über die Befugnisse verfügen, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendig sind.

Eignung und Zuverlässigkeit („Fit & Proper“) wie folgt festgelegt.

Anforderungen an die fachliche Eignung:

Die Mitglieder des Vorstands müssen in ihrer Gesamtheit über angemessene Qualifikationen, Erfahrungen

³ Eine detaillierte Übersicht der Ausgliederungen wichtiger Funktionen und Versicherungstätigkeiten befindet sich in Abschnitt B.7 dieses Berichtes.

und Kenntnisse in zumindest folgenden Bereichen verfügen:

- Versicherungs- und Finanzmärkte
- Geschäftsstrategie und Geschäftsmodell
- Governance-System
- Finanzanalyse
- Versicherungsmathematische Analyse
- Regulatorischer Rahmen und regulatorische Anforderungen
- Risikomodell.

Jedes einzelne Mitglied des Vorstands muss über ausreichende Kenntnisse aller Bereiche verfügen, um eine gegenseitige Kontrolle zu gewährleisten. Auch bei einer ressortbezogenen Spezialisierung bleibt die Gesamtverantwortung des Vorstands unberührt. Eine Aufgabendelegation innerhalb des Vorstands oder auf nachgeordnete Mitarbeiter lässt die Gesamt- und Letztverantwortung nicht entfallen. Bei personellen Änderungen im Vorstand soll das kollektive Wissen stets auf einem angemessenen Niveau gehalten werden.

Bei der Beurteilung, ob Mitglieder des Vorstands fachlich qualifiziert sind, werden die den einzelnen Mitgliedern jeweils übertragenen Aufgaben berücksichtigt, um eine angemessene Vielfalt der Qualifikationen, Kenntnisse und einschlägigen Erfahrung zu gewährleisten und sicherzustellen, dass die Gesellschaft professionell geführt wird. Im Ergebnis liegt eine fachliche Eignung dann vor, wenn die beruflichen Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen der Mitglieder des Vorstands eine solide und umsichtige Leitung der Gesellschaft gewährleisten.

Ein Mitglied des Aufsichtsrats muss jederzeit fachlich in der Lage sein, den Vorstand der Gesellschaft angemessen zu kontrollieren, zu überwachen und die Entwicklung des Unternehmens aktiv zu begleiten. Dazu muss das Mitglied des Aufsichtsrats die vom Unternehmen getätigten Geschäfte verstehen und deren Risiken für das Unternehmen beurteilen können. Das Mitglied des Aufsichtsrats muss mit den für das Unternehmen wesentlichen gesetzlichen Regelungen vertraut sein. Der Aufsichtsrat als Gesamtorgan muss mindestens über Kenntnisse in den Themenfeldern Kapitalanlage, Versicherungstechnik und Rechnungslegung verfügen. Um der Aufsichtsfunktion wirksam nachkommen zu können, sind versicherungsspezifische Grundkenntnisse im Risikomanagement dienlich.

Die fachliche Eignung schließt stetige Weiterbildung ein, so dass die Mitglieder des Aufsichtsrats imstande

sind, sich wandelnde oder steigende Anforderungen in Bezug auf ihre Aufgaben im Unternehmen zu erfüllen.

Unbeschadet hiervon muss jedes einzelne Mitglied des Aufsichtsrats über ausreichende theoretische und praktische Kenntnisse aller Geschäftsbereiche verfügen, um eine entsprechende Kontrolle zu gewährleisten. Die Kenntnisse und Erfahrungen der anderen Organmitglieder ersetzen nicht eine angemessene fachliche Eignung des jeweiligen Mitglieds des Aufsichtsrats. Ein Mitglied des Aufsichtsrats muss grundsätzlich nicht über Spezialkenntnisse verfügen, jedoch muss es in der Lage sein, gegebenenfalls seinen Beratungsbedarf zu erkennen.

Mindestens ein Mitglied des Aufsichtsrats muss aber über Sachverstand auf den Gebieten Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen. In ihrer Gesamtheit müssen die Mitglieder des Aufsichtsrats mit dem Sektor, in dem die Gesellschaft tätig ist, vertraut sein.

Die zur Ausübung der Aufsichtsfunktion erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen können auch durch vorherige Tätigkeiten in anderen Branchen, in der öffentlichen Verwaltung oder aufgrund von politischen Mandaten erworben werden, wenn diese über einen längeren Zeitraum maßgeblich auf wirtschaftliche und rechtliche Fragestellungen ausgerichtet und nicht rein nachgeordneter Natur waren oder sind.

Die fachlichen Anforderungen an die Personen, die die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance, Interne Revision und Versicherungsmathematische Funktion in den Gesellschaften der ERGO Group wahrnehmen, richten sich nach den für die jeweilige Schlüsselfunktion in den Abschnitten B.3 bis B.6 beschriebenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Die Schlüsselpersonen müssen aufgrund nachweislich langjähriger einschlägiger Berufs- und Führungserfahrung in der Lage sein, die Erfüllung der dort beschriebenen Aufgaben sicherzustellen und ihrer damit verbundenen Verantwortung gerecht zu werden. In ihrer Gesamtheit müssen die Schlüsselfunktionen die Wirksamkeit des Governance-Systems im Unternehmen gewährleisten können.

Unsere Gesellschaft hat die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance, Interne Revision und Versicherungsmathematische Funktion auf die ERGO Group AG ausgegliedert. Die fachliche Eignung der Ausgliederungsbeauftragten richtet sich nach der jeweiligen Schlüsselfunktion. Die Ausgliederungsbeauftragten

müssen über ausreichende Kenntnisse verfügen, um ihrer Überwachungsfunktion gerecht zu werden.

Anforderungen an die persönliche Zuverlässigkeit:

Unsere Gesellschaft unterstellt Zuverlässigkeit, wenn keine Tatsachen erkennbar sind, die Unzuverlässigkeit begründen.

Unzuverlässigkeit ist anzunehmen, wenn persönliche Umstände nach der allgemeinen Lebenserfahrung die Annahme rechtfertigen, dass diese die sorgfältige und ordnungsgemäße Ausübung des Mandats oder der Funktion beeinträchtigen können. Berücksichtigt wird dabei das persönliche Verhalten sowie das Geschäftsgebaren der betroffenen Person hinsichtlich strafrechtlicher, finanzieller, vermögensrechtlicher und aufsichtsrechtlicher Aspekte. Hier sind Verstöße gegen Straftat- und Ordnungswidrigkeitstatbestände, insbesondere solche, die in Zusammenhang mit Tätigkeiten bei Unternehmen stehen, von besonderer Relevanz.

Kriterien für mangelnde Zuverlässigkeit können beispielsweise sein:

- Aufsichtsrechtliche Maßnahmen der BaFin, die gegen die betroffene Person oder ein Unternehmen, in dem die betroffene Person als Geschäftsleiter oder Mitglied des Verwaltungs- oder Aufsichtsrats tätig war oder ist, gerichtet waren oder sind
- Straftaten im Vermögensbereich und im Steuerbereich oder besonders schwere Kriminalität und Geldwäschdelikte
- Verstöße gegen Ordnungsvorschriften
- Interessenkonflikte.

Die Beurteilung, ob eine betroffene Person zuverlässig ist, umfasst eine Bewertung ihrer Redlichkeit sowie der Solidität ihrer finanziellen Verhältnisse auf der Grundlage von Nachweisen, die ihren Charakter, ihr persönliches Verhalten und ihr Geschäftsgebaren betreffen, einschließlich etwaiger strafrechtlicher, finanzieller und aufsichtsrechtlicher Aspekte, die für die Zwecke der Bewertung relevant sind.

Frühere Verstöße schließen nicht aus, dass die betroffene Person als zuverlässig beurteilt wird. Sie müssen im Einklang mit lokalen rechtlichen Anforderungen beurteilt werden. Die Dauer der Vorwerfbarkeit von Verstößen, die in Registern erfasst sind, richtet sich nach

den jeweiligen Löschungs- und Tilgungsfristen für die Eintragungen.

Durchführung der Beurteilung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit:

Eine interne Beurteilung wird durchgeführt bei:

- einer erstmaligen Bestellung, Wahl oder Aufgabenzuweisung
- einer erforderlichen Neubeurteilung.

Bei einer erstmaligen Bestellung, Wahl oder Aufgabenzuweisung wird die Beurteilung vor der Bestellung, Wahl oder Aufgabenzuweisung durchgeführt. Eine Neubeurteilung der betroffenen Personen wird spätestens nach Ablauf von fünf Jahren vorgenommen, sofern keine Gründe für eine frühere Neubeurteilung vorliegen.

Eine Neubeurteilung wird insbesondere dann unverzüglich durchgeführt, wenn:

- Tatsachen und Umstände Grund zu der Annahme geben, dass
 - eine betroffene Person die Anforderungen an die fachliche Eignung oder Zuverlässigkeit möglicherweise nicht mehr erfüllt
 - eine betroffene Person die Gesellschaft daran hindert, ihrer Geschäftstätigkeit in einer mit den geltenden Rechtsvorschriften in Einklang stehenden Weise nachzugehen
 - durch eine betroffene Person die Gefahr von Wirtschaftskriminalität (z.B. Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung) steigt
 - die solide und vorsichtige Führung der Gesellschaft gefährdet ist
- sich die Verantwortlichkeiten der betroffenen Person wesentlich ändern
- für ein Mitglied des Vorstands eine Verlängerung der Bestellung ansteht
- für ein Mitglied des Aufsichtsrats eine Wiederwahl ansteht
- sich die gesetzlichen oder regulatorischen Anforderungen an die Funktion signifikant ändern.

Die Beurteilung der fachlichen Eignung wird anhand geeigneter Unterlagen vorgenommen. Dabei handelt es sich beispielsweise um:

- einen detaillierten Lebenslauf (mit Monatsangaben)
- Arbeitszeugnisse
- Fortbildungsnachweise.

Bei der Beurteilung der fachlichen Eignung wird berücksichtigt, ob eventuell festgestellte fachliche Defizite durch zeitnahe berufliche Fortbildungsmaßnahmen ausgeglichen werden können.

Die Beurteilung der Zuverlässigkeit wird anhand geeigneter Unterlagen vorgenommen.

Dabei handelt es sich beispielsweise um:

- das BaFin-Formular „Persönliche Erklärung mit Angaben zur Zuverlässigkeit“
- ein Führungszeugnis für private Zwecke (Belegart N)
- einen Auszug aus dem Gewerbezentralregister.

B.3 Risikomanagement-System einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

Strategie

Die Risikostrategie greift die aus der Geschäftsstrategie resultierenden Risiken auf. Sie ist eine wichtige Grundlage für die strategische und operative Planung. Der Vorstand der Gesellschaft prüft und verabschiedet die Risikostrategie jährlich. Zusätzlich wird sie mit dem Aufsichtsrat der Gesellschaft besprochen.

Die Risikostrategie definiert die Risikoobergrenzen auf Basis der Risikotragfähigkeit der ERGO Lebensversicherung AG. Die Einhaltung der Risikoobergrenzen überwachen wir anhand fester Schwellenwerte (Grenzen) und Frühwarnmechanismen in einer Ampel-Logik (Trigger). Diese Toleranzen orientieren sich an der Kapital- und Liquiditätsausstattung sowie der Ertragsvolatilität. Eine ausreichende Risikotragfähigkeit veranschaulicht die Fähigkeit des Unternehmens, Verluste aus identifizierten Risiken zu absorbieren. Aus diesen darf keine Gefahr für die Existenz der Gesellschaft resultieren.

Prozesse und Berichtsverfahren

Die operative Umsetzung des Risikomanagements umfasst die Identifikation, Analyse, Bewertung und Steuerung von Risiken. Dazu gehört auch die daraus abgeleitete Risikoberichterstattung. Die Steuerung erfolgt anhand der in der Risikostrategie definierten qualitativen und quantitativen Größen. Mit unseren Risikomanagement-Prozessen stellen wir sicher, dass wir Risiken kon-

tinuierlich überwachen und bei Trigger- und Limitverletzungen bzw. Veränderungen des Risikoprofils Gegenmaßnahmen einleiten können.

Im Rahmen unseres Kapitalmanagement-Prozesses überwachen wir die Solvenzausstattung der Gesellschaft und ergreifen Maßnahmen, sofern eine unzureichende Kapitalisierung droht.

- **Risikoidentifikation:** Die Risikoidentifikation erfolgt in den Geschäftsprozessen über geeignete Systeme und Kennzahlen. Unser Ad-hoc-Meldeprozess ermöglicht es den Mitarbeitern, Risiken an den Bereich Leben Klassik Integriertes Risikomanagement (LKIR) zu melden. Expertenmeinungen ergänzen diese Meldungen.
- **Risikoanalyse und -bewertung:** Die Risikoanalyse und -bewertung erfolgt sowohl im Fachbereich als auch im Bereich LKIR. Dies geschieht im Austausch mit einer Vielzahl von Experten aus verschiedenen Bereichen. So gelangen wir zu einer quantitativen und qualitativen Bewertung durch den Fachbereich und zu einer unabhängigen Risikobewertung durch LKIR. Dadurch können wir auch eventuelle Interdependenzen zwischen den Risiken berücksichtigen.
- **Risikoüberwachung:** Bei der Risikoüberwachung unterscheiden wir zwischen Risiken, die wir entweder

quantitativ oder qualitativ bewerten. Erstere überwachen wir an zentralen Stellen in LKIR. Letztere überwachen wir bei LKIR in enger Abstimmung mit den risikosteuernden Einheiten, je nach Wesentlichkeit und Zuordnung der Risiken.

- **Risikolimitierung:** Die Risikolimitierung fügt sich in die Risikostrategie und das konzernweit geltende Risk Limit and Trigger Manual (RLTM) ein. Wir beschließen, ausgehend von der definierten Risikobergrenze, risikoreduzierende Maßnahmen und setzen diese um.
- **Risikoberichterstattung:** Mit der Risikoberichterstattung erfüllen wir nicht nur rechtliche Anforderungen, sondern stellen auch intern Transparenz für das Management, den Aufsichtsrat sowie den Ausgliederungsbeauftragten unserer Gesellschaft und den Prüfungsausschuss des ERGO Aufsichtsrates her. Darüber hinaus informieren wir die Aufsicht und die Öffentlichkeit. Die interne Risikoberichterstattung informiert das Management regelmäßig über die Risikolage in den einzelnen Kategorien. Mit unserer externen Risikoberichterstattung wollen wir einen verständlichen Überblick über die Risikolage der Gesellschaft geben.

Innerhalb der Munich Re Group liegt die Verantwortung für das konzernweite Risikomanagement (gemäß Solvency II) bei Munich Re selbst. Hierfür hat der Bereich Integriertes Risikomanagement (IRM)⁴ bei Munich Re die Risikomanagement-Funktion (RMF) inne. Sie ist für die Festlegung der konzernweiten Risikomanagement-Standards und -Richtlinien verantwortlich. Für das Geschäftsfeld ERGO hat Munich Re IRM die Verantwortung für die Risikomanagement-Funktion an ERGO IRM delegiert. Für unsere Gesellschaft nimmt der Bereich LKIR in der Organisationseinheit „Leben Klassik“ die operative Ausgestaltung der Risikomanagement-Funktion wahr. Die Verantwortung für ein adäquates Risikomanagement auf Gesellschaftsebene trägt unser Vorstand. Für unsere Gesellschaft legt IRM die entsprechenden Methoden, Standards, Prozesse und Richtlinien in Übereinstimmung mit dem allgemeinen Rahmen der Munich Re Group fest. Diese werden für unsere Gesellschaft von LKIR übernommen und implementiert. An der Spitze der Risikomanagement-Organisation unserer Gesellschaft steht der Leben Klassik Chief Risk Officer (LK CRO), der disziplinarisch dem Leben Klassik Chief Financial Officer (LK CFO) unterstellt

ist. Der LK CRO steht im regelmäßigen Austausch mit dem ERGO Group CRO, der wiederum eine zweite, indirekte Berichtslinie (eine sogenannte „dotted reporting line“) zum CRO der Munich Re hat.

LKIR verfügt über angemessene Ressourcen, um seine Aufgaben zu erfüllen. Die Unabhängigkeit des Risikomanagements ist organisatorisch gewährleistet, was eine ganzheitliche Betrachtung aller Risiken ermöglicht.

Zu den Kernaufgaben der Risikomanagement-Funktion zählen insbesondere:

- **Koordinationsaufgaben:** Die Risikomanagement-Funktion koordiniert die Risikomanagement-Aktivitäten auf allen Ebenen und in allen Geschäftsbereichen, was auch dezentrale Risikomanagement-Einheiten einschließt. In dieser Rolle ist sie für die Entwicklung von Strategien, Methoden, Prozessen und Verfahren zur Identifikation, Bewertung, Überwachung und Steuerung von Risiken zuständig und stellt die korrekte Implementierung von Risikomanagement-Leitlinien sicher.
- **Risikokontrollaufgaben:** Die Risikomanagement-Funktion ist für die Abbildung der Gesamtrisikosituation des Unternehmens zuständig. Zu ihren Aufgaben zählen auch die adäquate Berücksichtigung gegenseitiger Wechselwirkungen zwischen einzelnen Risikokategorien, die Erstellung eines aggregierten Risikoprofils sowie insbesondere die Identifikation bestandsgefährdender Risiken.
- **Frühwarnaufgaben:** In der Verantwortung der Risikomanagement-Funktion liegt auch, ein System zu implementieren, das die frühzeitige Erkennung von Risiken sicherstellt und Vorschläge für geeignete Gegenmaßnahmen erarbeitet.
- **Beratungsaufgaben:** Die Risikomanagement-Funktion berät den Vorstand in Risikomanagement-Fragen und unterstützt beratend bei strategischen Entscheidungen.
- **Überwachungsaufgaben:** Die Risikomanagement-Funktion überwacht die Effektivität des Risikomanagement-Systems, identifiziert mögliche

⁴ Im folgenden Bericht ist mit der Bezeichnung „IRM“ ERGO IRM gemeint. Sollte von IRM im Zusammenhang mit Munich Re gesprochen werden, so wird die Bezeichnung Munich Re IRM verwendet.

Schwachstellen, berichtet darüber an die Geschäftsleitung und entwickelt Verbesserungsvorschläge.

Um den erforderlichen regelmäßigen Informationsaustausch zwischen den Schlüsselfunktionen der Gruppe sicherzustellen, informieren sich die Leiter der Schlüsselfunktionen regelmäßig über wichtige Erkenntnisse (z.B. in Form von Berichten).

Own Risk and Solvency Assessment (ORSA)

Die Risikomanagement-Funktion sorgt zusätzlich für eine umfassende Berichterstattung an die Geschäftsleitung. Sie beinhaltet neben der Darstellung der aktuellen Risikosituation auch die Ergebnisse der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (auch Own Risk and Solvency Assessment genannt) sowie die Beurteilung der Qualität des Risikomanagement-Systems.

Der ORSA ist ein zentraler Bestandteil unseres Risikomanagement-Systems. Der ORSA umfasst alle Prozesse und Verfahren zur Identifikation, Bewertung, Überwachung und Steuerung von kurz- und langfristigen Risiken einschließlich der Berichterstattung. Der ORSA umfasst sämtliche qualitativen und quantitativen Risikomanagement-Themen und verknüpft die Geschäftsstrategie mit der Risikostrategie sowie dem Kapitalmanagement. Implikationen aus der Geschäftsstrategie für den ORSA werden insbesondere im Risikoprofil und in der vorausschauenden Perspektive des Berichts berücksichtigt. Dies erfolgt entsprechend dem Planungshorizont für aktuelle und zukünftige Stichtage.

Der Vorstand hat die Gesamtverantwortung für ORSA. Er hat eine aktive Rolle den ORSA zu gestalten, die Ergebnisse zu hinterfragen und zu entscheiden, ob gegebenenfalls weitere Maßnahmen erforderlich sind. Der Vorstand berücksichtigt kontinuierlich die Ergebnisse des ORSA bei der strategischen Geschäftsplanung. Die Ergebnisse werden diskutiert, formell verabschiedet und für Zwecke der Steuerung aktiv eingesetzt. Weiterhin werden die Ergebnisse des ORSA im Aufsichtsrat vorgestellt.

Die Tätigkeiten des regulären ORSA sind mit dem Planungsprozess verbunden. Sie werden jährlich oder bei Bedarf auch häufiger durchgeführt.

Anlässe für einen Ad-hoc-ORSA können sein:

- eine wesentliche Kapitalmanagementmaßnahme;
- eine Übernahme oder Fusion, die das Geschäfts- oder Risikoprofil oder die Solvenzsituation wesentlich beeinflusst;
- eine wesentliche Veränderung des SCR, des Risikoprofils oder der Eigenmittel (z.B. durch Markteintritt oder -austritt, neue oder eingestellte Produkte bzw. Sparten, Portfoliotransfer oder eine wesentliche Veränderung in der Kapitalanlage);
- ein höheres Risiko (z.B. wegen einer geänderten Rückversicherungsstrategie);
- ein Kauf oder Verkauf von Unternehmen von signifikanter Bedeutung für unsere Gesellschaft.

Eine regelmäßige Überwachung der signifikanten Risiken sowie der Ad-hoc-Berichterstattung ist etabliert.

Im regulären Planungsprozess werden Risiko- und Solvabilitätskennzahlen ermittelt. Diese dienen als Basis für die Analyse und Erstellung des ORSA. Die Erörterung des Risikoprofils ist ebenso ein fundamentaler Bestandteil des ORSA-Prozesses. Die Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs erfolgt auf Grundlage des Risikoprofils mit Darstellung und Quantifizierung aller materiellen Risiken. Im Rahmen des ORSA wird zudem analysiert, ob zusätzliche Kapitalmanagement-Maßnahmen erforderlich sind. Diese werden nach Bedarf ermittelt und angestoßen. Zusätzlich entscheidet der Vorstand, ob weitere Maßnahmen notwendig sind.

Risikomanagement beinhaltet die Erfassung, Messung, Steuerung sowie das Monitoring und Reporting von Risiken. Der Risikoappetit für die ERGO Group wird in der „Risikostrategie der ERGO Group“ definiert und daraufhin für unsere Gesellschaft in Form eines unternehmensspezifischen Anhangs mit der Risikostrategie der ERGO Group verabschiedet. Durch Überwachung verschiedener Kennzahlen erfolgt das Monitoring der einzelnen Risiken, sodass eine Schwächung der Finanzstärke frühzeitig erkannt wird. Im Kapitalmanagementprozess werden die im RLTM festgehaltenen Kennzahlen der ERGO Group AG sowie ihrer Tochterunternehmen bezüglich der Kapitalausstattung überwacht und Kapitalengpässe anhand eines Trigger-Systems frühzeitig identifiziert. Geeignete Gegenmaßnahmen zur Sicherung einer regulatorisch und ökonomisch ausreichenden Kapitalausstattung werden geprüft und von den jeweiligen Vorständen festgelegt.

Der Vorstand der ERGO Group AG (ERGO Vorstand) definiert die Strategie und Risikotoleranz für die gesamte ERGO Group im Rahmen der strategischen und operativen Planung. Hierzu beachtet er die Konzernleitlinie sowie die einschlägigen Richtlinien. Die Strategie und Risikotoleranz werden über Vorgaben, Geschäftspläne, Richtlinien (insbesondere Zeichnungsrichtlinien, Schadenbearbeitungsrichtlinien sowie verbindliche Arbeitsanweisungen), Mandate und Limit-Systeme an LKIR kommuniziert.

Der ERGO Risikoausschuss ist ein ständiger Ausschuss des ERGO Vorstands. Er übernimmt in dieser Funktion Aufgaben des ERGO Vorstands und unterstützt ihn bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben. Unbeschadet der Gesamtverantwortung des ERGO Vorstands entscheidet der Risikoausschuss über die vom ERGO Vorstand nach der Geschäftsordnung übertragenen Angelegenheiten. Entscheidungen auf Ebene der ERGO Group, die unsere Gesellschaft tangieren, überprüft und ratifiziert der Vorstand unserer Gesellschaft.

B.4 Internes Kontrollsystem

Beschreibung des Internen Kontrollsystems (IKS)

Unser Internes Kontrollsystem (IKS) ist ein System zum Management von operationellen Risiken. Es beinhaltet die folgenden Risikodimensionen: Risiken der finanziellen Berichterstattung, rechtliche Risiken sowie sonstige operationelle Risiken. Es adressiert einheitlich die operationellen Risiken auf Unternehmens-, Fachbereichs- und IT-Ebene, basierend auf den Geschäftsprozessen. Das IKS erfüllt grundsätzlich die Anforderungen der Unternehmensführung sowie die gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen. Die Verantwortung für das IKS liegt beim Vorstand.

Der Bereich LKIR ist für das IKS organisatorisch zuständig. Die Fachbereiche verantworten die Risiken und Kontrollen in ihren Geschäftsprozessen. Die Einbindung aller Geschäfts- und IT-Bereiche schafft ein einheitliches Risikoverständnis. Im Rahmen einer kontinuierlichen Verbesserung überprüfen wir regelmäßig die Funktionalität und Angemessenheit des IKS.

Im einem Projekt, welches zum Ziel hat, das IKS der ERGO Group weiterzuentwickeln, wurden methodische Elemente des IKS entlang der Phasen des IKS-Regelkreises überarbeitet und noch enger an Marktstandards angelehnt. Außerdem ist das Projekt zur Einführung einer geeigneten Software-Plattform zur Bewirtschaftung des IKS weiter fortgeschritten. Auf Basis der weiterentwickelten IKS-Methodik sowie der aktualisierten Prozesslandschaft der ERGO wurde in Deutschland schwerpunktmäßig in diesem Jahr auch ein Management-Self-Assessment für Risiken und Kontrollen durchgeführt und in einer Angemessenheitsprüfung durch unabhängige Tester validiert. Weitere Elemente der weiterentwickelten IKS-Methodik werden in

Deutschland in den nächsten Monaten sukzessive ausgerollt. Mit der geplanten Einführung der Software-Plattform im Jahr 2021 wird der Prozess der Bewirtschaftung des IKS stärker systemseitig unterstützt.

Die Revisionseinheit ERGO Group Audit (GA) bewertet bei ihren risikobasiert ausgewählten Prüfungen je nach Schwerpunkt der jeweiligen Prüfung u.a. die Angemessenheit der involvierten IKS-Elemente, indem sie das Design und die Funktionsfähigkeit der entsprechenden Kontrollen in den geprüften Prozessen und Anwendungen einschätzt. Dabei sind Prozesse des Risikomanagement-Systems regelmäßig und in jedem Jahr Bestandteil des jährlichen Prüfungsplans und der damit verbundenen Risikoanalyse und -bewertung von GA. Jährlich und im Rahmen der GA-Berichterstattung beurteilt GA auf Basis der Revisionsergebnisse in der zurückliegenden Prüfungsperiode und sonstigen Beobachtungen die Angemessenheit des IKS und nimmt Stellung zu den wesentlichen Prüfungsergebnissen auch im Bereich des Risikomanagement-Systems.

Umsetzung der Compliance-Funktion

ERGO Compliance ist ein eigenständiger Bereich unter Leitung des Chief Compliance Officers (CCO). Dieser berichtete im Geschäftsjahr 2020 direkt an das zuständige Mitglied des Vorstandes der ERGO Group AG (Resort HR, Legal, Compliance, Procurement & General Services).

ERGO Compliance übernimmt die Compliance-Funktion für unsere Gesellschaft im Wege der Ausgliederung und bedient sich dabei verschiedener Schnittstellen, die sie überwacht. Im Berichtszeitraum haben sich keine Anhaltspunkte ergeben, dass ERGO Compliance

für die Ausübung der Compliance-Funktion nicht über ausreichende Ressourcen verfügt.

Die Compliance-Funktion ist Bestandteil des IKS. Zu den Aufgaben der Compliance-Funktion, die diese für alle inländischen Versicherungsgesellschaften der ERGO Group und somit auch für unsere Gesellschaft erbringt, gehören im Wesentlichen:

- **Beratungsaufgabe:** Beratung des Vorstands in Bezug auf die Einhaltung der Gesetze und Verwaltungsvorschriften, die für den Betrieb des Versicherungsgeschäfts gelten.
- **Frühwarnaufgabe:** Beurteilung, welche Auswirkungen Änderungen des Rechtsumfelds auf die Tätigkeit des betreffenden Unternehmens haben können (Rechtsänderungsrisiko).
- **Risikokontrollaufgabe:** Die Compliance-Funktion soll das Risiko, das mit der Verletzung rechtlicher Vorgaben verbunden ist, identifizieren und beurteilen (Compliance-Risiko).
- **Überwachungsaufgabe:** Die Compliance-Funktion hat die Einhaltung der rechtlichen Anforderungen zu überwachen.

Darüber hinaus ist die Compliance-Funktion für den Auf- und Ausbau eines gruppenweiten Compliance Management Systems in der ERGO Group verantwortlich. Das Compliance Management System bezeichnet jene Grundsätze und Maßnahmen, die auf den Zielen basieren, welche die gesetzlichen Vertreter unseres Unternehmens festgelegt haben, und die ein regelkonformes Verhalten sicherstellen sollen.

Schwerwiegende Compliance-Verstöße werden ad hoc an den Vorstand berichtet. Mindestens einmal jährlich berichtet ERGO Compliance an den Prüfungsausschuss des ERGO Aufsichtsrates, an den Vorstand der ERGO Group AG und an den Vorstand beziehungsweise Ausgliederungsbeauftragten unserer Gesellschaft.

ERGO Compliance berichtet konzernintern halbjährlich an den Group Chief Compliance Officer der Munich Re. Schwerwiegende Compliance-Verstöße werden im „Reputation and Integrity Committee“ (RIC) der ERGO Group AG behandelt und ad hoc an Group Compliance der Munich Re berichtet.

B.5 Funktion der Internen Revision

Die Interne Revision der ERGO Group AG unterstützt den Vorstand bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsaufgaben. Sie ist insbesondere dafür zuständig, das System der internen Governance zu prüfen. Dazu gehören das Risikomanagement-System, das IKS sowie die drei Schlüsselfunktionen Compliance, Risikomanagement und Versicherungsmathematische Funktion.

Organisation

ERGO Group Audit ist ein eigenständiger Bereich. Er arbeitet im Rahmen der Standards, die in der gesamten Munich Re Group gelten. Rechtlich ist er der ERGO Group AG zugeordnet. Der Leiter ERGO Group Audit berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden (CEO) der ERGO Group AG und hat zudem eine zweite indirekte Berichtslinie (eine sogenannte „dotted reporting line“) zum Leiter von Munich Re Group Audit.

Unsere Gesellschaft hat mit der ERGO Group AG einen Ausgliederungsvertrag geschlossen, über den u.a. die Revisionsfunktion ausgelagert ist. Ein Ausgliederungsbeauftragter für die Interne Revision ist bestellt. Dieser überwacht, ob die Revisionsfunktion für unsere Gesellschaft angemessen wahrgenommen wird (siehe dazu Abschnitt B.1 dieses Berichts).

Die Steuerungs- und Kontrollmöglichkeiten der Geschäftsleitung unserer Gesellschaft waren im Berichtszeitraum durch die Auslagerung der Revisionsaufgaben nicht beeinträchtigt. Gleichfalls sind uns keine Umstände bekannt, unter denen die Prüfungsrechte und Kontrollmöglichkeiten der Aufsichtsbehörden beeinträchtigt waren.

Kernaufgaben von ERGO Group Audit

Zu den Kernaufgaben von ERGO Group Audit zählen:

- Prüfungsaufgaben: ERGO Group Audit prüft das Governance-System, mithin die Geschäftsorganisation und insbesondere das IKS auf deren Angemessenheit und Funktionstüchtigkeit (siehe dazu Abschnitt B.4 dieses Berichts). Die Prüfungstätigkeit erfolgt dabei objektiv, jederzeit unabhängig und eigenständig. Sie erstreckt sich auf sämtliche Aktivitäten und Prozesse des Governance-Systems. Dies schließt ausdrücklich die anderen Governance-Funktionen ein. Der Prüfauftrag umfasst insbesondere folgende Bereiche:
 - Effektivität und Effizienz von Prozessen und Kontrollen
 - Einhaltung von externen und internen Vorgaben, Richtlinien, Geschäftsordnungen und Vorschriften
 - Zuverlässigkeit, Vollständigkeit, Konsistenz und zeitliche Angemessenheit des externen und internen Berichtswesens
 - Zuverlässigkeit der Systeme der Informationstechnologie (IT)
 - Art und Weise der Aufgabenerfüllung durch die Mitarbeiter
 - Im Follow-up-Prozess ist ERGO Group Audit zudem dafür verantwortlich, die ordnungsgemäße Mängelbeseitigung aus Revisionsfeststellungen zu überprüfen.
- Reportingaufgaben: Über jede Prüfung wird zeitnah in schriftlicher Form berichtet. ERGO Group Audit erstellt darüber hinaus einmal jährlich einen Bericht, in dem die wesentlichen Prüfungsfeststellungen des vergangenen Geschäftsjahres aufgeführt sind.

Unabhängigkeit und Objektivität

Die Führungskräfte und Mitarbeiter von ERGO Group Audit kennen und beachten bei ihrer Tätigkeit die nationalen und internationalen Standards für die berufliche Praxis der Internen Revision.

Das gilt auch für die Grundsätze und Regeln zur Wahrung der Unabhängigkeit und Objektivität der Internen Revision. Zahlreiche Maßnahmen (u.a. zur angemessenen Positionierung in der Aufbauorganisation und konsequenten Funktionstrennung) stellen sicher, dass die Unabhängigkeit und Objektivität der Revisionsfunktion gewährleistet sind. Der Leiter der Internen Revision trägt durch sein Verhalten zur Unabhängigkeit und Objektivität der Revisionsfunktion bei.

Um die Unabhängigkeit zu gewährleisten, übernehmen die in ERGO Group Audit beschäftigten Mitarbeiter grundsätzlich keine revisionsfremden Aufgaben. Mitarbeiter, die in anderen Abteilungen unseres Unternehmens beschäftigt sind, dürfen grundsätzlich nicht mit Aufgaben von ERGO Group Audit betraut werden.

Im Laufe des Berichtsjahrs ist es zu keiner unangemessenen Einflussnahme bei der Prüfungsplanung, der Durchführung von Prüfungen, der Bewertung von Prüfungsergebnissen und der Berichterstattung von ERGO Group Audit gekommen, welche die Unabhängigkeit und Objektivität bei der Erledigung der Aufgaben beeinträchtigt hat.

Der Leiter ERGO Group Audit hat direkten und uneingeschränkten Zugang zum Vorstand der ERGO Group AG und allen Tochtergesellschaften. Als Dienstleister für unsere Gesellschaft ist er von allen übrigen Funktionen des Unternehmens unabhängig.

Insgesamt ermöglichten Budget bzw. Ressourcen, die über den Berichtszeitraum zur Verfügung standen, zu jedem Zeitpunkt die Ausübung einer angemessenen Revisionsfunktion.

B.6 Versicherungsmathematische Funktion

Unsere Gesellschaft hat die Versicherungsmathematische Funktion (VmF) eingerichtet und mit den folgenden Aufgaben betraut, die sich aus dem Aufsichtsrecht ergeben:

- Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II koordinieren;

- Angemessenheit der verwendeten Daten, Annahmen, Methoden und Modelle zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen gewährleisten;
- den Vorstand über die Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen informieren;
- Stellungnahme abgeben zur Angemessenheit der Zeichnungspolitik und der Rückversicherungsvereinbarungen;
- wirksame Umsetzung des Risikomanagements unterstützen, u.a. bezogen auf die Entwicklung von Risiko- und Solvenzkapitalmodellen;
- mindestens einmal jährlich einen Bericht an den Vorstand erstellen.

In Abgrenzung zur VmF, die die versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II bewertet, beurteilt der Verantwortliche Aktuar die Deckungsrückstellung nach HGB.

Die VmF ist von Personen auszuüben, die über angemessene Kenntnisse der Finanz- und Versicherungsmathematik verfügen. Auch müssen die Personen über eine angemessene Kenntnis von fachlichen und sonstigen Standards zur Ausübung der Tätigkeit verfügen.

B.7 Outsourcing

Outsourcing-Politik

Outsourcing bzw. Ausgliederungen erfordern eine abgestimmte Ausgliederungspolitik. Auch im Fall einer Ausgliederung sollen die jeweiligen Prozesse und Strategien weiterhin geeignet sein, die Erwartungen der Versicherungsnehmer und die gesetzlichen Auflagen zu erfüllen. Gleichzeitig müssen die Gesellschaften der ERGO Group beachten: Auch im Fall einer Ausgliederung behalten sie die Verantwortung für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen.

Vor diesem Hintergrund haben die ERGO Group AG und unsere Gesellschaft eine Leitlinie über Mindestanforderungen bei Ausgliederungen verabschiedet. Wenn eine Aufgabe, die für unsere Gesellschaft erheblich ist, ausgegliedert wird, regelt diese Leitlinie die Zuständigkeiten, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Fachbereiche innerhalb der ERGO Group. Gemeint sind damit insbesondere die ERGO Group AG und die Versiche-

Wir haben die VmF im Jahr 2015 eingerichtet. Der Vorstand der ERGO Group AG hat eine Richtlinie zur Einrichtung der Prozesse der VmF verabschiedet. Die Richtlinie ist für alle Gesellschaften der ERGO Group einheitlich anzuwenden.

Organisatorisch hat unsere Gesellschaft die VmF in das Vorstandsressort ERGO Leben Klassik der ERGO Deutschland AG ausgegliedert. Der Funktionsinhaber der VmF ist der Leiter des Bereichs Reservierung IFRS und Hochrechnungen Leben Klassik. Dieser ist disziplinarisch dem Leben Klassik CFO unterstellt. Unsere Gesellschaft hat mit der ERGO Group AG einen Ausgliederungsvertrag für die VmF geschlossen und hierfür einen Ausgliederungsbeauftragten bestellt. Der Ausgliederungsbeauftragte überwacht, ob die VmF für das auslagernde Versicherungsunternehmen angemessen wahrgenommen wird (siehe dazu Abschnitt B.1 dieses Berichts). Die Ausgliederung ist im Ausgliederungsbericht dokumentiert.

Die VmF verfügt über ausreichende Ressourcen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Darüber hinaus hat die VmF jederzeit uneingeschränkter Zugang zu Informationen, die für die VmF-Tätigkeit notwendig sind. Alle Mitarbeiter, die Aufgaben der VmF übernehmen, erfüllen die Anforderungen an die fachliche Qualifikation ebenfalls.

rungsunternehmen, an denen die ERGO Group AG unmittelbar oder mittelbar mehrheitlich beteiligt ist. Die Regelungen sind verbindlich und einheitlich.

Bei der Umsetzung der Leitlinie beachten wir den Grundsatz der Proportionalität. Dies bedeutet: Wir müssen die Anforderungen stets so erfüllen, dass wir den Risiken gerecht werden, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben. Die Bewertungs- und Gestaltungsräume sind nicht statisch. Wir bewerten die Risiken regelmäßig neu und aktualisieren sie bei Bedarf.

Der Vorstand unserer Gesellschaft ist auch im Fall einer Ausgliederung für die ausgegliederte Aufgabe verantwortlich. Er muss sicherstellen, dass unsere Gesellschaft die Voraussetzungen für die Ausgliederung einhält. Die Leitlinie stellt somit sicher, dass unsere Gesellschaft die Verantwortung behält, alle Verpflichtungen zu erfüllen – insbesondere gegenüber Aufsichtsbehörden.

Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, findet ein strukturiertes Controlling der ausgegliederten Funktionen statt. Der Vorstand stellt sicher, dass er regelmäßig die Informationen erhält, die für die belastbare Bewertung der Ausgliederungen und der hiermit einhergehenden Risiken erforderlich sind.

Die Berichterstattung an den Vorstand oder gegebenenfalls an den zuständigen Ausgliederungsbeauftragten erfolgt bei sämtlichen Ausgliederungen zunächst in der regulären Geschäftsführungsarbeit durch Vorstandssitzungen, Gremiensitzungen, Arbeitsunterlagen, Rücksprachen und Abstimmungen. Daneben werden dem jeweils zuständigen Vorstand oder dem zuständigen Ausgliederungsbeauftragten im Hinblick auf die Schlüsselfunktionen die Standardberichte zum Risikomanagement, zu Compliance, zur Internen Revision und zur Versicherungsmathematischen Funktion zur Verfügung gestellt.

Die zentrale Berichterstattung zum Ausgliederungscontrolling findet grundsätzlich jährlich im Rahmen der IKS-Berichterstattung, insbesondere hinsichtlich der operativen Risiko- und Kontrollsituation pro Prozess, statt. Dafür ist die Risikomanagement-Funktion der ERGO Group AG zuständig (siehe dazu Abschnitt B.4 dieses Berichts). Diese stellt sicher, dass IKS-Berichte so gestaltet sind, dass sie dem Vorstand und gegebenenfalls dem zuständigen Ausgliederungsbeauftragten auch als Ausgliederungscontrolling-Bericht im Hinblick auf die Risiko- und Kontrollsituation bezüglich der ausgegliederten Funktionen dienen können.

Soweit unterjährig durch die Risikomanagement-Funktion Sachverhalte erkannt werden, die eine Bewertung der Leistungsqualität der ausgegliederten Tätigkeit, die Eignung des Dienstleisters und die mit der Ausgliederung einhergehende Risikosituation wesentlich verändert erscheinen lassen, wird der Vorstand oder gegebenenfalls der zuständige Ausgliederungsbeauftragte unverzüglich informiert. Der Vorstand ist sodann dafür verantwortlich, dass geeignete Maßnahmen zur weiteren Sachverhaltsklärung und gegebenenfalls zur Abhilfe getroffen werden.

Der Vorstand darf zur Wahrnehmung seiner Aufsichts- und Kontrollrechte die Revisionsfunktion mit entsprechenden Prüfungen bei der Gesellschaft, die die Aufgaben übernommen hat, beauftragen.

Eine Ausgliederung darf folgende Tätigkeiten nicht beeinträchtigen:

- die ordnungsgemäße Ausführung der ausgegliederten Aufgaben und Tätigkeiten;
- die Steuerungs- und Kontrollmöglichkeiten der Geschäftsführung;
- die Prüfungs- und Kontrollrechte der Aufsichtsbehörde.

Dienstleister kann in gleicher Weise ein externer Anbieter oder ein Unternehmen der ERGO Group sein.

Ausgliederung

Eine Ausgliederung liegt vor, wenn unsere Gesellschaft einen Dienstleister beauftragt, bestimmte Aktionen und Prozesse wahrzunehmen. Diese Aktionen und Prozesse müssen mit Versicherungs-, Finanz- oder sonstigen Dienstleistungen zusammenhängen. Sie müssen darüber hinaus

- ansonsten von unserer Gesellschaft als Versicherungsunternehmen selbst erbracht werden (versicherungsspezifisch) und
- für unsere Gesellschaft erheblich sein.

Versicherungsspezifisch ist eine Tätigkeit nur, wenn es einen Bezug der ausgegliederten Tätigkeit zum originären Versicherungsgeschäft gibt. Eine übertragene Aufgabe ist für unser Unternehmen erheblich, wenn sie auf Dauer bzw. mit einer gewissen Häufigkeit angelegt ist. Einmalgeschäfte gehören nicht dazu. Zudem muss die Tätigkeit für unsere Gesellschaft von Bedeutung sein. Hilfs-, Vorbereitungs- oder untergeordnete Aufgaben gehören nicht dazu.

Ausgliederung wichtiger Funktionen oder Versicherungstätigkeiten

Die Ausgliederung einer wichtigen Funktion oder Versicherungstätigkeit liegt vor, wenn unsere Gesellschaft ohne diese nicht in der Lage ist, Leistungen gegenüber dem Versicherungsnehmer zu erbringen. Eine weitere Voraussetzung ist, dass im Fall einer schlechten Leistung oder eines ungeeigneten Dienstleisters das Risiko entstände, dass die Qualität der Geschäftsorganisation wesentlich beeinträchtigt oder das operationelle Risiko übermäßig gesteigert würde. In diesem Sinne gelten in der ERGO Group folgende Tätigkeiten als wichtige Funktionen oder Versicherungstätigkeiten:

- Schlüsselfunktionen:

- Risikomanagement-Funktion
- Compliance-Funktion
- Funktion der Internen Revision
- Versicherungsmathematische Funktion
- Funktionen und Versicherungstätigkeiten, die für die Fähigkeit unseres Unternehmens zur Erfüllung unseres Kerngeschäfts grundlegend sind:
 - Bestandsverwaltung
 - Erbringung von Datenspeicherdiensten
 - Konzeption und Preisgestaltung der Versicherungsprodukte
 - Leistungsbearbeitung
 - ORSA-Prozess
 - Rechnungswesen
 - Regelmäßige Wartung und Support der relevanten IT-Systeme
 - Vermögensanlage/-verwaltung
 - Vertrieb
- Weitere Funktionen oder Versicherungstätigkeiten, die unter Beachtung des Proportionalitätsprinzips für unser Unternehmen in vergleichbarer Weise unerlässlich sind:
 - Produktmanagement
 - Recht

Unsere Gesellschaft hat folgende wichtige Funktionen oder wichtige Versicherungstätigkeiten ausgegliedert:

An die ERGO Group AG, Düsseldorf:

- Operations (Bestandsverwaltung und Leistungsbearbeitung)
- Compliance

- Informationstechnologie [delegiert an die ITERGO Informationstechnologie GmbH, Düsseldorf (Subausgliederung); wiederum von der ITERGO Informationstechnologie GmbH, Düsseldorf, delegiert an die DXC Technology Deutschland GmbH, Eschborn – betriebsnahe Aufgaben (RUN) im Bereich der Server-Technologien und Mainframe – sowie Amazon Web Services Inc., Seattle/USA – Datenspeicherdienste zur Durchführung von Cashflow-Berechnungen auf der Prophet-Plattform (Sub-Subausgliederung)].
- Interne Revision
- Produktmanagement
- Rechnungswesen
- Recht
- Risikomanagement, inkl. Business Continuity Management
- Versicherungsmathematische Funktion
- Vermögensanlage und Vermögensverwaltung, Vermögensanlage und Vermögensverwaltung, soweit nicht auf die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München, München, oder die MEAG MUNICH ERGO AssetManagement GmbH, München, ausgliedert (siehe unten)

An die ERGO Beratung und Vertrieb AG, Düsseldorf:

- Vertrieb

An die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München, München:

- Finanzportfolioverwaltung
- Verwaltung des Grundvermögens

An die MEAG MUNICH ERGO AssetManagement GmbH, München:

- Backoffice-Funktionen
- Konzernfinanzfunktionen

Die Ausgliederungspartner gehören, mit Ausnahme der Amazon Web Services Inc., die ihren Sitz in Seattle, USA, hat, dem deutschen Rechtsraum an.

B.8 Sonstige Angaben

Alle weiteren wesentlichen Informationen zu Kapitel B „Governance-System“ sind den vorhergehenden Ab-

schnitten zu entnehmen. Für das Berichtsjahr hat unsere Gesellschaft keine weiteren wesentlichen Angaben zu machen.

C Risikoprofil

Die operative Umsetzung des Risikomanagements umfasst die Identifikation, Analyse, Bewertung und Steuerung von Risiken. Dazu gehört auch die daraus abgeleitete Risikoberichterstattung. Die Steuerung erfolgt anhand der in der Risikostrategie definierten qualitativen und quantitativen Größen. Mit unseren Risikomanagement-Prozessen stellen wir sicher, dass wir Risiken kontinuierlich überwachen und bei Trigger- und Limitverletzungen bzw. Veränderungen des Risikoprofils Gegenmaßnahmen einleiten können.

Die interne Risikoberichterstattung informiert das Management regelmäßig über die Risikolage. Bei einer signifikanten Veränderung der Risikosituation erfolgt eine sofortige Berichterstattung an das Management unserer Gesellschaft. Sie erfolgt auch bei besonderen Schadenfällen und Ereignissen.

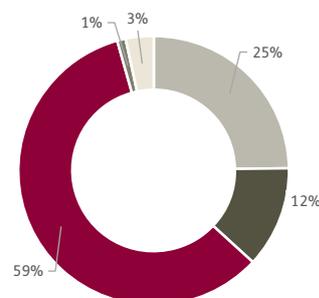
Exponierung unseres Risikoprofils

Dieses Kapitel beschreibt das Risikoprofil unserer Gesellschaft. Das Risikoprofil umfasst die folgenden Risikokategorien:

- Versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Kreditrisiko (bzw. Gegenparteiausfallrisiko⁵)
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko

Die Verteilung der Solvenzkapitalanforderung auf die Risikomodule ergibt folgendes Bild und zeigt das Ranking der Wesentlichkeit der einzelnen Risikomodule.⁶

Anteil der Risikokategorien an der Solvenzkapitalanforderung



- Lebensversicherungstechnisches Risiko
- Krankenversicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Gegenparteiausfallrisiko
- Operationelles Risiko

Unsere Solvenzkapitalanforderung betrug zum 31. Dezember 2020 1.870.442 Tsd. €. Unter Berücksichtigung der anrechnungsfähigen Eigenmittel (EOF) in Höhe von 5.777.600 Tsd. € (inklusive der Volatilitätsanpassung gemäß § 82 VAG sowie der Übergangsmaßnahme zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen) (wir verweisen auf Kapitel E dieses Berichts) ergab sich daraus eine Solvenzquote in Höhe von 309 %.

Die Solvenzkapitalanforderung setzte sich aus den folgenden Beiträgen zusammen, die sich aus den Risikokategorien ergaben:

- Marktrisiko: 3.348.699 Tsd. €
- Gegenparteiausfallrisikokapital: 57.357 Tsd. €
- Versicherungstechnisches Risiko: 2.107.831 Tsd. €
- Operationelles Risiko: 188.639 Tsd. €

⁵ In der Standardformel werden das Migrations- sowie das Spreadrisiko dem Marktrisiko zugeordnet.

⁶ Für das Liquiditätsrisiko sowie die im Abschnitt C.6 beschriebenen „anderen wesentlichen Risiken“ ist kein Solvenzkapital zu ermitteln. Folglich sind diese Risiken nicht in der Verteilung dargestellt. Zudem sind Diversifikationseffekte zwischen den Risikomodulen in der Übersicht nicht berücksichtigt.

Auf diese Beträge wirkten Diversifikationseffekte sowie die Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen und latenten Steuern mit insgesamt 3.832.084 Tsd. € reduzierend.

Im Folgenden werden für jede Risikokategorie die Risikoexponierung, die Risikosensitivitäten, die verwendeten Risikominderungstechniken, die Risikokonzentration sowie gegebenenfalls die Beschreibungen von Stresstests und Szenarioanalysen dargestellt.

Die ERGO Leben beteiligt sich seit 2019 im Rahmen eines Konsortiums am Kapitalisierungsprodukt „ERGO Monatsgeld“. Da es sich um ein Kapitalisierungsprodukt handelt, wirken die Beiträge nach HGB und Solvency II direkt erhöhend auf die versicherungstechnischen Rückstellungen.

Über die aufgeführten Risikokategorien hinweg hat sich die Risikoexponierung im Berichtszeitraum nicht wesentlich verändert. Wesentliche Veränderungen bei den Verfahren zur Bewertung der Risiken haben wir 2020 nicht vorgenommen.

Wir bewerten die Risiken weiterhin mit der Standardformel, gemäß den aufsichtsrechtlichen Vorschriften hierzu, und verwenden die von EIOPA vorgegebene Zins-Struktur-Kurve.

Unsere Gesellschaft verwendet keine Zweckgesellschaften im Sinne des Artikels 211 der Richtlinie 2009/138/EG.

C.1 Versicherungstechnisches Risiko

Das Management der versicherungstechnischen Risiken nimmt im Risikomanagement-System unseres Unternehmens eine herausgehobene Stellung ein. Kernelement dieses Managements ist zum einen die Kontrolle der Risikoverläufe. Zum anderen überprüfen wir die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen.

Risikoexponierung

Die versicherungstechnischen Risiken bestehen darin, dass versicherte Leistungen im Lebensversicherungsgeschäft von den Erwartungen abweichen können. Bei den Lebensversicherungsverträgen unserer Gesellschaft wurde in der Regel der Beitrag für die versicherte Leistung bei Vertragsbeginn festgelegt. Das versicherungstechnische Risiko besteht also darin, dass der tatsächliche Aufwand für Kosten und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht. Dies kann aufgrund von Zufall, Irrtum oder einer Änderung der Erwartungen der Fall sein.

Die versicherungstechnischen Risiken unserer Gesellschaft sind das biometrische, das Storno- und das Kostenrisiko.

Biometrische Risiken betreffen vor allem Sterblichkeit, Invalidität und Langlebigkeit. Wir kontrollieren diese Risiken durch laufende Analysen, beispielsweise durch

den Abgleich der Rechnungsgrundlagen, die der Berechnung der Deckungsrückstellung zugrunde liegen, mit dem Besten Schätzwert.

Das Stornorisiko besteht darin, dass entweder mehr oder weniger Kunden ihren Vertrag kündigen, als erwartet. Wir berücksichtigen das Stornorisiko auch im Liquiditätsmanagement.

Das Kostenrisiko besteht darin, dass der Gesellschaft höhere Kosten entstehen, als ursprünglich angenommen. Dies kann durch Inflation, aber auch aus anderen Gründen der Fall sein. Wir begegnen dem Kostenrisiko durch unser Kostenmanagement.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich, bezogen auf die versicherungstechnischen Risiken, keine wesentlichen Änderungen ergeben, was Risiken und Maßnahmen zur Bewertung der Risiken betrifft.

Wesentliche Risikokonzentrationen

Bei den versicherungstechnischen Risiken sind für unsere Gesellschaft Risikokonzentrationen in Form von Spitzenrisiken wie auch Kumulrisiken vorhanden. Auch sind hier Pandemierisiken zu nennen. Alle diese Risiken betreffen im Wesentlichen das Stornorisiko und die biometrischen Risiken.

Risikominderungstechniken

Wir identifizieren wesentliche Risikokonzentrationen, denen unsere Gesellschaft ausgesetzt ist, durch aktuarielle Analysen. Zur Reduktion dieser Risiken schließt unsere Gesellschaft Rückversicherungsverträge ab, welche die versicherungstechnischen Risiken mindern. Gegenstand der passiven Lebensrückversicherung sind üblicherweise Todesfall- und Invaliditätsrisiken. Ziel ist dabei die Absicherung gegen Spitzenrisiken, das heißt gegen einzelne oder gehäufte Schadenfälle mit hohen Versicherungsleistungen. Weiter dienen Rückversicherungsverträge der Reduktion der Risikokapitalanforderung. Auch wird die Realisierung von Bewertungsreserven zur Finanzierung der ZZR vermieden. Zudem dienen sie der zusätzlichen und nachhaltigen Absicherung der Garantiezinsverpflichtungen.

Die dauerhafte Funktionsfähigkeit unserer Risikominderungstechniken stellen wir durch Überprüfungen sicher. So überprüfen wir regelmäßig die Funktionsfähigkeit der Rückversicherungsverträge. Gegebenenfalls passen wir unsere Risikominderungstechniken an.

Abschnitt D.2 dieses Berichts enthält Informationen zu den einforderebaren Beträgen aus Rückversicherung.

Beschreibung von Stresstests und Szenarioanalysen

Wir untersuchen für unsere Gesellschaft anhand verschiedener Stresstests und Szenarioanalysen die Auswirkungen von verschiedenen externen Einflüssen auf die Eigenmittel und auf die Solvenzkapitalanforderung. Die berechneten Stresstests wurden auf Basis eines Materialitätskonzepts sowie anhand von Experteneinschätzungen hergeleitet. Sie spiegeln mögliche nachteilige Entwicklungen wider, denen unsere Gesellschaft ausgesetzt sein könnte. Die Stresstestauswahl hat das Risikomanagement mit dem Vorstand unserer Gesellschaft abgestimmt. Die VmF ist in die Auswahl der Szenarien eingebunden.

Für die berechneten Stresstests wurden jeweils Eigenmittel und Solvenzkapitalanforderung neu bewertet.

Stresstests

Im ORSA-Prozess wurde die Auswirkung verschiedener Stresstests für unsere Gesellschaft untersucht. Dazu wurden Stresstests bezogen auf einen deutlichen An-

stieg der Langlebigkeit bzw. der Kosten und einem Anstieg der Invalidität betrachtet. Das entspricht der Höhe des Stresstests zum Konfidenzniveau von 99,5 %, also einem Schaden, der im Durchschnitt nur alle 200 Jahre auftritt. Eine steigende Langlebigkeit führt zu einem deutlichen Anstieg der Solvenzkapitalanforderung um 574.120 Tsd. € bei einem gleichzeitigen Rückgang der Eigenmittel. Dadurch ergibt sich ein Sinken der Solvenzquote um 42 Prozentpunkte. Die Solvenzquote sinkt in einen kritischen Bereich. Der Invaliditätsanstieg führt zu einem Steigen des SCRs um 311.639 Tsd. € und einem Rückgang der Solvenzquote um 23 Prozentpunkte. Die Solvenzquote sinkt dadurch in einen kritischen Bereich. Bei einem beobachteten Anstieg der Langlebigkeit und Invalidität kann in Abhängigkeit der Kapitalmarktsituation eine Durationsverlängerung auf der Aktivseite zur Sicherstellung der Solvenzsituation beitragen. Der Anstieg der Kosten führt zu einem Steigen des SCRs um 151.234 Tsd. € bei einem Rückgang der Solvenzquote um 18 Prozentpunkte. Die Solvenzquote sinkt in einen kritischen Bereich. Ein möglicher Kosten- und Inflationsanstieg wird durch das Kostenmanagement der Gesellschaft beobachtet. Die laufenden Maßnahmen des ERGO Strategieprogramms wirken diesem Anstieg entgegen. Aufbauend auf dem ERGO Strategieprogramm wird für 2021 eine neue Strategie entwickelt. Nach der finanziellen Stabilisierung liegt der Fokus in den nächsten Jahren auf der Steigerung von Profitabilität und Wachstum.

Reverse-Stresstests

Als Reverse-Stresstests definieren wir Tests, die Umstände identifizieren, welche die Wirtschaftlichkeit unseres Unternehmens gefährden könnten. In diesem Zusammenhang überlegen wir, welche Ereignisse eintreten müssten, damit wir unsere Kundenversprechen nicht mehr einhalten können.

Für versicherungstechnische Risiken und Marktrisiken haben wir ein kombiniertes Ereignis aus Zins- und Stornorückgang sowie einem Spreadanstieg untersucht. Detaillierte Ausführungen hierzu befinden sich in Abschnitt C.2 dieses Berichts.

Szenarioanalysen

Im ORSA-Prozess wurden für unsere Gesellschaft im Bereich der versicherungstechnischen Risiken keine Szenarioanalysen durchgeführt. Ausführungen zu den Ergebnissen der Szenarioanalyse im Bereich der Marktrisiken befinden sich in Abschnitt C.2 dieses Berichts.

C.2 Marktrisiko

Wir investieren hauptsächlich in die vier Anlageklassen Aktien, Beteiligungen, Immobilien und Zinsträger. Dem Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht folgend („Prudent Person Principle“), investieren wir in solche Kapitalanlagen, deren Natur und Risiken wir genau verstehen. Dabei berücksichtigen wir die Kriterien Rendite, Sicherheit und Bonität. Aber auch die Aspekte Liquidität, Diversifikation sowie vor allem die Struktur der versicherungstechnischen Verpflichtungen haben wir ständig im Blick.

Bei den Kapitalanlagerisiken handelt es sich um Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken. Die vorgenannten Ausführungen gelten gleichermaßen im Zusammenhang mit den Abschnitten C.3 „Kreditrisiko“ und C.4 „Liquiditätsrisiko“.

Risikoexponierung

Das Marktrisiko drückt das Risiko von Verlusten oder negativen Einflüssen aus Kapitalmarktentwicklungen auf die finanzielle Situation des Unternehmens aus. Es resultiert aus Preisänderungen und Schwankungen an den Kapitalmärkten. Marktrisiken stellen die größten Kapitalanlagerisiken dar. Im Wesentlichen besteht das Marktrisiko aus dem Zinsänderungsrisiko, dem Kursrisiko bei Aktien, dem Wertänderungsrisiko bei Immobilien und dem Wechselkursrisiko. Innerhalb des Zinsänderungsrisikos unterscheiden wir das Risiko durch Veränderungen der (Basis-)Zinskurven (z.B. Swap Rates, Volatilitäten) und das Credit-Spread-Risiko. Ein möglicher Rückgang der Marktwerte kann je nach Anlageklasse unterschiedliche Ursachen haben. Als Lebensversicherer mit langfristigen Versprechen gegenüber Versicherungsnehmern sind wir in der Niedrigzinsphase besonders gegenüber dem Zins- sowie Spreadrisiko exponiert.

Gegenüber dem Vorjahr gibt es, bezogen auf die Marktrisiken, keine wesentlichen Änderungen in Risikomesung bzw. -maßnahmen, die über die übliche Kapitalanlagensteuerung hinausgehen.

Wesentliche Risikokonzentrationen

Der größte Teil unserer Kapitalanlagen entfällt mit 88,0 (88,6) % auf Zinsträger (88,0 (88,6) % auf Zinsträger inkl. Depotforderungen). Hiervon sind 49,2 % in

Staatsanleihen und 22,9 % in Pfandbriefen investiert. Das Zinsniveau und die emittentenspezifischen Renditezuschläge haben somit einen erheblichen Einfluss auf den Wert und das Ergebnis der Kapitalanlagen. Der Aktienanteil⁷ beläuft sich auf 6,0 (5,6) %. Die durchgerechnete Aktienquote⁸ beträgt 2,4 (2,8) %. In Beteiligungen haben wir 1,3 (1,0) % und in Immobilien 4,7 (4,8) % investiert.

Risikominderungstechniken

Die Marktrisiken steuern wir durch eine zielgerichtete Abstimmung der zukünftigen Zahlungsströme aus Vermögensanlagen, Prämien und Verpflichtungen. Zudem setzen wir geeignete Limit- und Frühwarnsysteme ein. Das Ziel ist die langfristige Sicherung des Kapitalanlageergebnisses. Dafür passen wir unser Asset Liability Management an sich verändernde Rahmenbedingungen an.

Mithilfe derivativer Finanzinstrumente begrenzen wir Marktrisiken an den Kapitalmärkten. Vor dem Hintergrund der weiter anhaltenden Niedrigzinsphase nutzen wir aber auch gezielt Chancen, z.B. Investitionen in andere höher verzinsliche Anlageklassen, um die Finanzierbarkeit unserer garantierten Verzinsung sicherzustellen. Die hieraus resultierenden Risiken nehmen wir bewusst in Kauf. Wir überwachen diese auf täglicher Basis mit unserer Trigger-Systematik.

Bei der Ermittlung der Werte von Immobilien sind nicht in jedem Fall ständig verfügbare Marktwerte vorhanden. Daher sind Gutachten oder allgemein anerkannte Bewertungsverfahren erforderlich. Wir nehmen Wertanpassungen im Anlagevermögen vor, soweit wir Wertminderungen als dauerhaft annehmen oder Gründe für vorherige Wertminderungen entfallen.

Währungsrisiken gehen wir nur beschränkt und hauptsächlich in Spezialfonds ein. Diese überwachen wir laufend.

Aufgrund der Qualität unserer Kapitalanlagen und mit Blick auf deren aktuelle Bewertung sehen wir für den Bestand und die Erfüllung unserer Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungsnehmern keine Gefährdungen.

⁷ Entspricht dem als Aktien definierten Investmentanteil an Aktienfonds sowie den direkt gehaltenen Aktien ohne Absicherung.

⁸ Entspricht – unabhängig vom Investmentanteil – allen Aktien nach Absicherung, ob direkt oder in Fonds gehalten (ökonomische Sicht).

Beschreibung von Stresstests und Szenarioanalysen

Wir untersuchen für unsere Gesellschaft anhand verschiedener Stresstests und Szenarioanalysen die Auswirkungen von verschiedenen externen Einflüssen auf die Eigenmittel und auf die Solvenzkapitalanforderung. Die berechneten Stresstests wurden auf Basis eines Materialitätskonzeptes sowie anhand von Experteneinschätzungen hergeleitet. Sie spiegeln mögliche nachteilige Entwicklungen wider, denen unsere Gesellschaft ausgesetzt sein könnte. Die Stresstestauswahl wurde vom Risikomanagement mit dem Vorstand der Gesellschaft abgestimmt. Die VmF ist in die Auswahl der Szenarien eingebunden.

Für die berechneten Stresstests wurden jeweils Eigenmittel und Solvenzkapitalanforderung neu bewertet.

Stresstests

Im ORSA-Prozess 2020 wurde für unsere Gesellschaft ein Stresstest bzgl. einer Erhöhung des Spreads durchgeführt. Die Höhe der Stresstestkalibrierung orientiert sich an den Kalibrierungen der Stresstests für das interne Modell, die von der Munich Re Group für einen 50-Jahresschaden hergeleitet worden sind. Ein Anstieg des Spreads führt zu einem starken Rückgang der Eigenmittel, bei gleichzeitigem Anstieg des SCRs um 809.815 Tsd. €, so dass die Solvenzquote um 11 Prozentpunkte sinkt. Die Solvenzquote sinkt in einen kritischen Bereich. Zur Absicherung gegen die Folgen einer Spreadausweitung kommt z. B. eine Umschichtung in weniger Spread-Risikobehaftete Kapitalanlagen infrage.

Im Rahmen der Durchführung des SALM-Prozesses werden die Stresstestergebnisse gewürdigt. Im Falle kurzfristiger Solvenzunterdeckungen greift der Prozess gemäß Risk Limit and Trigger Manual, sodass im Notfall zeitnah mögliche Handlungsalternativen abgewogen und zur Entscheidung gebracht werden können. Die Maßnahmen zur Stärkung der Solvenz können dann sowohl kapitalseitig (z. B. Eigenmittelzuführung) als auch

in Bezug auf die Risikoseite (z. B. Rückversicherung) zielgerichtet und kurzfristig umgesetzt werden.

Reverse-Stresstests

Als Reverse-Stresstests definieren wir Tests, die Umstände identifizieren, welche die Wirtschaftlichkeit unseres Unternehmens gefährden könnten. In diesem Zusammenhang überlegen wir, welche Ereignisse eintreten müssten, damit wir unsere Kundenversprechen nicht mehr einhalten können.

Im kombinierten Reverse-Stresstest aus versicherungstechnischen Risiken sowie Marktrisiken wird eine Wirtschaftskrise mit sinkendem Zinsniveau, dadurch bedingtem Stornorückgang und einem Spreadanstieg aufgrund steigender Unsicherheit simuliert. Alle Szenarien haben einen deutlichen Verlust der Eigenmittel zur Folge. Gemäß der Konstruktion eines Reverse-Stresstests ist der Rückgang so stark, dass hier davon ausgegangen werden kann, dass das Unternehmen einen solchen Verlust nicht verkraften kann. Die Höhe des Reverse-Stresstests orientiert sich für Zins und Spread an dem von der Munich Re hergeleiteten 50-Jahres-Schaden. Die Kalibrierung für Storno orientiert sich an denen der Standardformel, die anhand eines 200-Jahres-Schadens hergeleitet worden sind. Insgesamt ist die Eintrittswahrscheinlichkeit eines solchen kombinierten Szenarios daher nicht als wahrscheinlich einzustufen.

Szenarioanalysen

Im ORSA-Prozess 2020 wurden für unsere Gesellschaft im Rahmen der Datenerhebung des EIOPA Solvency II Reviews Szenarien mit einer unternehmensspezifischen Volatilitätsanpassung sowie einer anderen Methodik zur Bestimmung des Zinsrisikos (Shifted-Ansatz) durchgeführt. Während die Verwendung der unternehmensspezifischen Volatilitätsanpassung (24bp statt 19bp zu Q2 2020) das SCR um 157.315 Tsd. € senkt und einen Anstieg der Solvenzquote um 11 Prozentpunkte bewirkt, erhöht sich mit dem Shifted-Ansatz das Zinsrisiko um 523.580 Tsd. € und die Quote sinkt um 11 Prozentpunkte.

C.3 Kreditrisiko

Risikoexponierung

Das Kreditrisiko beschreibt mögliche Verluste durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall eines Kontrahenten. Es umfasst auch potenzielle Verluste aufgrund der Veränderung der Kreditwürdigkeit einer Gegenpartei. Das Kreditrisiko unserer Gesellschaft resultiert im Wesentlichen aus der Kapitalanlagestrategie.

Maßnahmen zur Risikobewertung

Das Kreditrisiko unserer Gesellschaft resultiert im Wesentlichen aus der Kapitalanlagestrategie. Dabei berechnen wir das Kreditrisiko mithilfe der Standardformel mit einjährigem Zeithorizont. Zum Kreditrisiko nach Standardformel tragen das Gegenparteiausfallrisiko sowie Teile des Spread-Risikos als Teil des Marktrisikos bei. Das Migrationsrisiko ist dabei indirekt im Spread-Risiko enthalten.

Die Risikoexponierung wird auf Basis von Stresstests ermittelt. Dabei werden unter anderem das Rating sowie die Ausfallwahrscheinlichkeit der Gegenparteien berücksichtigt.

Wesentliche Risikokonzentration

Wir haben Maßnahmen implementiert, um Emittenten mit erhöhtem Ausfallrisiko rechtzeitig zu erkennen. Konzentrationen werden in Abhängigkeit von Kontrahentenart und Rating überwacht. Auffallende Konzentrationen greifen wir zur näheren Untersuchung auf und leiten Handlungsempfehlungen ab.

Risikominderungstechniken

Das Ziel ist die Begrenzung von potenziellen Verlusten durch Ausfälle oder Ratingveränderungen unserer Gegenparteien. Die Überwachung des Ausfall- und Emittentenrisikos deckt das konzernweit gültige Kontrahentenlimitsystem ab. Das aus derivativen Produkten resultierende Kontrahentenrisiko ist auf mehrere Emittenten guter Bonität verteilt. Die Limits orientieren sich an der finanziellen Lage des Kontrahenten sowie an der vom Vorstand definierten Risikotoleranz. Die getroffenen Sicherungsgeschäfte erfüllen ihre Funktion. Aus den Sicherungsgeschäften selbst erkennen wir zum aktuellen Zeitpunkt keine wesentlichen Risiken.

Bei unseren Festzinsanlagen steuern wir das damit verbundene Kreditrisiko, indem wir Emittenten mit angemessener Qualität auswählen und gruppenweit gültige Kontrahentenlimits beachten. Wir nutzen interne und externe Emittentenratings. Dabei haben wir sehr hohe Ansprüche an die Qualität der Emittenten. Der Großteil unserer Kapitalanlagen besteht aus Papieren von Emittenten mit sehr guter Bonität. Bei den Zinsträgern weisen zum Ende des Geschäftsjahres 83,3 (86,2) % der Anlagen ein Rating mindestens der dritthöchsten Kategorie „strong“ aus. Dies entspricht der Ratingkategorie „A“ bei Standard & Poor's.

Der im Geschäftsjahr 2020 weiterhin kritischen Situation bei Banken- und Staatsanleihen haben wir durch umsichtige Anlagen und Limits Rechnung getragen. Die Exponierung im Finanzsektor betrug nach Marktwerten zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt 11.290.947 Tsd. €. Davon sind 9.420.870 Tsd. € (83,4 %) besichert. Genussscheine überwachen wir ständig im Rahmen des Risikocontrollings.

Unser Engagement in Euro-Peripheriestaaten ist weiterhin auf einem vertretbaren Niveau. Durch Investitionen in Staatsanleihen der Euro-Peripherie streben wir eine mögliche Steigerung der laufenden Kapitalerträge an. Hieraus gegebenenfalls resultierende Risiken wägen wir sorgfältig ab und überwachen diese laufend.

Bei der Wahl unserer Rückversicherer begrenzen wir das Ausfallrisiko sowie Risiken von Zahlungstromschwankungen dadurch, dass wir eine hohe Bonität als wesentliches Auswahlkriterium anlegen. Unsere passive Rückversicherung platzieren wir überwiegend innerhalb des Konzernverbundes.

Beschreibung von Stresstests und Szenarioanalysen

In der ORSA-Berichterstattung werden die Sensitivitäten für Risiken mit hohen Auswirkungen auf die Solvenzkapitalanforderung unserer Gesellschaft ausgewiesen. Das Spread-Risiko wurde dabei untersucht, das Gegenparteiausfallrisiko nicht.

Detaillierte Ausführungen zu den berechneten Stresstests und Sensitivitäten befinden sich in den Abschnitten C.1 und C.2 dieses Berichts.

C.4 Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, dass ein Unternehmen aufgrund mangelnder Fungibilität der vorhandenen Aktiva nicht in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen.

Das Liquiditätsrisiko ist nach der Solvency-II-Standardformel nicht zu modellieren. Es kann insbesondere in Wechselwirkungen mit versicherungstechnischen Risiken entstehen (insbesondere durch hohe Schadenzahlungen) und wird durch das Liquiditätsrisikomanagement ausreichend gesteuert (Liquiditätskriterium).

Der bei künftigen Beiträgen einkalkulierte erwartete Gewinn zum vierten Quartal des Jahres 2020 belief sich auf -20.845 Tsd. €.

Die in der Risikostrategie verankerte Liquiditätsüberwachung stellt für eine Vielzahl von ERGO Einzelgesellschaften und damit auch für die ERGO Group sicher, dass ausreichend Liquidität vorgehalten wird. Auf Ebene der ERGO Group ist ein Prozess definiert, der ein strukturiertes Vorgehen im Falle von Liquiditätskrisen bzw. Liquiditätsengpässen vorgibt.

Risikokonzentrationen hinsichtlich Liquidität liegen, vor allem aufgrund des hohen Bestandes an liquiden Kapitalanlagen, nicht vor.

Risikominderungstechniken für das Liquiditätsrisiko verfolgen das Ziel, die Eintrittswahrscheinlichkeit sowie das Ausmaß der Verluste unserer Gesellschaft zu reduzieren. Letztere können entstehen, wenn es im Fall von Liquiditätsengpässen zur ungeplanten Veräußerung von Kapitalanlagen kommt. Im Berichtszeitraum hat unsere Gesellschaft eine Liquiditätsplanung zur Bestimmung bekannter und zukünftiger Zahlungsverpflichtungen sowie eine fortlaufende Überwachung und Anpassung durchgeführt, um die Risikoexposition zu begrenzen.

Die Liquiditätsüberwachung wird über einen Value-at-Risk-Ansatz, Saftey-Margin-Ansatz und über ein Liquidity-Scoring-Modell operationalisiert. Dieses Scoring-Modell weist jedem Finanzinstrument ein Liquiditätsranking von 1 bis 11 (von liquide bis illiquide) zu. Diese Rankings überprüfen wir mindestens einmal jährlich. Im Fall von Liquiditätsturbulenzen am Markt führen wir Neubewertungen ad hoc durch.

Die kurzfristige Saftey Margin (KSM) beschreibt die Höhe der liquiden Sicherheitsmittel, die in der kurzfristigen Liquiditätsplanung für den aktuellen Monat vorgehalten werden. Ziel dieser Sicherheitsmarge ist es, die kurzfristigen Schwankungen innerhalb der Zahlungsströme auszugleichen. Des Weiteren soll die Wahrscheinlichkeit, mit der die realen Zahlungsströme die geplanten Ströme zuzüglich KSM übersteigen, quantifizierbar und beherrschbar gemacht werden. Die KSM wird auf der Ebene unserer Gesellschaft ermittelt.

Dagegen soll die mittelfristige Saftey Margin (MSM) die Abfederung von Planabweichungen ermöglichen, die nicht unter die KSM fallen. Dies sind in der Regel Planverschiebungen, die mehr als einen Monat in der Zukunft liegen. Zudem sollen mit dieser Sicherheitsmarge Überschreitungen der KSM abgedeckt werden. Die MSM wird wie die KSM auf der Ebene unserer Gesellschaft ermittelt. In der Regel werden die größten Planverschiebungen durch unvorhersehbare Schadenserignisse (z. B. starker Anstieg der Stornoquote) ausgelöst. Daher wird bei der Bestimmung der MSM ein szenarienbasierter Ansatz gewählt. Die Höhe der MSM bemisst sich als die Differenz der Liquiditätswirkung des gewählten Szenarios abzüglich der durchschnittlichen Liquiditätswirkung.

Die vereinheitlichte MSM-Methodik für die ERGO Leben basiert auf dem Ereignis einer Stornoquotenerhöhung um 60 % gemäß dem 200-Jahresschaden im internen Modell.

31.12.2020	MSM Tsd. €	Liquid Assets Tsd. €
ERGO Lebensversicherung	279.424	8.757.000

Szenarioanalysen

Im Rahmen der Beantragung der Volatilitätsanpassung hat sich unsere Gesellschaft dazu verpflichtet, eine Sensitivität bezüglich der potenziellen Auswirkungen einer erzwungenen Veräußerung von Vermögenswerten auf die versicherungstechnischen Rückstellungen sowie die Eigenmittel durchzuführen. Liquiditätsengpässe werden durch fehlende Mittel in Folge eines Storno Up-Stresses simuliert. In diesem Szenario führen wir gleichzeitig einen Spread-Up-Stress durch, um die Auswirkungen eines Forced Sale bei niedrigen

Marktwerten aufzuzeigen. Die Kalibrierungen der jeweiligen Stresse richten sich dabei nach dem Internen Modell.

Als Folge ergibt sich ein Rückgang der Best Estimate Liabilities (BEL) um 1.708.046 Tsd. € und eine Minderrung der Eigenmittel um 984.535 Tsd. €. Die Gesellschaft wäre auch im Szenario von erzwungenen Verkäufen ausreichend liquide.

C.5 Operationelles Risiko

Risikoexponierung

Unter operationellen Risiken verstehen wir die Gefahr von Verlusten aufgrund von unangemessenen Prozessen, Technologieversagen, menschlichen Fehlern oder externen Ereignissen.

Wesentliche Risikotreiber operationeller Risiken sind manuelle Bearbeitungsfehler in den Geschäftsprozessen des versicherungstechnischen Kerngeschäftes, der dazugehörigen Unterstützungsprozesse (bspw. Accounting-Prozesse) sowie übergreifender Managementprozesse. Die manuellen Bearbeitungsfehler entstehen insbesondere aus der fehlerhaften Erfassung, Verarbeitung und Weitergabe von Daten in den IT-Systemen oder (elektronischen) Unterlagen. Auslöser der Bearbeitungsfehler sind die manuellen Geschäftsprozesse, die Komplexität der zugrunde liegenden IT-Systemlandschaft sowie das komplexe Produktportfolio der Gesellschaft.

In den vergangenen Jahren konnten ein fortlaufender Anstieg von Cyberkriminalität und eine zunehmende Professionalisierung der Angreifer festgestellt werden. Cyberangriffe stellen somit insbesondere durch die steigende Digitalisierung des Geschäftsmodells eine ernstzunehmende Gefahrenquelle für ERGO dar. Schwächen im Kontrollumfeld sowie in den zentralen IT-Systemen können Auswirkungen auf den versicherungstechnischen Betrieb haben und besitzen damit grundsätzlich kumulative Auswirkungen. Diesen Risiken begegnen wir durch geeignete Schutzvorkehrungen.

Maßnahmen zur Risikobewertung

Die operationellen Risiken, die mit unserer Geschäftstätigkeit unmittelbar verbunden sind, identifizieren, analysieren, bewerten und steuern wir im IKS. Die qualitative Bewertung erfolgt nach einem mehrstufigen Prinzip, bei dem zunächst die prozessinhärenten Risiken sowie die Angemessenheit und Wirksamkeit von Kontrollen bewertet und anschließend das verbleibende Residualrisikorisiko eingeschätzt wird. Die Bewertung erfolgt durch die jeweiligen Prozessverantwortlichen und

anschließend unabhängig durch die Risikomanagement-Funktion.

Die quantitative Bewertung der wesentlichen operationellen Risiken erfolgt über einen faktorbasierten Ansatz gemäß Standardformel.

Wesentliche Risikokonzentrationen

Schwächen im Kontrollumfeld sowie in den zentralen IT-Systemen können Auswirkungen auf den versicherungstechnischen Betrieb haben und besitzen damit grundsätzlich kumulative Auswirkungen. Diesen Risiken begegnen wir durch geeignete Schutzvorkehrungen.

Risikominderungstechniken

Operationellen Risiken begegnen wir mit einem systematischen, ursachenbezogenen Risikomanagement.

Unser erklärtes und konsequent verfolgtes Unternehmensziel ist es, die Mitarbeiter für mögliche Gefahren zu sensibilisieren und die bestehende Risikokultur weiter zu optimieren.

Risiken, die von der Durchdringung der Geschäftsprozesse mit Systemen der IT ausgehen, begegnen wir durch umfassende Schutzvorkehrungen. Beispiele sind Back-up-Lösungen, Zugangskontrollen sowie entsprechende Notfallplanungen.

Zusätzlich machen wir Rahmenvorgaben zur Gewährleistung der Sicherheit und Kontinuität der Geschäftsfähigkeit. Auf dieser Basis erkennen, bewerten und steuern wir Sicherheitsrisiken für Menschen, Informationen und Sachgegenstände. Unser Ziel ist es, den Schutz unserer Beschäftigten, die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Informationen sowie den störungsfreien Geschäftsbetrieb sicherzustellen. Wir verfügen daher auch über ein Business-Continuity-Management-System (BCMS). Der Bedarf ist abgeleitet aus der Geschäftsstrategie. Das BCMS umfasst bereits für viele zeitkritische Geschäftsprozesse Pläne zum

Wiederanlauf und zur Fortführung des Geschäftsbetriebes (Business-Recovery-Pläne), die auf qualifizierten Business-Impact-Analysen basieren, und Pläne zur Wiederherstellung des IT-Betriebes (Disaster-Recovery-Pläne). Ergänzende Pläne (Resource-Recovery-Pläne) zur Wiederherstellung wesentlicher

Nicht-IT-Ressourcen werden künftig, soweit noch notwendig, weiterentwickelt bzw. konsolidiert. Eine Notfallorganisation sowie entsprechende Notfallpläne sind an allen relevanten Unternehmensstandorten eingeführt. Die Funktionsfähigkeit wird im Rahmen von Übungen und Tests überprüft.

C.6 Andere wesentliche Risiken

Strategische Risiken

Wir bezeichnen strategische Risiken als Risiken aus falschen Geschäftsentscheidungen und der schlechten Umsetzung von bereits getroffenen Entscheidungen. Wir bilden auch die mangelnde Anpassungsfähigkeit an die Veränderungen in der Umwelt des Unternehmens in den strategischen Risiken ab. Strategische Risiken gibt es in Bezug auf die vorhandenen und neuen Erfolgspotenziale. Diese Risiken treten oft mit zeitlichem Vorlauf auf. Sie treten aber auch im Zusammenhang mit anderen Risiken auf.

Wir begegnen den strategischen Risiken, indem wir strategische Entscheidungsprozesse und Risikomanagement miteinander verzahnen. Dies umfasst kulturelle wie organisatorische Aspekte.

Die ERGO Group hat ein Strategieprogramm initiiert, das u.a. die digitale Transformation des Geschäftssystems vorantreibt. Hierzu gehören die Modernisierung der IT-Architekturlandschaft, die Ablösung der Altsysteme und die Etablierung agiler Zusammenarbeitsmodelle.

Aufgrund von Verzögerungen im Projekt Migration Leben Klassik (MLK) (Testmanagement, Anbindung von Schnittstellen) und Corona-bedingten Auswirkungen wurde die Migration der ersten Tranche auf die neue Verwaltungsplattform verschoben. Mitte Dezember erfolgte eine erste kleinvolumige Datenmigration von ausgewählten Risiko- und Kapitallebensverträgen. Aus dem Projektverlauf ergeben sich für das Projekt und dessen Erfolg aktuell, auch vor dem Hintergrund der zeitlichen Verschiebungen, keine gravierenden oder neuen Risiken.

Entlang aller Reporting-Perspektiven verläuft die Umsetzung der Strategiemassnahmen insgesamt erfolgreich. Nach Abschluss des ERGO Strategieprogramms

Ende 2020 wird für den Zeitraum ab 2021 eine neu entwickelte Strategie umgesetzt.

Reputationsrisiken

Wir definieren das Reputationsrisiko als das Risiko eines Schadens, der eintritt, wenn sich das Ansehen des Unternehmens verschlechtert. Relevante Gruppen sind diesbezüglich die Öffentlichkeit, Kunden, Aktionäre, Mitarbeiter, Vertriebspartner oder andere Interessenten, wie z.B. die Aufsichtsbehörden.

Das Reputationsrisiko unserer Gesellschaft ist geprägt durch die mediale Wahrnehmung der Lebensversicherung insgesamt. Mögliche auftretende Bestandsfehler aus Fehlern in Prozessen des versicherungstechnischen Kerngeschäftes sowie aus der Komplexität der zugrunde liegenden IT-Systemlandschaft können zudem Auswirkungen auf die Reputation unserer Gesellschaft haben. Zudem führt unser exponiertes Unternehmensleitbild bei den Stakeholdern (insbesondere den Kunden) zu einer besonders hohen Erwartungshaltung an Professionalität und Qualität. Hier können operationelle Risiken in den Prozessen der Gesellschaft zu einem Anstieg des Reputationsrisikos führen.

Ein Steuerungs- und Kontrollprozess zur Identifikation, Bewertung und Mitigation des Reputationsrisikos ist installiert. Die Beurteilung konkreter Reputationsfragen (bei geschäftlichen Sachverhalten) wird innerhalb der ERGO Group durch das „Reputation and Integrity Committee“ (RIC) vorgenommen. Dessen Ziel ist die einheitliche Bewertung von Sachverhalten aus der ERGO Group AG und ihren Tochtergesellschaften, die potenzielle Reputationsrisiken beinhalten oder darstellen können. Zudem ist das RIC dafür zuständig, die einheitliche Aufklärung und Sanktionierung von Verstößen gegen externe und interne Regelungen der ERGO einschließlich ihrer Tochtergesellschaften zu koordinieren.

Emerging Risks

Wir definieren Emerging Risks als Trends oder plötzlich eintretende Ereignisse, die sich durch ein hohes Maß an Unsicherheit in Bezug auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit, die zu erwartende Schadenhöhe und ihre möglichen Auswirkungen auszeichnen.

ERGO ist Teil eines, innerhalb der Munich Re Group zentral koordinierten, etablierten Emerging-Risk-Prozesses. Auf ERGO Ebene setzen wir uns schwerpunktmäßig mit Emerging Risks aus Erstversicherungssicht auseinander. Mithilfe einer international durchgeführten Befragung können wir auf Expertenwissen und Erfahrungen aus der gesamten ERGO Group zurückgreifen.

Hierdurch erhalten wir eine solide Informationsgrundlage, ein vielfältiges Meinungsbild und eine adäquate Risikoeinschätzung. Themen, die für die ERGO Group oder einzelne Gesellschaften relevant sind, werden näher analysiert und bewertet.

Wir haben die für unsere Gesellschaft relevanten Emerging Risks betrachtet und bewertet. Dabei haben wir neben eigenen Überlegungen die Ergebnisse der

Munich Re sowie den DAV Ergebnisbericht zu Emerging Risks geeignet einbezogen. Emerging Risks sind durch das jeweils zugrundeliegende Risiko abgedeckt.

Sonstige Risiken

Einzelne Gerichtsurteile können rechtliche Folgen für unsere Gesellschaft haben. Außerdem können sie sich auf unsere Reputation auswirken. Bei laufenden Prozessen beurteilen und bewerten wir mögliche daraus resultierende Verpflichtungen zeitnah. Werden dabei mögliche monetäre Aufwendungen identifiziert, berücksichtigen wir diese umgehend durch die Bildung von angemessenen Rückstellungen.

Beschreibung von Stresstests und Szenarioanalysen

In der ORSA-Berichterstattung werden die Sensitivitäten für Risiken mit hohen Auswirkungen auf die Solvenzkapitalanforderung unserer Gesellschaft ausgewiesen. Detaillierte Ausführungen zu den berechneten Stresstests und Sensitivitäten befinden sich in Kapitel C. dieses Berichts.

C.7 Sonstige Angaben

Alle wesentlichen Informationen zu Kapitel C „Risikoprofil“ sind den vorhergehenden Abschnitten zu entnehmen. Für das Berichtsjahr hat unsere Gesellschaft keine weiteren wesentlichen Angaben zu machen.

D Bewertung für Solvabilitätszwecke

Der Ansatz und die Bewertung der Vermögenswerte, versicherungstechnischen Rückstellungen und sonstigen Verbindlichkeiten erfolgt grundsätzlich unter der Annahme der Fortführung der Unternehmenstätigkeit und nach dem Grundsatz der Einzelbewertung.

Die Bewertung in der Solvabilitätsübersicht erfolgt konsistent zum ökonomischen Wert. Als ökonomischer Wert ist der Marktpreis definiert. Solange in den Solvency-II-Vorschriften keine anderen Methoden gefordert werden, erfolgt die Bewertung nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS). Der Jahresabschluss wird in den nach den internationalen Rechnungslegungsvorschriften IFRS aufgestellten Konzernabschluss der Munich Re einbezogen. Hierfür erstellen wir die Abschlussdaten nach IFRS.

Für die Diskontierung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, einschließlich der versicherungstechnischen Rückstellungen, verwenden wir risikolose Basiszinskurven. Die risikolose Basiszinskurve wird für jede Währung und Fälligkeit getrennt auf der Grundlage aller relevanten Daten und Informationen über die betreffende Währung und Fälligkeit berechnet. Die Sätze werden auf transparente, vorsichtige, verlässliche und objektive sowie im Zeitverlauf konsistente Art und Weise bestimmt.

Wir wenden auf Basis von § 352 Abs. 1 VAG die Übergangsmaßnahme bei den versicherungstechnischen

Rückstellungen (Rückstellungstransitional) an und berücksichtigen seit dem Jahr 2019 nach § 82 VAG eine Volatilitätsanpassung. Die Volatilitätsanpassung wirkt dauerhaft über den Zeitraum der Übergangsmaßnahme hinaus.

Der Ansatz und die Bewertung in der Finanzberichterstattung nach HGB erfolgen hingegen entsprechend den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Gesetzes über die Aufsicht der Versicherungsunternehmen (VAG) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV).

Neben den Unterschieden in der Bewertung einzelner Vermögenswerte und Verbindlichkeiten unterscheidet sich auch die Struktur der Solvenzbilanz von der Bilanzstruktur der RechVersV. Aus diesem Grund ist eine direkte Gegenüberstellung aller Bilanzpositionen nicht vollständig möglich. Selbst bei identischer Bewertung können sich die Werte innerhalb der einzelnen Positionen aufgrund unterschiedlicher Grundgesamtheiten unterscheiden.

Für die Umrechnung aller nicht in Euro lautenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten haben wir den Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag herangezogen. Die in der Solvabilitätsübersicht verwendeten Umrechnungskurse stimmen mit den für die HGB-Bilanz verwendeten Kursen überein.

D.1 Vermögenswerte

Nachfolgend stellen wir die Grundlagen, Methoden und Hauptannahmen, auf die sich die Bewertung für Solvabilitätszwecke stützt, getrennt für jede Klasse von Vermögenswerten dar. Ferner erläutern wir die wesentlichen Unterschiede zur Bewertung nach HGB im Jahresabschluss.

Die folgende Tabelle zeigt die Vermögenswerte in der Solvabilitätsübersicht und der Finanzberichterstattung nach HGB zum 31. Dezember 2020:

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Geschäfts- oder Firmenwert		0	0
Abgegrenzte Abschlusskosten		0	0
Immaterielle Vermögenswerte	0	0	0
Latente Steueransprüche	0	0	0
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	0	0	0
Immobilien und Sachanlagen für den Eigenbedarf	333	333	0
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	42.941.862	33.702.961	9.238.901
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	1.304.100	502.562	801.538
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	1.454.384	746.207	708.177
Aktien	55.636	56.780	-1.144
Aktien - notiert	0	0	0
Aktien - nicht notiert	55.636	56.780	-1.144
Anleihen	28.341.969	20.972.206	7.369.763
Staatsanleihen	17.269.908	12.330.435	4.939.473
Unternehmensanleihen	9.407.283	7.368.668	2.038.615
Strukturierte Schuldtitel	1.657.901	1.266.254	391.647
Besicherte Wertpapiere	6.878	6.850	28
Organismen für gemeinsame Anlagen	11.610.754	11.355.205	255.549
Derivate	105.022	0	105.022
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	69.997	70.000	-3
Sonstige Anlagen	0	0	0
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	942.301	942.301	0
Darlehen und Hypotheken	7.428.821	6.770.477	658.344
Policendarlehen	66.572	66.572	0
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	2.497.597	2.181.242	316.354
Sonstige Darlehen und Hypotheken	4.864.652	4.522.663	341.990
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	4.796.943	4.218.638	578.305
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	0	0	0
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	0	0	0
Nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	0	0	0
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	4.796.679	4.218.638	578.040
Nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	99.433	123	99.310
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	4.697.245	4.218.515	478.730
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	265	0	265
Depotforderungen	1.423	1.111	312
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	33.484	70.510	-37.026
Forderungen gegenüber Rückversicherern	2	159	-157
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	155.198	500.297	-345.099
Eigene Anteile (direkt gehalten)	0	0	0
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	0	0	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	74.123	74.123	0
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	154.967	155.333	-367
Vermögenswerte insgesamt	56.529.455	46.436.242	10.093.213

Die folgenden Positionen sind keine Vermögensbestandteile der ERGO Leben und werden daher nicht weiter detailliert dargestellt:

- Immaterielle Vermögenswerte
- Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen
- Sonstige Anlagen
- Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von Nichtlebensversicherungen bzw. nach Art der Nichtlebensversicherung betriebener Krankenversicherungen

- Eigene Anteile (direkt gehalten)

- In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel

Geschäfts- oder Firmenwert

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Geschäfts- oder Firmenwert		0	0

Gemäß den Gesetzesvorgaben gibt es in der Solvabilitätsübersicht keinen derivativen oder originären Geschäfts- oder Firmenwert.

wurde (derivativer Geschäfts- oder Firmenwert). Nach § 253 Abs. 3 Satz 1 HGB ist dieser planmäßig über dessen individuelle Nutzungsdauer abzuschreiben. Der originäre Geschäfts- oder Firmenwert darf hingegen nicht bilanziert werden.

Der Geschäfts- oder Firmenwert gilt gemäß § 246 Abs. 1 Satz 4 HGB als zeitlich begrenzt nutzbarer Vermögensgegenstand, sofern er gegen Entgelt erworben

Abgegrenzte Abschlusskosten

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Abgegrenzte Abschlusskosten		0	0

In der Solvabilitätsübersicht besteht ein Aktivierungsverbot für abgegrenzte Abschlusskosten. Wir berücksichtigen diese bei der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen.

Es besteht gemäß § 248 Abs. 1 Nr. 3 HGB ein Bilanzierungsverbot für die Aufwendungen für den Abschluss von Versicherungsverträgen.

Latente Steueransprüche

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Latente Steueransprüche	0	0	0

Die Grundlage für die Ermittlung der latenten Steuern unter Solvency II ist Artikel 15 i. V. m. Artikel 9 DVO (EU) 2015/35.

des International Accounting Standard (IAS) 12 angewendet. Weiterhin werden die einschlägigen Auslegungssentscheidungen der BaFin berücksichtigt.

Für den Ansatz und die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind gemäß Artikel 9 Abs. 1 und Abs. 2 DVO die IFRS-Vorschriften maßgeblich, sofern diese mit Artikel 75 der Richtlinie 2009/138/EG im Einklang stehen. Da es sich bei latenten Steuerforderungen um einen Vermögenswert handelt, werden auch für den Ansatz und die Bewertung von latenten Steueransprüchen unter Solvency II die Vorschriften

Die Berechnung der latenten Steueransprüche erfolgt anhand der Differenzen zwischen dem Ansatz und der Bewertung der Vermögenswerte gemäß Artikel 75 der Richtlinie 2009/138/EG und dem im Ansatz und der Bewertung der Vermögenswerte zu Steuerzwecken. Für die Ermittlung der latenten Steuern werden individuelle Steuersätze angewendet. Am Bilanzstichtag bereits beschlossene Änderungen des Steuersatzes und der Steuergesetze werden beachtet.

Latente Steueransprüche werden dann bilanziert, wenn Aktivposten in der Solvabilitätsübersicht niedriger oder Passivposten höher anzusetzen sind als in der Steuerbilanz der ERGO Leben und sich diese Differenzen in der Zukunft mit steuerlicher Wirkung wieder ausgleichen werden (temporäre Differenzen).

Latente Steueransprüche werden aktiviert, soweit ausreichend steuerpflichtige temporäre Differenzen bestehen, die sich erwartungsgemäß im gleichen Zeitraum auflösen werden wie die abziehbaren temporären Differenzen. Sind darüber hinaus weitere abziehbare temporäre Differenzen vorhanden, werden latente Steueransprüche darauf nur insoweit angesetzt, als wahrscheinlich ist, dass künftige Gewinne im gleichen Zeitraum wie die Auflösung der abziehbaren temporären Differenzen zu erwarten sind. Hierzu wird eine 5-Jahres-Ergebnisplanung zugrunde gelegt.

In der Solvabilitätsübersicht beliefen sich die aktiven latenten Steuern zum 31. Dezember 2020 auf 1.548.228 Tsd. €. Die passiven latenten Steuern betragen 3.014.151 Tsd. €. Saldiert blieb ein Überschuss der passiven latenten Steuern in Höhe von

1.465.923 Tsd. €. Verantwortlich hierfür sind insbesondere unterschiedliche Bewertungsansätze für Kapitalanlagen und versicherungstechnische Rückstellungen. Wir weisen die latenten Steuern in der Solvabilitätsübersicht saldiert aus.

Hierbei ergibt sich ohne Anwendung des Rückstellungs- und der Volatilitätsanpassung ein aktiver Saldo der latenten Steuer in Höhe von 416.383 Tsd. €, wovon 204.868 Tsd. € als werthaltig zu betrachten sind.

In der Handelsbilanz werden weder aktive noch passive latente Steuern angesetzt. Es besteht eine gewerbe- und körperschaftsteuerliche Organschaft zur ERGO Group. Die ERGO Group als Organträgerin bilanziert in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB im Geschäftsjahr aktive latente Steuern. Der Unterschiedsbetrag zwischen aufsichtsrechtlicher und handelsrechtlicher Bewertung entspricht somit dem Wertansatz nach Solvency II.

Zum 31. Dezember 2020 bestanden bei der ERGO Leben steuerlichen Verlustvorträge, welche seit dem Bestehen der Organschaft nicht genutzt werden können.

Immobilien und Sachanlagen für den Eigenbedarf

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Immobilien und Sachanlagen für den Eigenbedarf	333	333	0

Zum Bilanzstichtag besaßen wir keine eigengenutzten Immobilien.

Wir weisen hier die Betriebs- und Geschäftsausstattung und Mietereinbauten aus. In der Solvabilitätsübersicht übernehmen wir im Sinne der Wesentlichkeit und Proportionalität für diese Position den Wertansatz nach IFRS.

Die Anschaffungskosten werden über die geplante Nutzungsdauer abgeschrieben. Bei Vorliegen einer Indikation überprüfen wir die ursprünglich angesetzte Nutzungsdauer und Abschreibungsmethode und nehmen

gegebenenfalls Abschreibungen auf einen niedrigeren Wert vor.

Die unter den Sachanlagen ausgewiesenen Gegenstände bewerten wir mit den Anschaffungskosten, vermindert um die in Anlehnung an das Steuerrecht zulässigen Abschreibungen. Wir bewerten diese Position wie in der HGB Bilanz.

Geringwertige Vermögensgegenstände aktivierten wir analog § 6 Abs. 2a EStG in einem Sammelposten und schreiben sie über fünf Jahre linear ab.

Immobilien (außer zur Eigennutzung)

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	1.304.100	502.562	801.538

Wir weisen hier fremdgenutzte Immobilien und Grundstücke sowohl in der Solvabilitätsübersicht als auch nach HGB aus. In der Solvabilitätsübersicht erfolgt die Bewertung fremdgenutzter Immobilien und Grundstücke mit den beizulegenden Zeitwerten.

Nach HGB erfolgt die Bewertung zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um plan- und außerplanmäßige Abschreibungen. Zuschreibungen gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB erfolgten höchstens bis zu den Anschaffungskosten, sofern der Grund für den niedrigeren Wertansatz aus früheren Geschäftsjahren entfallen ist.

Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	1.454.384	746.207	708.177

Wir bewerten verbundene Unternehmen in der Solvabilitätsübersicht standardmäßig mit Marktpreisen, die an aktiven Märkten für identische Vermögensgegenstände notiert sind. Wenn keine Marktpreise vorliegen, bewerten wir Unternehmen, die für die Konzernkonsolidierung eine Solvabilitätsübersicht erstellen, mit unserem Anteil am Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten. Die Unternehmen, die nicht unter diese Vorgabe fallen, bewerten wir mit unserem Anteil am aktuellen Eigenkapital nach IFRS abzüglich eines dort eventuell bilanzierten Geschäfts- oder Firmenwerts und des Werts anderer immaterieller Vermögenswerte sowie ausstehender Einlagen.

Weitere Beteiligungen setzen wir auf Basis des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit mit dem jeweiligen für IFRS ermittelten Marktwert an. Sofern eine Bewertung mit notierten Marktpreisen nicht möglich ist, setzen wir auch Beteiligungen mit dem anteiligen Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten aus ihrer Solvabilitätsübersicht bei der Muttergesellschaft an.

Bei der Bestimmung eines verbundenen Unternehmens anhand der Kapitalbeteiligung (direkt oder im Wege der Kontrolle) berücksichtigen wir unseren prozentualen Stimmrechtsanteil und unsere prozentuale Beteiligung am Grundkapital unabhängig von den Stimmrechten. Wenn einer der beiden Anteile mehr als 20 % beträgt, behandeln wir dieses Unternehmen in der Solvabilitätsübersicht als verbundenes Unternehmen.

Für keines unserer verbundenen Unternehmen und keine unserer Beteiligungen liegt ein Marktpreis, beispielsweise Börsenkurs, an aktiven Märkten vor.

Nach HGB bewerten wir die verbundenen Unternehmen und die Beteiligungen mit den Anschaffungskosten bzw. mit den ihnen beizulegenden niedrigeren Wertansätzen. Abschreibungen haben wir gemäß § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB vorgenommen. Zuschreibungen gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB erfolgten höchstens bis zu den Anschaffungskosten, sofern der Grund für den niedrigeren Wertansatz aus früheren Geschäftsjahren entfallen ist.

Aktien - notiert und nicht notiert

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Aktien	55.636	56.780	-1.144
Aktien - notiert	0	0	0
Aktien - nicht notiert	55.636	56.780	-1.144

In der Solvabilitätsübersicht bewerten wir Aktien mit ihren beizulegenden Zeitwerten. Sofern Preisnotierungen auf aktiven Märkten wie der Börse verfügbar sind, setzen wir diese an. Sofern keine Marktwerte verfügbar

sind, erfolgt die Bewertung anhand von Bewertungsmodellen, bei denen wir so weit wie möglich beobachtbare Marktparameter verwenden.

Anteile an Versicherungsunternehmen, die unter die Solvency II-Vorschriften fallen, bewerten wir mit unserem Anteil am Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten in der jeweiligen aktuell verfügbaren Solvabilitätsübersicht.

Weitere Anteile an Nichtversicherungsunternehmen, hier keine strategischen Beteiligungen, bewerten wir auf Basis des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit mit dem jeweiligen Marktwert, der für die Bewertung nach IFRS herangezogen wird. Für keines dieser Unternehmen wird eine Bilanz nach IFRS erstellt.

Aktien haben wir unter HGB zu Anschaffungskosten angesetzt. Sie sind mit einem niedrigeren Börsenkurs bewertet, soweit die wie Anlagevermögen gehaltenen

Wertpapiere einer dauerhaften und die wie Umlaufvermögen geführten Wertpapiere auch einer vorübergehenden Wertminderung unterliegen. Wir haben von der Wahlmöglichkeit des § 341 b Abs. 2 HGB Gebrauch gemacht, nach der die zur dauernden Vermögensanlage bestimmten Wertpapiere nach den für Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet werden können. Zuschreibungen haben wir gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten vorgenommen.

Unsere Gesellschaft hielt zum 31. Dezember 2020 lediglich nicht notierte Aktien.

Anleihen

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Anleihen	28.341.969	20.972.206	7.369.763
Staatsanleihen	17.269.908	12.330.435	4.939.473
Unternehmensanleihen	9.407.283	7.368.668	2.038.615
Strukturierte Schuldtitel	1.657.901	1.266.254	391.647
Besicherte Wertpapiere	6.878	6.850	28

In der Solvabilitätsübersicht bewerten wir an Börsen notierte Anleihen mit der jeweiligen Preisnotierung zum Bilanzstichtag an der Börse, soweit wir diese als aktiven Markt einstufen.

Sofern keine Preisnotierungen auf aktiven Märkten verfügbar sind, erfolgt die Bewertung anhand von Bewertungsmodellen, bei denen wir so weit wie möglich beobachtbare Marktparameter verwenden. Hierzu verwenden wir für das zu bewertende Finanzinstrument Parameter, die am Markt – direkt oder indirekt – zu beobachten sind, bei denen es sich jedoch nicht um notierte Marktpreise handelt. Sofern das Instrument eine festgelegte Vertragslaufzeit besitzt, müssen die für die Bewertung verwendeten Parameter über die gesamte Vertragslaufzeit des Instruments beobachtbar sein. Außerdem nutzen wir für einige Kapitalanlagen Werte von Preisanbietern, bei denen nicht nachweisbar ist, dass diese auf Basis tatsächlicher Markttransaktionen zustande gekommen sind. Im Wesentlichen wenden wir dieses Verfahren bei Inhaberschuldverschreibungen und Rentenfonds sowie Schuldscheindarlehen und Pfandbriefen an.

Bei weiteren Kapitalanlagen verwenden wir Bewertungsmethoden, die auf nicht am Markt beobachtbaren Parametern basieren. Dies ist nur zulässig, sofern keine beobachtbaren Marktdaten verfügbar sind. Die verwendeten Parameter spiegeln unsere Annahmen darüber wider, welche Einflussgrößen die Marktteilnehmer bei der Preissetzung berücksichtigen würden. Wir verwenden dazu die besten verfügbaren Informationen, einschließlich unternehmensinterner Daten.

Wir überprüfen regelmäßig zu jedem Quartalsstichtag, ob die Zuordnung unserer Kapitalanlagen zu den Levels der Bewertungshierarchie noch zutreffend ist. Sofern sich Veränderungen bei der Basis für die Bewertung ergeben haben, weil beispielsweise ein Markt nicht mehr aktiv ist oder weil bei der Bewertung auf Parameter zurückgegriffen wurde, die eine andere Zuordnung erforderlich machen, nehmen wir die erforderlichen Anpassungen vor.

In der Solvabilitätsübersicht weisen wir hier zusätzlich die noch nicht fälligen Zinsforderungen zu den Wertpapieren Inhaberschuldverschreibungen, Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen aus.

Nach HGB bewerten wir Anleihen zu Anschaffungskosten. Differenzbeträge zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag haben wir jährlich unter Anwendung der kapitalmarktabhängigen Effektivzinsmethode amortisiert. Bei Endfälligkeit entsprechen die Bilanzwerte den Nennwerten. Die Namensschuldverschreibungen sind dagegen mit dem Nennbetrag bewertet. Agio- und Disagiobeträge haben wir

durch aktive und passive Rechnungsabgrenzung über die Laufzeit der Namensschuldverschreibungen verteilt. Abschreibungen haben wir gemäß § 341 b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 6 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip vorgenommen. Wertberichtigungen haben wir in ausreichender Höhe gebildet.

Organismen für gemeinsame Anlagen

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Organismen für gemeinsame Anlagen	11.610.754	11.355.205	255.549

Organismen für gemeinsame Anlagen (OGA) sammeln das Kapital der Anleger und legen es nach dem Grundsatz der Risikostreuung in ein Portfolio verschiedener Vermögenswerte an. Im Wesentlichen weisen wir hier unsere Investmentfonds, auch Spezialfonds, aus.

In der Regel erfolgt die Bewertung anhand von zum Bilanzstichtag vorliegenden Preisnotierungen an der Börse oder anhand von Preisen externer Anbieter. Bei der Bewertung der Spezialfonds wird der Rücknahmepreis, der Net Asset Value, ermittelt, wobei die Aktiva und Passiva der Fondsbestände den Bewertungen des Direktbestandes folgen.

Nach HGB bewerten wir OGA zu Anschaffungskosten. Sie sind mit einem niedrigeren Börsenkurs oder einem entsprechenden Renditekurs bewertet, soweit die wie Anlagevermögen gehaltenen Wertpapiere einer dauerhaften und die wie Umlaufvermögen geführten Wertpapiere auch einer vorübergehenden Wertminderung unterliegen. Wir haben von der Wahlmöglichkeit des § 341 b Abs. 2 Satz 1 HGB Gebrauch gemacht, nach dem die zu der dauernden Vermögenslage bestimmten Wertpapiere nach den für Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet werden können.

Derivate

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Derivate	105.022	0	105.022

In der Solvabilitätsübersicht bewerten wir Derivate mit ihrem beizulegenden Zeitwert. Sofern Preisnotierungen auf aktiven Märkten wie der Börse verfügbar sind, setzen wir diese an. Sofern keine Marktwerte verfügbar sind, erfolgt die Bewertung anhand von Bewertungsmodellen, bei denen wir so weit wie möglich beobachtbare Marktparameter verwenden.

Nach HGB bewerten wir Derivate zum strengen Niederstwertprinzip. Wir bewerten zu Anschaffungskosten oder wir legen ihrer Bewertung den niedrigeren Zeitwert am Bilanzstichtag zugrunde.

Derivate mit einem Grundgeschäft werden in einer Bewertungseinheit geführt und bilanziert. Die Bilanzierung als Bewertungseinheit erfolgt nach der sogenannten Einfrierungsmethode. Demnach werden die Werte der Einzelbestandteile der Bewertungseinheit ab dem Zeitpunkt der Begründung der Bewertungseinheit „eingefroren“. Anschließende effektive Wertänderungen im Hinblick auf das abgesicherte Risiko werden in der handelsrechtlichen Bilanz nicht erfasst.

Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	69.997	70.000	-3

In der Solvabilitätsübersicht bewerten wir Einlagen mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr, die nicht als Zahlungsmittel oder Zahlungsmitteläquivalent ausgewiesen werden, analog zu IFRS mit ihrem Nennwert.

Nach HGB bewerten wir alle Einlagen mit dem Nennwert. Das Ausfallrisiko berücksichtigen wir durch eine regelmäßige Überprüfung der Werthaltigkeit und daraus folgende eventuelle Abschreibungen. Die Differenz ergibt sich aus den Zinsabgrenzungen und ist in diesem Fall negativ, da eine Zinsverbindlichkeit vorliegt.

Vermögenswerte für fonds- und indexgebundene Verträge

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	942.301	942.301	0

Bei Vermögenswerten für index- und fondsgebundene Verträge handelt es sich um Anlagen der Versicherungsnehmer aus fondsgebundenen Lebensversicherungen. Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko

von Inhabern von Lebensversicherungspolice sind in der HGB-Bilanz und in der Solvabilitätsübersicht mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Darlehen und Hypotheken

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Darlehen und Hypotheken	7.428.821	6.770.477	658.344
Policendarlehen	66.572	66.572	0
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	2.497.597	2.181.242	316.354
Sonstige Darlehen und Hypotheken	4.864.652	4.522.663	341.990

Die Bewertung der Policendarlehen erfolgt nach HGB und Solvency II mit den Nennwerten.

In der Solvabilitätsübersicht bewerten wir Darlehen und Hypotheken mit ihren beizulegenden Zeitwerten anhand von Bewertungsmodellen, bei denen wir so weit wie möglich beobachtbare Marktparameter verwenden.

Ausleihungen an Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Zeropapiere, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie die übrigen Ausleihungen haben wir in der HGB-Bilanz zu Anschaffungskosten bewertet. Differenzbeträge zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag haben wir

jährlich unter Anwendung der kapitalmarktabhängigen Effektivzinsmethode amortisiert. Bei Endfälligkeit entsprechen die Bilanzwerte den Nennwerten.

Die Namensschuldverschreibungen sind dagegen mit dem Nennbetrag bewertet. Agio- und Disagiobeträge haben wir durch aktive und passive Rechnungsabgrenzung über die Laufzeit der Namensschuldverschreibungen verteilt. Abschreibungen haben wir gemäß § 341 b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 6 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip vorgenommen. Wertberichtigungen haben wir in ausreichender Höhe gebildet.

Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	4.796.943	4.218.638	578.305

Die Bilanzierung einforderbarer Beträge aus Rückversicherungsverträgen in der Solvabilitätsübersicht und nach handelsrechtlichen Vorschriften beschreiben wir

im Abschnitt D.2 „Versicherungstechnische Rückstellungen“.

Depotforderungen

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Depotforderungen	1.423	1.111	312

In der Solvabilitätsübersicht bewerten wir Depotforderungen mit ihren beizulegenden Zeitwerten. Den Stand der Depots zum Bilanzstichtag diskontieren wir auf Basis der angenommenen Zahlungsströme hinsichtlich Zeit und Währung. Die Annahmen hierfür korrespondieren mit den Annahmen der mit den Depots verbundenen übernommenen versicherungstechnischen Rückstellungen. Das individuelle Ausfallrisiko des abge-

benden Erstversicherers, der Gegenpartei, berücksichtigen wir durch eine negative Anpassung. Die hierbei angewandte Ausfallwahrscheinlichkeit leiten wir aus den externen Ratings anerkannter Agenturen (External Credit Assessment Institution) ab.

Unter HGB bewerten wir Depotforderungen mit dem Nennwert.

Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	33.484	70.510	-37.026

In der Solvabilitätsübersicht weisen wir unter dieser Position unsere Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft aus.

Nach HGB und in der Solvabilitätsübersicht bewerten wir die Forderungen grundsätzlich mit dem Nennwert unter Berücksichtigung des Ausfallrisikos.

Ebenfalls enthalten sind Forderungen gegenüber Versicherungen. Diese betreffen überfällige Abrechnungsforderungen aus dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft. Ein Betrag ist dann als überfällig zu betrachten, wenn der vertraglich vereinbarte Fälligkeitstermin überschritten ist.

Bei Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern berücksichtigen wir das Ausfallrisiko bei Schuldnern im Mahnverfahren und bei den übrigen Forderungen aus der IFRS-Bilanz mit einem Durchschnitt der letzten drei Jahre bei den Pauschalwertberichtigungen und den Einzelwertberichtigungen.

Aus Gründen der Wesentlichkeit verzichten wir bei diesen sehr kurzfristigen Forderungen auf eine Diskontierung.

Das individuelle Ausfallrisiko der Abrechnungsforderungen berücksichtigen wir durch eine negative Anpassung. Die hierbei angewandte Ausfallwahrscheinlichkeit leiten wir aus den externen Ratings anerkannter Agenturen ab. In der HGB-Bilanz entfällt diese Anpassung.

Der Unterschiedsbetrag zwischen der Solvabilitätsübersicht und HGB resultiert im Wesentlichen aus dem unterschiedlichen Ausweis der nicht fälligen Forderungen

gegenüber dem Versicherungsnehmer. In der Solvabilitätsübersicht sind diese eine weitere Teilkomponente des Besten Schätzwerts für die versicherungstechnischen Rückstellungen.

Forderungen gegenüber Rückversicherern

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Forderungen gegenüber Rückversicherern	2	159	-157

In der Solvabilitätsübersicht weisen wir unter dieser Position überfällige Abrechnungsforderungen aus dem abgegebenen Geschäft gegenüber Rückversicherern aus. Ein Betrag ist dann als überfällig zu betrachten, wenn der vertraglich vereinbarte Fälligkeitstermin überschritten ist.

Nach Solvency II bewerten wir die Forderungen grundsätzlich analog zu IFRS mit dem Nennwert unter Berücksichtigung des Ausfallrisikos.

Aus Gründen der Wesentlichkeit verzichten wir bei diesen sehr kurzfristigen Forderungen auf eine Diskontierung.

Nach HGB bewerten wir die Forderungen ebenfalls mit dem Nennwert unter Berücksichtigung des Ausfallrisikos.

Das individuelle Ausfallrisiko der Abrechnungsforderungen berücksichtigen wir durch eine negative Anpassung. Die hierbei angewandte Ausfallwahrscheinlichkeit leiten wir aus den externen Ratings anerkannter Agenturen ab.

Forderungen (Handel, nicht Versicherung)

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	155.198	500.297	-345.099

In der Solvabilitätsübersicht weisen wir unter dieser Position alle weiteren Forderungen aus.

In der Solvabilitätsübersicht weisen wir die noch nicht fälligen Zinsforderungen zu den Wertpapieren Inhaberschuldverschreibungen, Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen unter den Anleihen aus.

An dieser Stelle zeigen wir auch die Aktivierung des Erstattungsanspruchs nach HGB gegenüber der ERGO Group. Die ERGO Group hat mit unserer Gesellschaft den Schuldbeitritt zu Pensionszusagen vereinbart. Sie bilanziert die dafür von uns erhaltenen Deckungsmittel sowie die Pensionsrückstellungen und erfüllt im Außenverhältnis sämtliche Pensionsverpflichtungen. Daher besteht diese Forderung nur in der Solvabilitätsübersicht. Das Ausfallrisiko der ERGO Group schätzen wir als nicht wesentlich ein. Aus diesem Grund nehmen wir keine negative Anpassung des Forderungsbetrags vor.

In der Solvabilitätsübersicht bewerten wir die Forderungen grundsätzlich zu ihrem beizulegenden Zeitwert.

Aus Gründen der Wesentlichkeit verzichten wir bei Forderungen mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr auf eine Diskontierung. Forderungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr diskontieren wir auf Basis der Restlaufzeit und Währung. Das Ausfallrisiko der Forderungen berücksichtigen wir – neben den bereits in HGB angesetzten Einzelwertberichtigungen – durch eine negative Anpassung. Die hierbei angewandte Ausfallwahrscheinlichkeit leiten wir – wenn möglich – aus den

externen Ratings anerkannter Agenturen ab. Bei einem Großteil der Forderungen sind keine externen Ratings von anerkannten Ratingagenturen vorhanden. Für diese Forderungen verwenden wir die schlechteste Bonitätseinstufung.

In der HGB-Bilanz bilanzieren wir die Forderungen grundsätzlich zum Nennwert, gegebenenfalls abzüglich geleisteter Tilgungen und unter Abzug von Einzelwertberichtigungen. Zusätzlich weisen wir nach HGB die Zinsforderungen unter der Position Forderungen (Handel, nicht Versicherungen) aus.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	74.123	74.123	0

In der Solvabilitätsübersicht bewerten wir diese Positionen, im Wesentlichen Bargeldbestände und laufende Guthaben bei Kreditinstituten, analog zu IFRS, mit ihrem Nennwert. Das Ausfallrisiko berücksichtigen wir durch eine regelmäßige Überprüfung der Werthaltigkeit und daraus folgende notwendige Abschreibungen.

Nach HGB bewerten wir diese ebenfalls mit dem Nennwert.

Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte

Vermögenswert	Solvency II Tsd. €	HGB Tsd. €	Unterschied Tsd. €
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	154.967	155.333	-367

In der Solvabilitätsübersicht weisen wir unter dieser Position alle weiteren Vermögensgegenstände aus, die nicht den oben genannten Positionen zuordenbar sind.

Positionen analog zur IFRS-Bilanz mit den Anschaffungskosten unter Berücksichtigung erforderlicher Wertberichtigungen. Nach HGB bewerten wir diese Positionen ebenfalls mit den Anschaffungskosten unter Berücksichtigung erforderlicher Wertberichtigungen.

Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um vorausgezahlte Versicherungsleistungen. Wir bewerten diese

D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen

Die folgende Tabelle zeigt die Werte der versicherungstechnischen Rückstellungen in der Solvabilitätsübersicht:

Versicherungstechnische Rückstellungen für Erst- und Rückversicherungsgeschäft nach Art der Lebensversicherung und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung 2020

Art des Versicherungsgeschäfts	Bester	Risikomarge	Versicherungstechnische
	Schätzwert		
	in Tsd. €	in Tsd. €	Rückstellung in Tsd. €
Lebensversicherung außer Krankenversicherung	39.557.218	688.004	40.245.221
Index- und fondsgebundene Versicherung	1.836.483	26.455	1.862.938
Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung	1.902.495	263.264	2.165.760
Gesamt	43.296.196	977.723	44.273.919

Versicherungstechnische Rückstellungen – Allgemein

Die betriebenen Geschäftsbereiche sind in Abschnitt A.1 „Geschäftstätigkeit“ beschrieben.

Aufgrund des Geschäftsumfangs und der angebotenen Produkte liegen keine versicherungstechnischen Rückstellungen im Geschäftsbereich Aktive Krankenrückversicherung vor.

Die ERGO Leben verwendet ein unternehmensindividuelles stochastisches Unternehmensmodell (SUM), um die versicherungstechnischen Rückstellungen zu berechnen. Dabei berechnen wir die versicherungstechnischen Rückstellungen für die ERGO Leben gesamt. Anschließend verteilen wir den Gesamtwert mittels Schlüsselung auf die Geschäftsbereiche (überschussberechtig, fondsgebunden, sonstige und Krankenversicherung).

Die versicherungstechnischen Rückstellungen der ERGO Leben berechnen wir ausschließlich als Besten Schätzwert zuzüglich Risikomarge. Grund dafür ist die Struktur der Verpflichtungen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen der aktiven Lebensrückversicherung berechnen sich aus dem Marktwert der Depotforderungen, vermindert um den Marktwert des Rückversicherungsergebnisses. Den Marktwert des Rückversicherungsergebnisses berechnen wir aus den Zahlungsströmen der Zedenten. Diese diskontieren wir mit der maßgeblichen Zinsstrukturkurve. Der Marktwert des Rückversicherungsergebnisses gehört nicht zu den versicherungstechnischen Rückstellungen, sondern ist Teil der Eigenmittel.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen für das Produkt „ERGO Monatsgeld“ sind in der Zeile „Lebensversicherung außer Krankenversicherung“ enthalten. Die versicherungstechnischen Rückstellungen im Geschäftsbereich Krankenversicherung spiegeln im Wesentlichen die Verpflichtungen aus eingetretenen Leistungsfällen wider. Grund hierfür ist, dass diese Versicherungen keinen Sparanteil enthalten. Die Risikomarge ist vergleichsweise höher als in anderen Geschäftsbereichen. Dies liegt an der vergleichsweise höheren Solvenzkapitalanforderung des Geschäftsbereichs Krankenversicherung.

Versicherungstechnische Rückstellungen – Bester Schätzwert

Den Besten Schätzwert einer versicherungstechnischen Rückstellung berechnen wir, indem wir alle relevanten versicherungstechnischen Zahlungsströme mit dem Modell stochastisch und dynamisch projizieren und mit der jeweils maßgeblichen risikolosen Zinsstrukturkurve diskontieren. Dazu werden unter anderem berücksichtigt:

- Beitragszahlungen und damit in Zusammenhang stehende Zahlungsströme
- Zahlungen an Versicherungsnehmer und Anspruchsberechtigte, einschließlich künftiger Überschussbeteiligungen
- sämtliche bei der Bedienung der Versicherungsverpflichtungen anfallenden Aufwendungen

Für die Berechnung der versicherungstechnischen Zahlungsströme leiten wir realistische Rechnungsgrundlagen her. Die Rechnungsgrundlagen beziehen sich unter anderem auf Sterblichkeit, Invalidität, Storno und Kosten. Weiter sind dies Parameter zum dynamischen Kundenverhalten. Das dynamische Kundenverhalten besteht im Modell aus den materiell relevanten Optionen zu Rückkauf und Kapitalwahlrecht. Grundlage für die Herleitung der realistischen Rechnungsgrundlagen sind Analysen der historischen Daten. Wir analysieren das frühere Verhalten der Versicherungsnehmer und bewerten das erwartete Verhalten prospektiv. Dabei verwenden wir etablierte aktuarielle Methoden.

Wir wenden im Modell die realistischen Rechnungsgrundlagen auf den modellierten Vertragsbestand der ERGO Leben an. Das Berechnungsergebnis ist der Beste Schätzwert für die versicherungstechnischen Rückstellungen. Die Projektionsdauer beträgt 40 Jahre. Die dann noch nicht abgewickelten Bestände berücksichtigen wir geeignet im Besten Schätzwert. Der modellierte Vertragsbestand besteht aus einer Gruppierung des gesamten Versicherungsbestandes unter Berücksichtigung der nachfolgenden Bedingungen:

- Die Risiken der Verträge aus einer Gruppe dürfen sich nicht signifikant in ihrer Art unterscheiden.
- Das Gruppieren darf nicht das zugrundeliegende Risiko oder die Kosten der einzelnen Verträge verfälschen.
- Die Gruppierung liefert ungefähr den gleichen Besten Schätzwert wie eine Berechnung auf Basis der einzelnen Verträge. Dies gilt speziell für die eingebetteten finanziellen Garantien und vertraglichen Optionen.

Nach interner Kontrolle und externer Überprüfung bestätigen wir, dass die vorgenommenen Gruppierungen angemessen sind.

Das Modell simuliert eine Vielzahl von möglichen Entwicklungen des Unternehmens auf Basis von Kapitalmarktszenarien. Im Modell sind dynamische Entscheidungsregeln hinterlegt, sodass diese an den jeweiligen Kapitalmarkt angepasst sind. Die dynamischen Entscheidungsregeln beschränken sich aus Gründen der Komplexitätsreduktion auf die wesentlichen Zielgrößen.

Bei der Berechnung des Besten Schätzwerts beziehen wir zukünftige Managementmaßnahmen ein. Diese klassifizieren wir wie folgt:

- Maßnahmen in der Ausschüttungspolitik (an Aktionär und Versicherungsnehmer)
- Maßnahmen im Rahmen der Kapitalanlagestrategie (zum Beispiel Festlegung der Zielquoten und Obergrenzen in den Haupt-Asset-Klassen)
- Maßnahmen zum Bestands- und Produktmanagement der Passivseite
- Maßnahmen im Rahmen der Sicherheitsmittel- und Bilanzpolitik

Die in den Versicherungsprodukten enthaltenen Garantien und Optionen werden im Modell stochastisch und dynamisch bewertet. Sie sind ein Teil der Position Besten Schätzwert.

Wir weisen den Besten Schätzwert gemäß der Bruttomethode aus, also ohne Abzug der aus Rückversicherungsverträgen einforderbaren Beträge. Den Besten Schätzwert der aus Rückversicherungsverträgen und von Zweckgesellschaften einforderbaren Beträge berechnen wir nach Solvency II gesondert.

Versicherungstechnische Rückstellungen – Risikomarge

Die Risikomarge berechnen wir auf Basis des versicherungstechnischen und des operationellen Risikos sowie des Ausfallrisikos. Letzteres bezieht sich auf Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft. Zur Berechnung der Risikomarge nehmen wir eine Projektion der zukünftigen Solvenzkapitalanforderung aus den genannten Risiken vor. Dazu werden individuelle Risikotreiber zur Erstellung der jeweiligen Projektion der Solvenzkapitalanforderung pro Risiko-Untermodul verwendet, welche dann als zukünftige Solvenzkapitalanforderungen gemäß Standardformel aggregiert werden.

Die zukünftigen Solvenzkapitalanforderungen diskontieren wir mit der risikofreien Basiszinskurve je Währung. Die Risikomarge beträgt 6 % der diskontierten zukünftigen Solvenzkapitalanforderungen. Wir verteilen sie auf die einzelnen Geschäftsbereiche. Der Verteilungsschlüssel hierfür ist die aktuelle Solvenzkapitalanforderung je Geschäftsbereich.

Unsicherheit bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen

Im Modell werden Vereinfachungen vorgenommen. Diese werden intern und extern auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Gegebenenfalls aktualisieren wir sie. Auch mit diesen Vereinfachungen bilden wir den Wert und das Risiko des Lebensversicherungsgeschäfts der ERGO Leben adäquat ab:

- Die Berechnungen werden auf einen verdichteten Modellbestand durchgeführt. Dieser repräsentiert jedoch den kompletten Versicherungsbestand in den wesentlichen Größen (wie Beiträge, Kosten,

Leistungen, Rückstellungen) und deren Veränderung.

- Einige in der Projektion möglicherweise auftretende Geschäftsvorfälle werden vereinfacht als Kündigung berücksichtigt. Dies sind beispielsweise künftige Beitragsfreistellungen.

Bewertungs- und Ausweisunterschiede zwischen Solvency II und HGB

Die folgende Tabelle enthält einen Vergleich zwischen den versicherungstechnischen Rückstellungen brutto nach HGB und gemäß Solvency II.

Versicherungstechnische Rückstellungen für Erst- und Rückversicherungsgeschäft nach Art der Lebensversicherung und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung 2020

Art des Versicherungsgeschäfts	Solvency II	HGB	Unterschied
	in Tsd. €	in Tsd. €	in Tsd. €
Lebensversicherung außer Krankenversicherung	40.245.221	37.875.631	2.369.591
Index- und fondsgebundene Versicherung	1.862.938	1.686.205	176.733
Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung	2.165.760	1.878.110	287.650
Gesamt	44.273.919	41.439.946	2.833.973

Die versicherungstechnischen Rückstellungen sind nach HGB gemäß den Wertverhältnissen am Abschlussstichtag bewertet. Die HGB-Deckungsrückstellung für überschussberechtigtes Geschäft berechnen wir einzelvertraglich prospektiv mit dem Rechnungszins. Dabei berücksichtigen wir die Zinszusatzreserve (inkl. Zinsverstärkung) und die Reserveauffüllung. Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherungen errechnen wir nach der retrospektiven Methode. Hierzu bewerten wir die vorhandenen Anteilseinheiten der einzelnen Versicherungen am Bilanzstichtag zum Zeitwert. Für Versicherungen, deren Rechnungszins über dem Referenzzinssatz liegt, stellen wir eine entsprechende Zinszusatzreserve. Diese ist Teil der Deckungsrückstellung. Die einmaligen Abschlussaufwendungen beitragspflichtiger Versicherungen berücksichtigen wir durch Zillmerung der Deckungsrückstellung. Bei Tarifen, die eine Verteilung der Abschlussvergütungen über die Laufzeit des Vertrags vorsehen, wird die Deckungsrückstellung nicht gezillmert.

Die HGB-Deckungsrückstellung jeder Versicherung wird mindestens in Höhe des jeweiligen garantierten Rückkaufwertes angesetzt.

Der Ausweis erfolgt nach HGB gemäß der Nettomethode. Das heißt: Auf der Passivseite wird der Anteil des Rückversicherers vom entsprechenden Bruttobetrag

subtrahiert. Nach HGB werden für in Rückdeckung gegebene Versicherungen die Rechnungsgrundlagen der Erstversicherung beibehalten. Für in Rückdeckung übernommene und die daraus weiter rückgedeckten Versicherungen richtet sich die Deckungsrückstellung nach den Angaben der Vorversicherer. Die Schlüsselung erfolgt aus Vergleichbarkeitsgründen gemäß der Solvency-II-Logik. Daher beinhaltet die index- und fondsgebundene Lebensversicherung nach HGB auch die konventionelle Rückstellung der hybriden Fondsversicherungen.

Nach Solvency II sind für die versicherungstechnischen Rückstellungen Marktwerte zu bestimmen. Hierzu sind die erwarteten zukünftigen versicherungstechnischen Zahlungsströme auf Basis realistischer Rechnungsgrundlagen (2. Ordnung) als Bester Schätzwert zu berechnen. Optionen und Garantien werden zudem explizit bestimmt. Nach HGB werden die versicherungstechnischen Rückstellungen (Deckungsrückstellung) dagegen mit den tariflichen Rechnungsgrundlagen (1. Ordnung) errechnet. Gegebenenfalls nehmen wir Anpassungen vor, wenn neuere Erkenntnisse zu den Rechnungsgrundlagen vorliegen. Zudem unterscheiden sich auch die angesetzten Diskontierungen zwischen HGB und Solvency II. Darüber hinaus werden die versicherungstechnischen Rückstellungen unter Solvency II nach der Bruttomethode, gemäß HGB dagegen nach der Nettomethode ausgewiesen.

Der Wert der versicherungstechnischen Rückstellungen entspricht unter Solvency II dem aktuellen Betrag, den Versicherungsunternehmen zahlen müssten, wenn sie ihre Versicherungsverpflichtungen unverzüglich auf ein anderes Versicherungsunternehmen übertragen würden.

Die Beitragsüberträge und die sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen gibt es unter Solvency II nicht als separate Positionen. Sie fließen in den Besten Schätzwert ein. Dies trifft auch auf das Ansammlungsguthaben der Versicherungsnehmer zu. Nach HGB ist es in der Position Sonstige Verbindlichkeiten enthalten, bei Solvency II hingegen geht es ebenfalls in den Besten Schätzwert ein.

Die Verbindlichkeiten gegenüber den Versicherungsnehmern aus freier RfB und Schlussüberschussanteil-

fonds werden unter Solvency II ökonomisch umbewertet. Sie werden als Surplus Funds den Eigenmitteln zugeordnet.

Volatilitäts- und Matchinganpassungen, Anpassungen der risikofreien Zinskurve und Übergangsmaßnahmen („Long-Term-Guarantee-Maßnahmen unter Solvency II“)

Unsere Gesellschaft wendet seit 2019 die Volatilitätsanpassung gemäß § 82 VAG an. Eine Matching-Anpassung gemäß § 80 VAG haben wir nicht vorgenommen. Eine vorübergehende risikolose Zinskurve gemäß § 351 VAG haben wir ebenfalls nicht verwendet.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die quantitativen Auswirkungen der (Nicht-)Anwendung von Rückstellungstransitional und Volatilitätsanpassung zum 31.12.2020:

Übersicht über die quantitativen Auswirkungen der (Nicht-)Anwendung von Rückstellungstransitional und Volatilitätsanpassung zum 31.12.2020	Mit Volatilitätsanpassung und mit Rückstellungstransitional	Mit Volatilitätsanpassung und ohne Rückstellungstransitional	Ohne Volatilitätsanpassung und ohne Rückstellungstransitional
Versicherungstechnische Rückstellungen (in Tsd. €)	44.273.919	49.980.069	50.156.126
Basiseigenmittel (in Tsd. €)	5.587.873	1.519.795	1.378.131
Für die Erfüllung des SCR anrechnungsfähige Eigenmittel (in Tsd. €)	5.777.600	1.709.522	1.567.858
SCR (in Tsd. €)	1.870.442	2.767.206	3.013.921
SCR-Bedeckungsquote (in %)	309%	62%	52%
Für die Erfüllung des MCR anrechnungsfähige Eigenmittel (in Tsd. €)	5.587.873	1.347.646	1.173.263
MCR (in Tsd. €)	841.699	1.245.243	1.356.264
MCR-Bedeckungsquote (in %)	664%	108%	87%

Der Vorstand steuert aktiv die Solvency-II-Bedeckung der Gesellschaft mit besonderem Fokus auf die aufsichtsrechtlich relevante Solvency-II-Quote. Dabei ist das Erreichen einer Quote ohne Übergangsmaßnahme beziehungsweise Volatilitätsanpassung > 100 % erstrebenswert, bei der Verbesserung dieser Quote sollen aber nur ökonomisch sinnvolle und nachhaltige Maßnahmen Berücksichtigung finden.

Rückstellungstransitional

Unsere Gesellschaft wendet den vorübergehenden Abzug gemäß § 352 VAG („Rückstellungstransitional“) an. Diese Maßnahme gilt für Versicherungen, die vor dem

1. Januar 2017 abgeschlossen wurden. Sie erlaubt übergangsweise eine Anpassung der versicherungstechnischen Rückstellungen um Bewertungsunterschiede zwischen altem und neuem Solvenzregime. Die Höhe der Anpassung wird über 16 Jahre hinweg kontinuierlich reduziert, sodass nach Ende des Übergangszeitraums die Bewertungsansätze von Solvency II vollständig umgesetzt sind. So hat das Rückstellungstransitional im Jahr 2020 die versicherungstechnischen Rückstellungen auf diesem Wege um 12/16 des Anpassungsbetrages reduziert, das heißt, die versicherungstechnischen Rückstellungen wurden um 5.706.149 Tsd. € verringert. Ohne Anwendung des Rückstellungstransitionals würden die versicherungs-

technischen Rückstellungen 49.980.069 Tsd. € betragen. Für 2021 wird der Abzugsbetrag erneut um 1/16 des Anpassungsbetrages geringer ausfallen, und zwar um 475.512 Tsd. €.

Das Rückstellungstransitional wirkt sich auf die Passivseite der Solvabilitätsübersicht aus. Es reduziert den Besten Schätzwert der versicherungstechnischen Rückstellungen. Die im Abschnitt „Versicherungstechnische Rückstellungen – Risikomarge“ erläuterte Risikomarge bleibt gemäß den aufsichtsrechtlichen Vorschriften unverändert. Das heißt, sie wird vor Anwendung des Rückstellungstransitionals berechnet und so auch in der Solvabilitätsübersicht ausgewiesen. Das Rückstellungstransitional wirkt sich auch auf die passiven latenten Steuern aus. Diese steigen um die Höhe der Steuern auf das Rückstellungstransitional. Somit führen die Anpassungen zu einer Erhöhung der Basiseigenmittel. Diese steigen um den Abzugsbetrag, verringert um die Steuern auf das Rückstellungstransitional.

Auf die Kapitalanforderungen hat das Rückstellungstransitional die folgenden Auswirkungen: Die versicherungstechnischen Risiken werden unabhängig vom bilanziellen Ausweis berechnet und bleiben daher unverändert. Das operationelle Risiko orientiert sich hingegen an den versicherungstechnischen Rückstellungen in der Solvabilitätsübersicht. Daher fällt es nach Anwendung des Rückstellungstransitionals etwas geringer aus. Dies reduziert die Kapitalanforderungen in geringem Maße. Weiter verursacht das Rückstellungstransitional einen Überhang an latenten Steuerverbindlichkeiten in der Solvenzbilanz. Dieser Überhang wird zur Bestimmung der risikomindernden Wirkung latenter Steuern herangezogen und bewirkt eine deutliche Reduktion des SCR. Insgesamt beeinflusst das Rückstellungstransitional die Eigenmittel und die Kapitalanforderungen. Somit wirkt es entlastend auf die Solvenzquote.

Weitere Ausführungen zur Wirkung des Rückstellungstransitionals enthält Abschnitt E dieses Berichts.

Volatilitätsanpassung

Weiter wendet die Gesellschaft seit 2019 die Volatilitätsanpassung gemäß § 82 VAG an. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die ERGO Leben aufgrund ihrer langfristigen Garantien nur in eingeschränktem Maße den Wertschwankungen ihrer Kapitalanlagen ausgesetzt ist. Sie hat daher die Möglichkeit,

kurzfristige Wertschwankungen der Kapitalanlagen abzuwarten und Verluste somit nicht realisieren zu müssen.

Die Volatilitätsanpassung wirkt auf die zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen verwendete risikofreie Zinskurve, indem diese um einen risikoadjustierten Spread erhöht wird. Die Anpassung reduziert den Besten Schätzwert (vor Rückstellungstransitional) und hat keinen Einfluss auf die Risikomarge. Die Volatilitätsanpassung wirkt mindernd auf das Marktrisiko und das versicherungstechnische Risiko. Da das operationelle Risiko sich an den versicherungstechnischen Rückstellungen orientiert, sinkt auch dieses leicht. Die Volatilitätsanpassung wirkt sich zudem auf die latenten Steuerverbindlichkeiten und -forderungen aus. Insgesamt erhöht die Volatilitätsanpassung die Eigenmittel und senkt die Kapitalanforderungen. Somit wirkt es entlastend auf die Solvenzquote. Die Volatilitätsanpassung wirkt dauerhaft über den Zeitraum der Übergangsmaßnahmen hinaus.

Weitere Ausführungen zur Wirkung der Volatilitätsanpassung enthält Abschnitt E dieses Berichts.

Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen

Bis auf eine Ausnahme (Vertrag im bAV-Gruppengeschäft, kleines Volumen) findet die passive Rückversicherung der ERGO Lebensversicherung AG innerhalb der Munich Re Group statt. Die gruppeninternen Rückversicherer sind die Mu Re und die New Re.

Die Aufwände aus passiver Rückversicherung wirken erhöhend auf die versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II. Die einforderbaren Beträge aus passiver Rückversicherung werden in der Solvabilitätsübersicht aktiviert.

Die Rückversicherung beeinflusst die versicherungstechnischen Rückstellungen nur gering. So betrug im HGB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2020 der Anteil der Rückversicherer an der Brutto-Deckungsrückstellung lediglich 11,24 %.

Zum 31. Dezember 2020 betragen die einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen 4.796.943 Tsd. € gemäß Solvabilitätsübersicht.

Wesentliche Änderungen der zugrunde gelegten Annahmen gegenüber dem vorangegangenen Berichtszeitraum

Wie oben beschrieben, verwenden wir bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen

bestimmte Annahmen. 2020 haben wir die Rechnungsgrundlagen auf ihre Angemessenheit hin überprüft und einige aktualisiert. Aufgrund dessen ergaben sich Änderungen insbesondere in den Rechnungsgrundlagen für Kosten und bei den Annahmen zum Storno (einschließlich Kapitalwahlrecht). Diese führten insgesamt zu einer leichten Verringerung des Besten Schätzwerts.

D.3 Sonstige Verbindlichkeiten

In diesem Abschnitt werden die wesentlichen Verbindlichkeiten per 31. Dezember 2020 dargestellt und erläutert, inklusive deren Grundlagen, Methoden und Annahmen.

Die folgende Tabelle zeigt die sonstigen Verbindlichkeiten unter Angabe ihrer Wertansätze in der Solvabilitätsübersicht und der HGB-Bilanz:

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Eventualverbindlichkeiten	0	0	0
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	5.087	6.573	-1.486
Rentenzahlungsverpflichtungen	111.718	0	111.718
Depotverbindlichkeiten	4.641.959	3.759.233	882.726
Latente Steuerschulden	1.465.923	0	1.465.923
Derivate	212	34.282	-34.070
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.257	23.257	0
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	64.516	64.516	0
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	931	4.914	-3.983
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	352.515	358.614	-6.099
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	1.545	1.545	0
Verbindlichkeiten insgesamt	6.667.663	4.252.934	2.414.729

Nachfolgend werden - getrennt für jede Position von Sonstigen Verbindlichkeiten - die Grundlagen, Bewertungsmethoden und zugrunde liegenden Annahmen, auf die sich die Bewertung für Solvabilitätszwecke stützt, dargestellt und die wesentlichen Unterschiede zur Bewertung nach HGB im Jahresabschluss quantitativ und qualitativ erläutert.

Die folgenden Positionen sind nicht Bestandteil der Sonstigen Verbindlichkeiten der ERGO Leben und werden daher nicht weiter detailliert dargestellt:

- Eventualverbindlichkeiten
- Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- Nachrangige Verbindlichkeiten

Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	5.087	6.573	-1.486

In der Solvabilitätsübersicht nehmen wir bei der Bewertung der sonstigen Rückstellungen analog zu IFRS (IAS 37) eine bestmögliche Schätzung vor und bestimmen den Betrag, der erforderlich ist, um die gegenwärtige Verpflichtung am Bilanzstichtag abzulösen. Hierbei handelt es sich um den Betrag, den wir bei vernünftiger Beurteilung für die Ablösung oder den Transfer der Verpflichtung an einen Dritten am Bilanzstichtag aufwenden müssten. Wir berücksichtigen dabei erwartete Kosten- und Preissteigerungen. Die Bewertung erfolgt auf Einzelsatzbasis. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr diskontieren wir auf Basis der entsprechenden Restlaufzeit und Währung, sofern der Zinseffekt wesentlich ist. Die Diskontierung erfolgt mit Zinssätzen nach IFRS, die die derzeitigen Marktverhältnisse abbilden.

Im Wesentlichen handelt es sich um Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer (vor allem Altersteilzeit, Abfindungen und Jubiläen) und Vorstände (Tantiemen) sowie für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen.

Die Bewertung der sonstigen Rückstellungen nach HGB erfolgt mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlichen Erfüllungsbetrag.

Der Unterschiedsbetrag ergibt sich im Wesentlichen aus der ausschließlich in HGB angesetzten Rückstellung für unterlassene Gebäudeinstandhaltung.

Rentenzahlungsverpflichtungen

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Rentenzahlungsverpflichtungen	111.718	0	111.718

Die ERGO Leben beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Die aufgeführten Rentenzahlungsverpflichtungen stammen hauptsächlich aus beitrags- und leistungsorientierten Pensionszusagen für die Zeit nach der Pensionierung ehemaliger Mitarbeiter.

In der Solvabilitätsübersicht bilanzieren wir die Rentenzahlungsverpflichtungen bei der Einzelgesellschaft.

Die Bewertung folgt den Vorgaben nach IFRS (IAS 19). Bei der Bewertung der Rentenzahlungsverpflichtungen verwenden wir allgemein anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen. Diese passen wir an unternehmensspezifische Verhältnisse an. Die Berechnung selbst erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren.

Nach dieser Methode errechnet sich die Höhe der Verpflichtungen aus der zum Stichtag bereits verdienten Anwartschaft nach einem versicherungsmathemati-

schen Verfahren. Dabei berücksichtigen wir auch erwartete künftige jährliche Gehaltssteigerungen (im Mittel 2,70 %) und Rentensteigerungen (1,75 %) (Dynamisierung)

Die Ermittlung des Barwerts der Rentenzahlungsverpflichtungen erfolgt als diskontierter Barwert des erwarteten Zahlungsstroms der Rentenzahlungsverpflichtungen. Als Rechnungsgrundlage dienen die modifizierten „Richttafeln von 2018 G“ von Heubeck mit einem Rechnungszins von 0,2 %.

Für einen Teil der Rentenzahlungsverpflichtungen haben wir uns durch Gruppen- und Einzelversicherungen rückgedeckt. Ansprüche aus diesen Versicherungen hat nur unsere Gesellschaft.

Die Rentenzahlungsverpflichtungen und Überschüsse bei den Altersversorgungsleistungen nach HGB und IFRS werden im Rahmen einer Schuldbetriebsvereinbarung bei der ERGO Group AG bilanziert.

Depotverbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Depotverbindlichkeiten	4.641.959	3.759.233	882.726

In der Solvabilitätsübersicht und HGB weisen wir unter dieser Position Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft gegenüber Rückversicherern aus.

Wir setzen die Depotverbindlichkeiten in der Solvabilitätsübersicht mit ihrem beizulegenden Zeitwert an.

Die Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft sind einbehaltene Sicherheiten für die an Rückversicherer und Retrozessionäre in Rückdeckung gegebenen versicherungstechnischen Rückstellungen. Diese Verbindlichkeiten lösen

keine Zahlungsströme aus. Die Veränderungen der Depotverbindlichkeiten leiten sich im Regelfall aus den Veränderungen der zugehörigen in Rückdeckung gegebenen versicherungstechnischen Rückstellungen ab. Daher haben Depotverbindlichkeiten keine vertraglich fixierte Fälligkeit, ihre Abwicklung erfolgt grundsätzlich in Abhängigkeit von der Abwicklung der korrespondierenden Rückstellungen.

Während für Solvency-II-Zwecke die Depotverbindlichkeiten mit ihrem Marktwert anzusetzen sind, werden sie nach HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag bilanziert.

Latente Steuerschulden

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Latente Steuerschulden	1.465.923	0	1.465.923

Zur Bilanzierung passiver latenter Steuern finden sich die Bilanzierungsansätze im Abschnitt D.1 „Vermögenswerte“ unter latente Steueransprüche

Derivate

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Derivate	212	34.282	-34.070

Die grundsätzliche Bewertung von Derivaten wird in Abschnitt D.1 dieses Berichts beschrieben. In der Solvabilitätsübersicht weisen wir hier Derivate mit einem negativen Marktwert aus.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.257	23.257	0

Wir bewerten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in der Solvabilitätsübersicht mit dem beizulegenden Zeitwert, ohne etwaige Verbesserungen oder Verschlechterungen des eigenen Kreditrisikos des Unternehmens zu berücksichtigen.

Als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten werden von der KfW aufgenommene und an Kreditnehmer

der ERGO Leben weitergegebene Hypothekendarlehen bilanziert. Aufgrund der Abhängigkeit zu den weitergegebenen Hypothekendarlehen wird hier der Erfüllungsbetrag angesetzt.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten setzen wir nach HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag an.

Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	64.516	64.516	0

In der Solvabilitätsübersicht weisen wir unter dieser Position unsere Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft aus. Ebenfalls enthalten sind Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen. Diese betreffen überfällige Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft. Ein Betrag ist dann als überfällig zu betrachten, wenn der vertraglich vereinbarte Fälligkeitstermin überschritten ist. Wir bewerten die Verbindlichkeiten mit dem beizulegenden Zeitwert zum Abschlussstichtag, ohne etwaige Verbesserungen oder Verschlechterungen des eigenen Kreditrisikos des Unternehmens zu berücksichtigen.

Aufgrund der Kurzfristigkeit dieser Verbindlichkeiten entspricht der beizulegende Zeitwert dem Erfüllungsbetrag.

Der Unterschiedsbetrag zwischen der Solvabilitätsübersicht und HGB resultiert aus dem unterschiedlichen Ausweis der Ansammlungsguthaben der Versicherungsnehmer. In der Solvabilitätsübersicht sind die Ansammlungsguthaben eine weitere Teilkomponente des Besten Schätzwertes für die versicherungstechnischen Rückstellungen.

Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	931	4.914	-3.983

In der Solvabilitätsübersicht weisen wir unter dieser Position überfällige Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem abgegebenen Geschäft gegenüber Rückversicherern aus. Ein Betrag ist dann als überfällig zu betrachten, wenn der vertraglich vereinbarte Fälligkeitstermin überschritten ist. Wir bewerten die Verbindlichkeiten mit dem beizulegenden Zeitwert zum Abschlussstich-

tag, ohne etwaige Verbesserungen oder Verschlechterungen des eigenen Kreditrisikos des Unternehmens zu berücksichtigen.

Aufgrund der Kurzfristigkeit dieser Verbindlichkeiten entspricht der beizulegende Zeitwert dem Erfüllungsbetrag.

Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	352.515	358.614	-6.099

In der Solvabilitätsübersicht weisen wir unter dieser Position alle weiteren Verbindlichkeiten aus.

Wir bewerten die Verbindlichkeiten mit dem beizulegenden Zeitwert zum Abschlussstichtag, ohne etwaige Verbesserungen oder Verschlechterungen des eigenen Kreditrisikos des Unternehmens zu berücksichtigen.

Aufgrund der Kurzfristigkeit dieser Verbindlichkeiten entspricht der beizulegende Zeitwert dem Erfüllungsbetrag. Positionen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr diskontieren wir auf Basis der Restlaufzeit und Währung.

Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten	Solvency II in Tsd. €	HGB in Tsd. €	Unterschied in Tsd. €
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	1.545	1.545	0

Diese Position enthält Verbindlichkeiten aus Vorauszahlungen, die wir vor dem Abschlussstichtag erhalten haben und die erst nach dem Bilanzstichtag verdient oder fällig werden. Die Verbindlichkeiten für diese Vorauszahlungen werden zum Abschlussstichtag erfasst, um zu berücksichtigen, dass sich die erhaltenen Vorauszahlungen auf ausstehende Verpflichtungen des Unternehmens beziehen. Die Erfassung ist also zwingend erforderlich, um zum Abschlussstichtag den korrekten Betrag der Eigenmittel darzustellen.

Grundsätzlich bewerten wir alle übrigen Verbindlichkeiten in der Solvabilitätsübersicht zu ihren beizulegenden Zeitwerten. Sofern der Diskontierungseffekt unwesentlich ist, verzichten wir jedoch auf die Abzinsung der betroffenen Verbindlichkeiten.

Nach HGB werden die Sonstigen Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

D.4 Alternative Bewertungsmethoden

Alternative Bewertungsmethoden sind erforderlich, wenn für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten keine Marktpreise verfügbar sind, die an den aktiven Märkten für identische Vermögenswerte und Verbindlichkeiten notiert sind (Art. 10 Abs. 2 DVO), und die ökonomischen Werte auch nicht mit Hilfe von Marktpreisen abgeleitet werden können, die an aktiven Märkten für ähnliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten notiert sind (Art. 10 Abs. 3 DVO).

Bei der Anwendung alternativer Bewertungsmethoden nutzen wir Bewertungsmodelle, die mit einem oder mehreren der folgenden Ansätze nach Art. 10 Abs. 7 DVO in Einklang stehen:

- Marktbasierter Ansatz (Marktansatz), bei dem Preise und andere maßgebliche Informationen genutzt werden, die durch Markttransaktionen entstehen, an denen identische oder ähnliche Vermögenswerte, Verbindlichkeiten oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten beteiligt sind.
- Einkommensbasierter Ansatz (Ertragswertverfahren), bei dem künftige Zahlungsströme oder Aufwendungen und Erträge in einen einzigen aktuellen Betrag umgewandelt werden; der beizulegende Zeitwert spiegelt die gegenwärtigen Markterwartungen hinsichtlich dieser künftigen Beträge wider.

- Kostenbasierter oder auf den aktuellen Wiederbeschaffungskosten basierender Ansatz, der den Betrag widerspiegelt, der gegenwärtig erforderlich wäre, um die Dienstleistungskapazität eines Vermögenswerts zu ersetzen.

Die alternativen Bewertungsmethoden und deren Angemessenheit werden regelmäßig überprüft, um ihre Anwendung stets im Einklang mit den Vorschriften gemäß Solvency II durchzuführen.

Die jeweils gewählte Methode liefert erfahrungsgemäß die beste Bewertung.

Bewertungsunsicherheiten liegen im Wesentlichen in der Bestimmung zukünftiger Zahlungsströme und der Berücksichtigung von Spreads, in Abhängigkeit von Emittent, Laufzeit und Rating.

In der folgenden Tabelle sind alle finanziellen Posten dargestellt, in denen alternative Bewertungsmethoden bei der Bewertung für Solvabilitätszwecke zur Anwendung kamen:

Vermögenswerte und Forderungen/Verbindlichkeiten	alternative Bewertungsmethoden
Immobilien (außer Eigennutzung)	einkommensbasierter Ansatz
Anteile an verbundenen Unternehmen einschließlich Beteiligungen	einkommensbasierter Ansatz marktbasierter Ansatz Ansatz gem. Artikel 13 DVO
Aktien (nicht börsennotiert)	marktbasierter Ansatz
Anleihen	marktbasierter Ansatz einkommensbasierter Ansatz
Organismen für gemeinsame Anlagen	einkommensbasierter Ansatz marktbasierter Ansatz
Darlehen und Hypotheken	einkommensbasierter Ansatz
Depotforderungen	einkommensbasierter Ansatz
Forderungen	einkommensbasierter Ansatz
Verbindlichkeiten	einkommensbasierter Ansatz

D.5 Sonstige Angaben

Alle wesentlichen Informationen zu Kapitel D „Bewertung für Solvabilitätszwecke“ sind den vorhergehenden Abschnitten zu entnehmen.

Für das Berichtsjahr hat unsere Gesellschaft keine weiteren wesentlichen Angaben zu machen.

E Kapitalmanagement

E.1 Eigenmittel

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Eigenmittel per 31. Dezember 2020:

Basiseigenmittel 2020	Total	Tier 1 nicht gebunden	Tier 1 gebunden	Tier 2	Tier 3
	in Tsd. €	in Tsd. €	in Tsd. €	in Tsd. €	in Tsd. €
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	62.531	62.531	0	0	0
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	163.613	163.613	0	0	0
Überschussfonds	1.438.880	1.438.880	0	0	0
Vorzugsaktien	0	0	0	0	0
Ausgleichsrücklage	3.922.848	3.922.848	0	0	0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	0	0	0	0	0
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	0	0	0	0	0
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	5.587.873	5.587.873	0	0	0
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	39.727	0	0	39.727	0
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	150.000	0	0	150.000	0
Sonstige ergänzende Eigenmittel	189.727	0	0	189.727	0
Zur Verfügung stehende Eigenmittel	5.777.600	5.587.873	0	189.727	0

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Eigenmittel per 31. Dezember 2019:

Basiseigenmittel 2019	Total	Tier 1 nicht gebunden	Tier 1 gebunden	Tier 2	Tier 3
	in Tsd. €	in Tsd. €	in Tsd. €	in Tsd. €	in Tsd. €
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	62.531	62.531	0	0	0
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	163.613	163.613	0	0	0
Überschussfonds	1.457.876	1.457.876	0	0	0
Vorzugsaktien	0	0	0	0	0
Ausgleichsrücklage	4.559.477	4.559.477	0	0	0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	0	0	0	0	0
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	0	0	0	0	0
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	6.243.497	6.243.497	0	0	0
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	39.727	0	0	39.727	0
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	150.000	0	0	150.000	0
Sonstige ergänzende Eigenmittel	189.727	0	0	189.727	0
Zur Verfügung stehende Eigenmittel	6.433.225	6.243.497	0	189.727	0

Management der Eigenmittel

Die ERGO Leben stellt mit einem aktiven Kapitalmanagement im Sinne unserer Geschäftsstrategie sicher, dass die Eigenmittelausstattung stets angemessen ist. So decken die vorhandenen Eigenmittel den Kapitalbedarf aus den Anforderungen der Aufsichtsbehörde. Unsere Finanzkraft soll dabei profitable Wachstumsmöglichkeiten eröffnen, aber auch nach großen Schadenereignissen oder substanziellen Schwankungen sollen unsere Vermögenswerte grundsätzlich gewahrt bleiben. Angemessene Eigenmittelausstattung bedeutet für uns aber ebenso, dass unsere Eigenmittel das erforderliche Maß nicht dauerhaft unangemessen übersteigen. Um diese Ziele zu erreichen, sind die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel und Kapitalanforderungen ein wesentlicher Bestandteil unseres jährlichen Planungszyklus. In dieser Planung projizieren wir die verfügbaren Eigenmittel und Kapitalanforderungen über einen Planungshorizont von fünf Jahren. Grundlage hierfür sind alle wesentlichen Faktoren. Dies sind vor allem die Beitragsentwicklung je Geschäftsbereich oder die Entwicklung unserer Kapitalanlagen und Deckungsrückstellungen in Abhängigkeit von Zinsentwicklungen sowie Inflationserwartungen. Änderungen zwischen Eigenmittelklassen planen wir nicht.

Im Rahmen des Gewinnabführungsvertrages hat unsere Gesellschaft den Gewinn des Jahres 2019 an die ERGO Group AG abgeführt. Die ERGO Leben führte im Geschäftsjahr 2020 keine Finanzierungsmaßnahmen durch. Derzeit planen wir auch keine konkreten Finanzierungsmaßnahmen für das Jahr 2021. Vorsorglich prüfen wir dennoch laufend potenzielle Möglichkeiten zur Steigerung der Solvabilität.

Struktur, Höhe und Qualität der Eigenmittel

Die Eigenmittel werden entsprechend ihrer Werthaltigkeit in drei Qualitätsklassen unterteilt, wobei Tier 1 die höchste Werthaltigkeit bedeutet. Tier 1 beinhaltet nur Eigenmittelpositionen, die im Wesentlichen die Merkmale der dauerhaften Verfügbarkeit und Nachrangigkeit gegenüber allen anderen Verbindlichkeiten im Fall der Liquidation aufweisen. Darüber hinaus sind diese vier Merkmale zu berücksichtigen:

- ausreichende Dauer bzw. Laufzeit,
- fehlende Verpflichtungen oder Anreize zur Rückzahlung des Nominalbetrages,
- keine obligatorischen festen Kosten

- und keine sonstigen Belastungen.

Tier-1-Posten stellen die höchste Güteklasse dar und dürfen nach § 94 Abs. 1 VAG unbeschränkt zur Deckung der Solvabilitätskapitalanforderung herangezogen werden.

Tier 2 umfasst Eigenmittelpositionen, die das Merkmal der Nachrangigkeit gegenüber allen anderen Verbindlichkeiten im Fall der Liquidation unter zusätzlicher Berücksichtigung der oben genannten vier Merkmale aufweisen.

Tier 3 umfasst alle Eigenmittelpositionen, die die Kriterien der Tier 1 oder 2 nicht erfüllen. Die Summe der Tier 1-Eigenmittel in Höhe von 5.587.873 (6.243.497) Tsd. € stand vollständig zur Deckung der Solvenzkapitalanforderung zur Verfügung.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug am Bilanzstichtag 102.258 (102.258) Tsd. € und war eingeteilt in 200.000 auf den Namen lautende Stückaktien. Das Grundkapital ist mit 62.531 (62.531) Tsd. € entsprechend zu 61,15 % eingezahlt.

Der Überschussfonds zählt im Sinne von § 93 Abs. 1 VAG zu den Tier-1-Eigenmitteln. Der Überschussfonds wird als Barwert der Auszahlungen aus der zum Bewertungsstichtag nicht festgelegten handelsrechtlichen Rückstellung für Beitragsrückerstattung ermittelt. Er beträgt wenig verändert 1.438.880 (1.457.876) Tsd. €.

Die als „Ausgleichsrücklage“ bezeichnete Position ergibt sich als Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten abzüglich der in der Tabelle genannten Basiseigenmittelbestandteile. Sie hat sich auch aufgrund 1/16 des Anpassungsbetrages für das Rückstellungstransitional von 4.559.477 Tsd. € im Vorjahr auf 3.922.848 Tsd. € im Berichtsjahr verringert. Um die Volatilität der Ausgleichsrücklage gering zu halten, stimmen wir die zukünftigen Zahlungsströme aus Vermögensanlagen, Beiträgen und Verpflichtungen sorgfältig aufeinander ab (Asset Liability Management).“

Als ergänzende Eigenmittel stellt die ERGO Leben die folgenden Tier 2-Eigenmittelpositionen:

- Zum Bilanzstichtag betragen die gegenüber der ERGO Group AG ausstehenden, nicht eingeforderten Einlagen auf das Grundkapital 39.727 (39.727) Tsd. €, die gemäß Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde in voller Höhe als ergänzende Tier 2-Eigenmittel angerechnet werden dürfen.

- Die ERGO Group AG übernahm mit Wirkung zum 31. Dezember 2015 gegenüber der ERGO Leben eine Garantie, insgesamt bis zu 150.000 Tsd. € als Zahlung in die Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB zu leisten. Die Laufzeit der Garantie beträgt fünf Jahre und verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn sie nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Diese Garantie hat die Aufsichtsbehörde 2015 genehmigt.

Zum Stichtag 31. Dezember 2020 sehen wir keine Notwendigkeit, Eigenmittel zurückzuzahlen oder neu aufzunehmen. Ohne das Rückstellungstransitional und ohne Volatilitätsanpassung könnte es bei der derzeitigen Zinsentwicklung erforderlich sein, die Eigenmittel zu erhöhen. Die Anwendung des Rückstellungstransitionals und der Volatilitätsanpassung sichert jedoch im Geschäftsplanungszeitraum eine ausreichende Bedeckung der Kapitalanforderung. Im Abschnitt versicherungstechnische Rückstellungen haben wir die Quoten tabellarisch dargestellt.

Das in Abschnitt D.2 dieses Berichts beschriebene Rückstellungstransitional in Höhe von 5.706.149 (6.181.662) Tsd. € erhöht nach Abzug von Steuerverbindlichkeiten die Eigenmittel unmittelbar um

3.880.182 (4.203.530) Tsd. €. Die Volatilitätsanpassung in Höhe von 176.057 (161.705) Tsd. € erhöhte nach Abzug der Steuerverbindlichkeit die Eigenmittel um 119.719 (109.959) Tsd. €. Die Volatilitätsanpassung wirkt dauerhaft über den Zeitraum der Übergangsmaßnahmen hinaus. Zudem werden durch den Ausgleich des aktiven Steuerüberhangs (erläutert in Abschnitt D.1) Eigenmittel von Tier 3 in Tier 1 umgegliedert. Die Tier 2-Eigenmittel bleiben von den Maßnahmen unberührt.

Mit unserer alleinigen Eigentümerin, der ERGO Group AG, besteht seit dem 20. Dezember 2001 ein Gewinnabführungs- und Verlustübernahmevertrag. Für das Geschäftsjahr 2020 wurde ein Gewinn in Höhe von 69.005 (64.130) Tsd. € abgeführt, der in der Solvabilitätsübersicht als Verbindlichkeit berücksichtigt wird.

Unterschiede zwischen dem Überschuss in der Solvabilitätsübersicht und dem Eigenkapital nach HGB

Die Höhe des Grundkapitals und das darauf entfallene Emissionsagio, welches in HGB Teil der Kapitalrücklage ist, sind in der HGB-Bilanz und der Solvabilitätsübersicht identisch.

	2020	2019
	Tsd. €	Tsd. €
Eigenkapital nach HGB	743.362	743.362
Gezeichnetes Kapital	62.531	62.531
Kapitalrücklage	540.017	540.017
Gewinnrücklage (Teil der Ausgleichsrücklage)	140.814	140.814
Überschussfonds	1.438.880	1.457.876
Bewertungsdifferenzen ohne Überschussfonds (Teil der Ausgleichsrücklage)	3.405.630	4.042.259
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	5.587.873	6.243.497

Das Eigenkapital nach HGB unterteilt sich in das Grundkapital sowie in die Kapitalrücklage in Höhe von 540.017 (540.017) Tsd. € und die Gewinnrücklage in Höhe von 140.814 (140.814) Tsd. €. Somit ergibt sich ein gesamtes HGB-Eigenkapital in Höhe von 743.362 (743.362) Tsd. €.

Wesentliche Unterschiede ergeben sich aus den in Kapitel D ausgeführten Bewertungsunterschieden einzelner Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Diese führen in Summe zu einer deutlichen Abweichung zwischen den Gewinnrücklagen nach HGB und der Ausgleichsrücklage in der Solvabilitätsübersicht.

Zu nennen sind hier vor allem:

- ein höherer Ansatz bei der Bewertung von Anleihen nach dem Marktpreis in der Solvabilitätsübersicht gegenüber dem Ansatz der Anschaffungskosten in der HGB-Bilanz und
- ein höherer Ansatz der versicherungstechnischen Rückstellungen in Solvency gegenüber HGB.

Angaben zu latenten Steuern

Die Angaben aus Art. 297 DVO stehen unter Kapitel D. 1 „Latente Steuern“

E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

Übersicht der Solvenzkapitalanforderung des Unternehmens und der Mindestkapitalanforderung am Ende des Berichtszeitraums sowie wesentliche Änderungen im Berichtszeitraum

Seit dem 31. Dezember 2015 erfolgt die aufsichtsrechtlich relevante Berechnung des SCR mit der Standardformel, basierend auf den gesetzlichen Vorgaben zu Solvency II. Als Zins-Struktur-Kurve wurde die vom Ausschuss der EIOPA vorgegebene Zinskurve verwendet.

Zum 31. Dezember 2016 wurden erstmals Übergangsmaßnahmen zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen unter Solvency II für die Berechnung verwendet. Sinn der Übergangsmaßnahmen ist es, einen reibungslosen Übergang auf das neue Solvenzregime zu gewährleisten. Darüber hinaus wurde zum 31. Dezember 2019 die Volatilitätsanpassung (VA) ge-

mäß § 82 VAG als weitere Long-Term-Guarantee Maßnahme (LTG, Maßnahmen für langfristige Garantien) eingeführt. Im Gegensatz zum Rückstellungstransitional ist die Verwendung der Volatilitätsanpassung zeitlich unbegrenzt und wirkt somit dauerhaft über den Zeitraum der Übergangsmaßnahme hinaus.

Die folgende Tabelle zeigt die Aufschlüsselung des Betrages der Solvenzkapitalanforderung nach Risikomodulen am Ende des Berichtszeitraums unter Berücksichtigung der jeweils angewandten LTG-Maßnahmen:⁹

	31.12.2020 Tsd. €	31.12.2019 Tsd. €
Solvabilitätskapitalanforderung nach Standardformel		
Marktrisikokapital	3.348.699	3.471.651
Gegenparteiausfallrisikokapital	57.357	42.978
Lebensversicherungstechnisches Risikokapital	1.408.442	1.271.773
Krankenversicherungstechnisches Risikokapital	699.389	597.810
Nichtlebensversicherungstechnisches Risikokapital	0	0
Diversifikation	-1.286.809	-1.168.862
Risikokapital immaterieller Vermögenswerte	0	0
Brutto-Basissolvenzkapitalanforderung	4.227.078	4.215.351
operationelles Risikokapital	188.639	184.448
Verlustrückstellungsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	-1.665.067	-2.149.087
Verlustrückstellungsfähigkeit der latenten Steuern	-880.208	-720.228
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	1.870.442	1.530.484
Mindestkapitalanforderung (MCR)	841.699	688.718

Die Risikokapitalkennzahlen der ERGO Leben werden wie im vergangenen Jahr durch das Marktrisiko dominiert, aber auch versicherungstechnische Risiken spielen weiterhin eine große Rolle. Unsere Gesellschaft hat

einen hohen Anteil an klassischen Lebensversicherungsprodukten. Haupttreiber der Markt- und versiche-

⁹ Gemäß Artikel 297 Abs. 2 Buchstabe (a) DVO weisen wir darauf hin, dass die endgültigen Beträge der Solvenzkapitalanforderung und der Mindestkapitalanforderung noch der aufsichtlichen Prüfung unterliegen.

rungstechnischen Risikokapitalkennzahlen unserer Gesellschaft sind in der Vergangenheit ausgesprochene Zinsgarantien und das aktuell niedrige Zinsumfeld.

Die Solvenzkapitalanforderung der ERGO Leben stieg zum 31. Dezember 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 22 Prozent. Haupttreiber dessen ist das deutlich gesunkene Zinsniveau (48bp im 10-Jahreszins), welches eine verschlechterte Reservesituation der Gesellschaft bedingt.

Die Solvenzkapitalanforderung reduziert sich durch die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern um 880.208 Tsd. €. Dies resultiert im Wesentlichen aus latenten Steuerverbindlichkeiten, die aus Bewertungsdifferenzen der Wertansätze von Kapitalanlagen nach HGB und Solvency II resultieren. Dadurch wird die Tatsache berücksichtigt, dass für das jeweils aktuelle Geschäftsjahr im Falle von Verlusten, welche durch die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung simuliert werden, keine oder geringere Steuerzahlungen anfallen. Für die Gesellschaft wurde im Geschäftsjahr keine Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern wegen Rücktrag oder wahrscheinlicher künftiger steuerpflichtiger Gewinne geltend gemacht. Die Ermittlung der Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern erfolgt nach Artikel 207 der Delegiertenverordnung 2015/35. Die Gesellschaft macht dabei keine zukünftigen, wahrscheinlichen steuerpflichtigen Gewinne geltend, die gegen etwaige latente Steueransprüche aufgerechnet werden können.

In 2020 wurden Modell- bzw. Methodikänderungen, darunter eine Anpassung der Managementregeln im stochastischen Unternehmensmodell sowie eine Anpassung zur Aktionärsquoten-Steuerung (R-Quoten-Steuerung), umgesetzt. Insgesamt bedingen die Änderungen eine verbesserte Kapitalisierung der Gesellschaft.

Unsere Gesellschaft schließt Rückversicherungsverträge zur besseren Risikosteuerung ab. Im Jahr 2020 wurde der zuvor vereinfacht abgebildete ZZR-Rückversicherungsvertrag explizit im Modell abgebildet. Zusätzliche Tranchen des Zins-RV-Vertrags wurden in der bestehenden expliziten Modellierung dieses Vertrages berücksichtigt.

Zur Messung der ökonomischen Risikotragfähigkeit werden unter Berücksichtigung von Rückstellungstransitional und Volatilitätsanpassung die anrechnungsfähigen Eigenmittel in Höhe von 5.777.600 Tsd. € (6.433.225 Tsd. €) der Solvenzkapitalanforderung in

Höhe von 1.870.442 Tsd. € (1.530.484 Tsd. €) gegenübergestellt.

Die aufsichtsrechtliche Solvenzquote, das heißt das Verhältnis von anrechenbaren Eigenmitteln zu Solvenzkapitalanforderung unter Berücksichtigung der Anwendung des Rückstellungstransitionals und der Volatilitätsanpassung, betrug zum 31.12.2020 309 % (420 %). Ohne die LTG-Maßnahmen ergäbe sich zum 31.12.2020 rechnerisch eine Solvenzquote von 52 (88 %) %.

Unter Anwendung der Volatilitätsanpassung in Höhe von 7bp, aber ohne Berücksichtigung des Rückstellungstransitionals, erhöht sich die Solvenzquote zum Jahresende 2020 um 10 (18) Prozentpunkte auf 62 % (107 %). Die Volatilitätsanpassung wirkt dauerhaft über den Zeitraum der Übergangsmaßnahme hinaus. Weitere Angaben hierzu finden Sie in Kapitel D.2 dieses Berichts.

Die Mindestkapitalanforderung wird über einen Faktoransatz im Wesentlichen auf Basis der Beiträge und versicherungstechnischen Rückstellungen berechnet. Gleichzeitig muss das MCR mindestens 25 % und darf höchstens 45 % des SCR betragen.

Zum 31. Dezember 2020 sind folgende Größen in die Berechnungen der Mindestkapitalanforderung eingeflossen:

- Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – garantierte Leistungen
- Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – künftige Überschussbeteiligungen
- Verpflichtungen aus index- und fondsgebundenen Versicherungen
- Sonstige Verpflichtungen aus Lebens(rück)- und Kranken(rück)versicherungen

Unter Berücksichtigung der LTG-Maßnahmen standen zur Bedeckung der Mindestkapitalanforderung in Höhe von 841.699 Tsd. € (688.718 Tsd. €) Eigenmittel in Höhe von 5.587.873 Tsd. € (6.243.497 Tsd. €) zu Verfügung, womit sich eine MCR-Bedeckungsquote von 664 % (907 %) ergab.

Im Berichtszeitraum kam es zu einem wesentlichen Anstieg des MCR. Hintergrund ist das deutlich gesunkene Zinsniveau über den Berichtszeitraum. Auch für

das SCR ist im Berichtszeitraum ein wesentlicher Anstieg zu verzeichnen. Hintergrund ist analog zum MCR das deutlich gesunkene Zinsniveau.

Unsere Gesellschaft verwendet keine unternehmensspezifischen Parameter gemäß Artikel 104 Absatz 7 der Richtlinie 2009/138/EG.

Vereinfachte Berechnungen

Es wurden keine vereinfachten Berechnungen gemäß Kapitel III Abschnitt 6 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission vom 10. Oktober 2014 vorgenommen.

Unsere Gesellschaft hat weder einen Kapitalaufschlag noch unternehmensspezifische Parameter gemäß Artikel 110 der Richtlinie 2009/138/EG angewendet.

E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

Der deutsche Gesetzgeber hat keinen Gebrauch von der Option gemacht, die Verwendung eines durationsbasierten Submoduls Aktienrisiko zuzulassen. Folglich

wendet unsere Gesellschaft das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko nicht an.

E.4 Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen

Als Einzelunternehmen bewerten wir unsere Risiken mithilfe der Standardformel. Eine Erläuterung der Unterschiede entfällt somit.

E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung

Wir hielten im Berichtszeitraum unter Berücksichtigung des Rückstellungstransitionals und der Volatilitätsanpassung sowohl die Mindestkapitalanforderung als auch die Solvenzkapitalanforderung ein.

E.6 Sonstige Angaben

Unsere Gesellschaft wendet auf Basis von § 352 Abs. 1 VAG die Übergangsmaßnahme bei den versicherungstechnischen Rückstellungen (Rückstellungstransitional) an. Ohne die Übergangsmaßnahme und ohne Volatilitätsanpassung wäre die Solvenzkapitalanforderung unterjährig und zum Jahresende unterdeckt gewesen. Ohne Übergangsmaßnahme und mit Volatilitätsanpassung wäre die Gesellschaft zum zweiten Quartal 2020 und zum dritten Quartal 2020 sowie zum Jahresende unterdeckt gewesen. Aufsichtsrechtlich relevant ist jedoch die Solvabilitätskapitalanforderung mit Anwendung der Übergangsmaßnahme bei den versicherungstechnischen Rückstellungen und der Volatilitätsanpassung. Während des gesamten Berichtszeitraumes war die aufsichtsrechtlich relevante

Solvenzkapitalanforderung (seit 31.12.2019) jederzeit bedeckt. Die Volatilitätsanpassung wirkt dauerhaft über den Zeitraum der Übergangsmaßnahme hinaus. Unsere Gesellschaft ist nach Auslauf der Übergangsmaßnahme sowohl mit als auch ohne Anwendung der Volatilitätsanpassung ausreichend bedeckt.

Alle weiteren wesentlichen Informationen zu Kapitel E „Kapitalmanagement“ sind den vorhergehenden Abschnitten zu entnehmen. Für das Berichtsjahr hat unsere Gesellschaft keine weiteren wesentlichen Angaben zu machen.

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft		
AktG	Aktiengesetz	Non-SLT	Non similar to life techniques
AUZ	Aktuarieller Unternehmenszins		Tarife nach Art der Nichtlebensversicherung
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn	OGA	Organismen für gemeinsame Anlagen
CCO	Chief Compliance Officer	ORSA	Own Risk and Solvency Assessment
CEO	Chief Executive Officer	QRT	Quantitative Reporting Templates
CFO	Chief Financial Officer		Berichtsformular
CRO	Chief Risk Officer	RechVersV	Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen
DAX	Deutscher Aktienindex	RfB	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
DAV	Deutsche Aktuarvereinigung	RIC	ERGO Reputation and Integrity Committee
duRZ	Durchschnittlicher unternehmensindividueller Rechnungszins	RLTM	Risk Limit and Trigger Manual
DVO	Delegierte Verordnung	RMF	Risikomanagement-Funktion
ECAI	External Credit Assessment Institution	RSR	Regular Supervisory Report
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung)	SII	Solvency II
EPIFP	Bei künftigen Beiträgen einkalkulierter erwarteter Gewinn	SALM	Strategisches Asset Liability Management
EU	Europäische Union	SCR	Solvency Capital Requirement
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts	SFCR	Solvency and Financial Condition Report
GDV	Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., Berlin		Bericht über Solvabilität und Finanzlage
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	SUM	Stochastisches Unternehmensmodell
HGB	Handelsgesetzbuch	SLT	Similar to Life Techniques
IAS	International Accounting Standards		Tarife nach Art der Lebensversicherung
IFRS	International Financial Reporting Standards	VaR	Value-at-Risk
IKS	Internes Kontrollsystem	VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz
IRM	Integriertes Risikomanagement	vt.	versicherungstechnisch
IT	Informationstechnologie	VMF	Versicherungsmathematische Funktion
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau		
KG	Kommanditgesellschaft		
KSM	Kurzfristige Safety Margin		
Ltd	Limited		
MCR	Minimum Capital Requirement		
	Mindestkapitalanforderung		
MEAG	MEAG MUNICH ERGO AssetManagement GmbH, München		
MR	Munich Re		
MSM	Mittelfristige Safety Margin		

Quantitative Reporting Templates (QRT) für das Berichtsjahr 2020

Dieser Anhang enthält die folgenden für unsere Gesellschaft relevanten QRT gemäß Art. 4 der Durchführungsverordnung (EU) 2015/2452 der Kommission vom 2. Dezember 2015:

- S.02.01.02 (Bilanz)
- S.05.01.02 (Prämien, Forderungen, Aufwendungen nach Geschäftsbereichen)
- S.05.02.01 (Prämien, Forderungen, Aufwendungen nach Ländern)
- S.12.01.02 (Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung)
- S.22.01.21 (Auswirkungen der Maßnahmen für langfristige Garantien und Übergangsmaßnahmen)
- S.23.01.01 (Eigenmittel)
- S.25.01.21 (Solvenzkapitalanforderung – für Unternehmen, die die Standardformel verwenden)
- S.28.01.01 (Mindestkapitalanforderung – nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit)

S.02.01.02

Bilanz		Solvabilität-II-Wert Tsd. €
Vermögenswerte		C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	0
Latente Steueransprüche	R0040	0
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	0
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	R0060	333
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	42.941.862
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	1.304.100
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	1.454.384
Aktien	R0100	55.636
Aktien – notiert	R0110	0
Aktien – nicht notiert	R0120	55.636
Anleihen	R0130	28.341.969
Staatsanleihen	R0140	17.269.908
Unternehmensanleihen	R0150	9.407.283
Strukturierte Schuldtitel	R0160	1.657.901
Besicherte Wertpapiere	R0170	6.878
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	11.610.754
Derivate	R0190	105.022
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	69.997
Sonstige Anlagen	R0210	0
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	942.301
Darlehen und Hypotheken	R0230	7.428.821
Policendarlehen	R0240	66.572
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	2.497.597
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	4.864.652
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	4.796.943
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280	0
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	0
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	0
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310	4.796.679
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	99.433
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330	4.697.245
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	265
Depotforderungen	R0350	1.423
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	33.484
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	2
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	155.198
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	0
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	74.123
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	154.967
Vermögenswerte insgesamt	R0500	56.529.455

Bilanz		Solvabilität-II-Wert Tsd. € C0010
Verbindlichkeiten		
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	R0510	0
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	0
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	0
Bester Schätzwert	R0540	0
Risikomarge	R0550	0
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	0
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	0
Bester Schätzwert	R0580	0
Risikomarge	R0590	0
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	42.410.981
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	2.165.760
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	0
Bester Schätzwert	R0630	1.902.495
Risikomarge	R0640	263.264
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	40.245.221
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	0
Bester Schätzwert	R0670	39.557.218
Risikomarge	R0680	688.004
Versicherungstechnische Rückstellungen – fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	1.862.938
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	0
Bester Schätzwert	R0710	1.836.483
Risikomarge	R0720	26.455
Eventualverbindlichkeiten	R0740	0
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	5.087
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	111.718
Depotverbindlichkeiten	R0770	4.641.959
Latente Steuerschulden	R0780	1.465.923
Derivate	R0790	212
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	23.257
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	0
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	64.516
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	931
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	352.515
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	0
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	0
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	0
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	1.545
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	50.941.582
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	5.587.873

S.05.01.02

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)						
		Krankheitskostenversicherung	Einkommensersatzversicherung	Arbeitsunfallversicherung	Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	Sonstige Kraftfahrzeugversicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	Feuer- und andere Sachversicherungen
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
Gebuchte Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0110	0	0	0	0	0	0	0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	0	0	0	0	0	0	0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nicht-proportionales Geschäft	R0130							
Anteil der Rückversicherer	R0140	0	0	0	0	0	0	0
Netto	R0200	0	0	0	0	0	0	0
Verdiente Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0210	0	0	0	0	0	0	0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	0	0	0	0	0	0	0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nicht-proportionales Geschäft	R0230							
Anteil der Rückversicherer	R0240	0	0	0	0	0	0	0
Netto	R0300	0	0	0	0	0	0	0
Aufwendungen für Versicherungsfälle								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0310	0	0	0	0	0	0	0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	0	0	0	0	0	0	0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nicht-proportionales Geschäft	R0330							
Anteil der Rückversicherer	R0340	0	0	0	0	0	0	0
Netto	R0400	0	0	0	0	0	0	0
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0410	0	0	0	0	0	0	0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420	0	0	0	0	0	0	0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nicht-proportionales Geschäft	R0430							
Anteil der Rückversicherer	R0440	0	0	0	0	0	0	0
Netto	R0500	0	0	0	0	0	0	0
Angefallene Aufwendungen	R0550	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Aufwendungen	R1200							
Gesamtaufwendungen	R1300							

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen		Geschäftsbereich für: Lebensversicherungsverpflichtungen		
		Krankenversicherung	Versicherung mit Überschuss- beteiligung	Index- und fonds- gebundene Ver- sicherung
		Tsd. € C0210	Tsd. € C0220	Tsd. € C0230
Gebuchte Prämien				
Brutto	R1410	152.701	1.594.770	116.267
Anteil der Rückversicherer	R1420	0	399.062	0
Netto	R1500	152.701	1.195.708	116.267
Verdiente Prämien				
Brutto	R1510	152.891	1.601.441	116.277
Anteil der Rückversicherer	R1520	0	399.062	0
Netto	R1600	152.891	1.202.379	116.277
Aufwendungen für Versicherungsfälle				
Brutto	R1610	112.052	2.384.010	73.273
Anteil der Rückversicherer	R1620	0	823.016	0
Netto	R1700	112.052	1.560.994	73.273
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen				
Brutto	R1710	-46.174	-210.788	-51.613
Anteil der Rückversicherer	R1720	0	248.026	0
Netto	R1800	-46.174	-458.814	-51.613
Angefallene Aufwendungen	R1900	24.433	183.871	14.141
Sonstige Aufwendungen	R2500			
Gesamtaufwendungen	R2600			

			Lebensrückversicherungsverpflichtungen		Gesamt
Sonstige Lebensversicherung	Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit anderen Versicherungsverpflichtungen (mit Ausnahme von Krankenversicherungsverpflichtungen)	Krankenrückversicherung	Lebensrückversicherung	
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
C0240	C0250	C0260	C0270	C0280	C0300
14	0	0	0	954	1.864.707
0	0	0	0	0	399.062
14	0	0	0	954	1.465.645
14	0	0	0	954	1.871.578
0	0	0	0	0	399.062
14	0	0	0	954	1.472.517
16.917	0	0	0	73	2.586.325
0	0	0	0	0	823.016
16.917	0	0	0	73	1.763.309
6.116	0	0	0	28	-302.430
0	0	0	0	0	248.026
6.116	0	0	0	28	-550.457
556	0	0	0	164	223.165
					0
					223.165

S.05.02.01

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern (Nichtlebensversicherung)	Herkunftsland	
		Tsd. €
		C0010
	R0010	
		C0080
Gebuchte Prämien		
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0110	0
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	0
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	0
Anteil der Rückversicherer	R0140	0
Netto	R0200	0
Verdiente Prämien		
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0210	0
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	0
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	0
Anteil der Rückversicherer	R0240	0
Netto	R0300	0
Aufwendungen für Versicherungsfälle		
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0310	0
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	0
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	0
Anteil der Rückversicherer	R0340	0
Netto	R0400	0
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen		
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	R0410	0
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420	0
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430	0
Anteil der Rückversicherer	R0440	0
Netto	R0500	0
Angefallene Aufwendungen	R0550	0
Sonstige Aufwendungen	R1200	
Gesamtaufwendungen	R1300	

S.05.02.01

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern (Lebensversicherung)	Herkunftsland	
		Tsd. €
		C0150
	R1400	
		C0220
Gebuchte Prämien		
Brutto	R1410	1.860.560
Anteil der Rückversicherer	R1420	399.062
Netto	R1500	1.461.498
Verdiente Prämien		
Brutto	R1510	1.867.432
Anteil der Rückversicherer	R1520	399.062
Netto	R1600	1.468.370
Aufwendungen für Versicherungsfälle		
Brutto	R1610	2.581.082
Anteil der Rückversicherer	R1620	823.016
Netto	R1700	1.758.066
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen		
Brutto	R1710	-301.809
Anteil der Rückversicherer	R1720	248.026
Netto	R1800	-549.836
Angefallene Aufwendungen	R1900	222.819
Sonstige Aufwendungen	R2500	
Gesamtaufwendungen	R2600	

Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) – Lebensversicherungsverpflichtungen						Gesamt – fünf wichtigste Länder und Herkunftsland	
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	
C0160	C0170	C0180	C0190	C0200	C0210	C0280	
Dänemark	0	0	0	0	0		
C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280		
4.147	0	0	0	0	1.864.707		
0	0	0	0	0	399.062		
4.147	0	0	0	0	1.465.645		
4.147	0	0	0	0	1.871.578		
0	0	0	0	0	399.062		
4.147	0	0	0	0	1.472.517		
5.244	0	0	0	0	2.586.325		
0	0	0	0	0	823.016		
5.244	0	0	0	0	1.763.309		
-621	0	0	0	0	-302.430		
0	0	0	0	0	248.026		
-621	0	0	0	0	-550.457		
347	0	0	0	0	223.165		
					0		
					223.165		

S.12.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung		Versiche- Index- und rung mit fondsge- Überschuss- bundene beteiligung Versiche- rung		Sonstige Lebensver- sicherung			
				Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien	Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien
		Tsd. € C0020	Tsd. € C0030	Tsd. € C0040	Tsd. € C0050	Tsd. € C0060	Tsd. € C0070
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	0	0			0	
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet							
	R0020	0	0			0	
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge							
Bester Schätzwert	R0030	44.678.126		0	2.093.244		0
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen							
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen – gesamt	R0080	4.697.237		0	265		0
Risikomarge	R0090	39.980.889		0	2.092.980		0
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen	R0100	683.844	26.455			4.138	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110	0	0			0	
Bester Schätzwert	R0120	-5.357.051		0	-256.504		0
Risikomarge	R0130	0	0			0	
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt	R0200	40.004.920	1.863.195			238.885	

Renten aus Nichtlebens- versicherungs- verträgen und im Zusammenhang	In Rück- deckung über- nommenes Geschäft	Gesamt (Lebens- versiche- rung außer Krankenver-	Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)		Renten aus Nichtlebens- versicherungs- verträgen und	Krankenrück- versicherung (in Rück- deckung	Gesamt (Kranken- versicherung nach Art der	
			sicherung, einschl. fonds- gebundenes Geschäft)	Verträge ohne Optionen und Garantien				Verträge mit Optionen oder Garantien
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
C0090	C0100	C0150	C0160	C0170	C0180	C0190	C0200	C0210
0	0	0	0			0	0	0
0	0	0	0			0	0	0
0	1.139	47.042.840		0	1.959.506	0	0	1.959.506
0	0	4.697.510		0	99.433	0	0	99.433
0	1.139	42.345.330		0	1.860.073	0	0	1.860.073
0	21	714.458	263.264			0	0	263.264
0	0	0	0			0	0	0
0	0	-5.649.139		0	-57.011	0	0	-57.011
0	0	0	0			0	0	0
0	1.160	42.108.159	2.165.760			0	0	2.165.760

S.22.01.21

Auswirkung von langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen		Betrag mit langfristigen Garantien und Übergangsmaß- nahmen	Auswirkung der Über- gangsmaß- nahme bei versicherungs- technischen Rück- stellungen	Auswirkung der Über- gangsmaß- nahme bei Zinssätzen	Auswirkung einer Verringerung der Volatilitäts- anpassung auf null	Auswirkung einer Verringerung der Matching- Anpassung auf null
		Tsd. € C0010	Tsd. € C0030	Tsd. € C0050	Tsd. € C0070	Tsd. € C0090
Versicherungstechnische Rückstellun- gen	R0010	44.273.919	5.706.149	0	176.057	0
Basiseigenmittel	R0020	5.587.873	-4.068.078	0	-141.664	0
Für die Erfüllung der SCR anrechnungsfähige Eigenmittel	R0050	5.777.600	-4.068.078	0	-141.664	0
SCR	R0090	1.870.442	896.764	0	246.715	0
Für die Erfüllung der MCR anrechnungsfähige Eigenmittel	R0100	5.587.873	-4.240.226	0	-174.383	0
Mindestkapitalanforderung	R0110	841.699	403.544	0	111.022	0

S.23.01.01

Eigenmittel		Gesamt	Tier 1 – nicht ge- bunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
		Tsd. € C0010	Tsd. € C0020	Tsd. € C0030	Tsd. € C0040	Tsd. € C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35						
	Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	62.531	62.531	0	
	Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030	163.613	163.613	0	
	Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040	0	0	0	
	Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050	0		0	0
	Überschussfonds	R0070	1.438.880	1.438.880		
	Vorzugsaktien	R0090	0		0	0
	Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110	0		0	0
	Ausgleichsrücklage	R0130	3.922.848	3.922.848		
	Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140	0		0	0
	Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	0			0
	Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180	0	0	0	0
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen						
	Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220	0			
Abzüge						
	Abzüge für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230	0	0	0	
	Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	5.587.873	5.587.873	0	0
Ergänzende Eigenmittel						
	Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300	39.727		39.727	
	Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310	0		0	
	Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320	0		0	0
	Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330	0		0	0
	Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340	0		0	
	Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350	150.000		150.000	0
	Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360	0		0	
	Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung – andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0370	0		0	0
	Sonstige ergänzende Eigenmittel	R0390	0		0	0
	Ergänzende Eigenmittel gesamt	R0400	189.727		189.727	0

Eigenmittel		Gesamt	Tier 1 – nicht ge- bunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
		Tsd. € C0010	Tsd. € C0020	Tsd. € C0030	Tsd. € C0040	Tsd. € C0050
Zur Verfügung stehende und anrechnungsfähige Eigenmittel						
	Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0500	5.777.600	5.587.873	0	189.727
	Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0510	5.587.873	5.587.873	0	0
	Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0540	5.777.600	5.587.873	0	189.727
	Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0550	5.587.873	5.587.873	0	0
	SCR	R0580	1.870.442			
	MCR	R0600	841.699			
	Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR	R0620	309%			
	Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur MCR	R0640	664%			
			C0060			
	Ausgleichsrücklage					
	Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R0700	5.587.873			
	Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)	R0710	0			
	Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	R0720	0			
	Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	R0730	1.665.025			
	Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden	R0740	0			
	Ausgleichsrücklage	R0760	3.922.848			
	Erwartete Gewinne					
	Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Lebensversicherung	R0770	-20.845			
	Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Nichtlebensversicherung	R0780	0			
	Gesamtbetrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)	R0790	-20.845			

S.25.01.21

Solvenzkapitalanforderung – für Unternehmen, die die Standardformel verwenden		Brutto-Solvenzkapitalanforderung	USP	Vereinfachungen
		Tsd. €	Tsd. €	.
		C0110	C0090	C0120
Marktrisiko	R0010	3.348.699		-
Gegenparteiausfallrisiko	R0020	57.357		-
Lebensversicherungstechnisches Risiko	R0030	1.408.442	-	Lebensversicherungstechnisches Stornorisiko
Krankenversicherungstechnisches Risiko	R0040	699.389	-	Krankenversicherungstechnisches Stornorisiko
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	R0050	0	-	-
Diversifikation	R0060	-1.286.809		
Risiko immaterieller Vermögenswerte	R0070	0		
Basissolvenzkapitalanforderung	R0100	4.227.078		
Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100		
Operationelles Risiko	R0130	188.639		
Verlustrückstellungsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	R0140	-1.665.067		
Verlustrückstellungsfähigkeit der latenten Steuern	R0150	-880.208		
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160	0		
Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	1.870.442		
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt	R0210	0		
Solvenzkapitalanforderung	R0220	1.870.442		
Weitere Angaben zur SCR				
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400	0		
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil	R0410	0		
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände	R0420	0		
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Matching-Adjustment-Portfolios	R0430	0		
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304	R0440	0		
Vorgehensweise beim Steuersatz		Ja/Nein		
		C0109		
Zugrundelegung des Durchschnittssteuersatzes	R0590		Ja	
Berechnung der Verlustrückstellungsfähigkeit latenter Steuern (LACDT)		LAC DT		
		Tsd. €		
		C0130		
LAC DT	R0640	-880.208		
LAC DT wegen Umkehrung latenter Steuerverbindlichkeiten	R0650	-880.208		
LAC DT wegen wahrscheinlicher künftiger steuerpflichtiger Gewinne	R0660	0		
LAC DT wegen Rücktrag, laufendes Jahr	R0670	0		
LAC DT wegen Rücktrag, künftige Jahre	R0680	0		
Maximale LAC DT	R0690	-880.208		

S.28.01.01

Mindestkapitalanforderung – nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit			
		Tsd. €	Tsd. €
Bestandteil der linearen Formel für Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen			
		C0010	
MCR _{NL} -Ergebnis	R0010	0	
			Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet
		C0020	C0030
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung	R0020	0	0
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0030	0	0
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung	R0040	0	0
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0050	0	0
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0060	0	0
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung	R0070	0	0
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung	R0080	0	0
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0090	0	0
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung	R0100	0	0
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0110	0	0
Beistand und proportionale Rückversicherung	R0120	0	0
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung	R0130	0	0
Nichtproportionale Krankenrückversicherung	R0140	0	0
Nichtproportionale Unfallrückversicherung	R0150	0	0
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	R0160	0	0
Nichtproportionale Sachrückversicherung	R0170	0	0

Herausgeber:

ERGO Lebensversicherung AG

Überseering 45

22276 Hamburg

Tel. +49 800 3746-000

Fax +49 40 6376-5954

E-Mail service@ergo.de

www.ergo.de